

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Der Verlag abholt: 16 R.-Mk., in der Ausgabezeit: 16 R.-Mk., durch die Träger
ins Haus gebracht: 18 R.-Mk. 1. — für eine Belegzeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabezeit, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausas.

Postfach-Nr. 10631.

Nr. 128.

Mittwoch, 20. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Neue Themen in Genf.

Sunderland Präsident der Abrüstungs-Konferenz. — Der polnische Rechenschaftsbericht.
Vertagung der oberschlesischen Frage bis zum September.

Am Rußland.

as. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In Genf ist der Kampf um die Zollunion
zunächst abgeschlossen worden. Die Entscheidung ist
vertagt und der Themenwechsel ist vollzogen. Gestern
hat es in Bezug auf die Abrüstungsfrage be-
reits insofern ein bedeutendes Vorspiel gegeben, als
der Völkerbundsrat einstimmig dem englischen Außen-
minister Sunderland den Vorsitz der Abrüstungs-
konferenz übertrug. Deutschland kann mit dieser Ent-
scheidung durchaus zufrieden sein, denn gegen den Vor-
sitzenden Sunderland wird im Gegensatz zu der Kandi-
datur des tschechischen Außenministers Beneš,
niemand etwas einzuwenden haben.

Für den Geist der Abrüstungskonferenz wird aller-
dings entscheidend sein die Art und Behandlung
des deutschen Antrages auf Offenlegung der
Rüstungen nach einem zweifelsprechenden Schema.

Es ist wiederholt betont worden, daß nur auf
Grund einer solchen Offenlegung des Rüstungsstandes
die Abrüstungskonferenz eine wirklich brauchbare
Grundlage erhält. Die Franzosen halten nach wie vor
an ihrem Standpunkt fest, daß weder Reserven noch
Kriegsmaterial zum Begriff des Kampfwertes ge-
hören. Die Wahl Sunderlands zum Vorsitzenden wird
die Bemühungen des englischen Außenministers, einen
Ausgleich zwischen Italien und Frankreich in der
Flottenfrage zu erreichen, noch verstärken, zumal die
Flottenfrage gelöst sein muß, bevor die Abrüstungs-
konferenz an die Arbeit gehen kann. Sunderland
hat sich gestern im Europäischen Studienauschuß noch
einmal gegen die Höhe der Rüstungslasten gewandt, die
mitverantwortlich seien für die Weltwirtschaftskrise,
und man kann nur hoffen, daß er in diesem Sinne auch bei
der Abrüstungskonferenz wirken wird.

Gestern ist nun in Genf der Rechenschafts-
bericht der polnischen Regierung den Ratmitgliedern
endlich zugestellt worden. Dieser
Rechenschaftsbericht mußte erstattet werden nach dem
Januarbeschluss des Völkerbundsrates.

Wenn die polnische Regierung diesen Bericht erst
in der letzten Minute erstattet hat, so liegt die

Vermutung nahe, daß Polen die Durchprüfung
des Berichtes verhindern wollte.

Es kann ja auch keinem Zweifel unterliegen, daß wenig
oder nichts geschehen ist, um die unhaltbaren Zustände
in Polnisch-Oberschlesien zu bessern. Gerade heute
schreibt die „Kattowitzer Zeitung“ in ihrem Kommen-
tar zum polnischen Rechenschaftsbericht, daß bei den
Gerichtsoverhandlungen stets ängstlich vermieden wor-
den sei, die Tatsachen aufzuklären, daß die gesamten
Wahlterrorfälle einheitlich organisiert waren und daß
es sich nicht um voneinander unabhängige lokale Vor-
fälle gehandelt habe. Wenn man den Spuren nachge-
gangen wäre, so schreibt das in Polnisch-Oberschlesien
erscheinende deutsche Blatt, hätte man ein ganzes System
aufgedeckt, das zielbewußt auf Landfriedensbruch gerichtet
war, hat doch tatsächlich ein Austausch der Terror-
banden von Ort zu Ort stattgefunden.

Im übrigen zeigen auch die Schulwischenfälle der
letzten Zeit wieder, daß Polen keinen grundsätz-
lichen Frontwechsel vorgenommen hat, sondern an
seiner Bedrückungspolitik der deutschen Minder-
heit gegenüber festhält.

Da nun der deutschen Delegation nur wenig Zeit zur
Durchprüfung des polnischen Rechenschaftsberichtes
bleibt, ist wohl anzunehmen, daß man die ganze Frage
vertagen und das oberschlesische Problem im Sep-
tember erneut aufrollen wird. Vermutlich dürfte das
bei der ganzen Lage der Dinge immer noch die beste
Lösung darstellen.

Schließlich sei aus Genf noch ein kleiner, aber be-
merkenswerter Zug verzeichnet. In den Verhandlun-
gen des Europa-Ausschusses bemühten sich nämlich
gestern auffällig der englische und der polnische Außen-
minister um ihren russischen Kollegen Litwinow.
Sowohl Zaleski wie Sunderland waren bemüht,
dem Russen klarzumachen, daß niemand daran denke,
Sowjet-Rußland anzugreifen. Wenn man vielleicht
auch nicht soweit zu gehen braucht wie der „Vorwärts“,
der nach diesen Reden von einer sichtbaren Ent-
spannung zwischen Sowjet-Rußland und der übrigen
Welt spricht, so ist auf jeden Fall der Borgang doch
äußerst bemerkenswert.

Ein wirtschaftlicher Nachtangriffspfad.

In der verzweifeltsten Lage in der sich heute Europa
befindet, wird man jeden neuen Gedanken an sich be-
grüßen, zumal bisher Vorschläge, die nicht auf Kampf
eingestellt sind, so gut wie gar nicht verzeichnet werden
können. Weder die italienischen noch französischen
haben Aussicht auf Verwirklichung. Was Grandi
anregte, ist im Grunde genommen nichts weiter als
die Infraktierung der Handelskonvention vom
24. März 1930, die damals vielleicht eine gewisse
moralische Wirkung ausgeübt hätte, aber praktisch
wahrscheinlich die auf sie gesetzten Hoffnungen ent-
täuscht haben würde. Der mit so vielem Lärm ange-
meldete Gegenvorschlag Briands ist schon jetzt auf
der Konferenz einer geradezu vernichtenden Kritik ver-
fallen. Was besonders an ihm stört, ist der Hinweis
auf die Gründung von Industriekartellen, die nur ver-
teuernd wirken würden, und die vor allem die große
Gefahr in sich bergen, daß der Staat, — und das gilt
nicht nur für den deutschen, sondern für jeden, —
diesen Gebilden gegenüber machtlos sein würden. Mit
Recht hat der holländische Außenminister Beelaert
van Blokland in einer großen Rede erklärt, es
läge weit mehr darauf an, diese Konzerne zu über-
wachen. Das entspricht auch der Auffassung, die in der
Kartellgesetzgebung ihren Niederschlag gefunden hat.
Wären die Kartelle international, so müßte sofort die
Staatsgewalt einheitlich für ganz Europa gestaltet
werden. Von diesem Ziel aber sind wir heute noch
weiter als etwa vor zwei Jahren entfernt. Die
politische Spannung ist nicht kleiner, sondern größe-
geworden, und die allgemeine Erkenntnis, daß der
Erdball bereits in zwei feindliche Lager zerfällt, wird
ernstlich von niemandem angezweifelt werden.

Es war nun außerordentlich bemerkenswert, den
russischen Volkskommissar Litwinow über dieses
Thema zu hören. Die Sowjets sind antikapitalistisch
und stark sozialistisch. Sie haben ein eigenes Wirt-
schaftssystem ausgebildet, das in schärfstem Wider-
spruch zu der privatwirtschaftlichen Grundlage aller
anderen europäischen Länder steht. In einem Punkt
muß man ihm sofort widersprechen. Es besteht an sich
gar kein Unterschied zwischen beiden Systemen, sobald
es sich um die Preisbildung handelt. Lediglich die üb-
liche Ausdrucksweise, die der Kapitalismus nur für die
Privatwirtschaft anwendet, verschleierte diese Tatsache.
In Wahrheit aber ist Rußland genau so kapitalistisch,
nur daß die Gewinne der Gesamtheit zugute kommen,
wobei man freilich nicht vergessen darf, daß die Ge-
samtheit aus einer dünnen Oberschicht von russischen
Gentrys besteht, während die ungezählten Millionen
Bauern lediglich Ausbeutungssubjekt sind. Als Staat
aber den anderen Staaten gegenüber betreibt Ruß-
land genau dieselbe Wirtschaftspolitik, wie die Privat-
unternehmer gegeneinander. Wenn es Geld braucht,
schleudert es. Und es schützt sich gegen unliebsame
Konkurrenz mit allen erdenklichen Mitteln, nur daß
es dabei den Vorteil hat, die Staatsgewalt dafür ein-
setzen zu können, während die Privatwirtschaft in
anderen Ländern erst auf dem Umwege über Regie-
rung und Parlament, diese Schutzmaßnahmen durch-
setzen muß.

Litwinow hat bestritten, daß Rußland ein
Dumping übt. Auf den Namen kommt es wirklich nicht
an. Was Rußland tut, läuft auf dasselbe hinaus. Es
erscheint auf dem Weltmarkt mit seinen Waren,
namentlich Holz und Getreide, zu Preisen, die zer-
rüttend wirken müssen, und die Rentabilität aller in
Frage stellen. Ob dahinter politische Absichten stehen
oder nicht, mag für die Einstellung Rußlands zum
übrigen Europa wichtig sein, wirtschaftlich hat das
nicht die mindeste Bedeutung. Was Litwinows Rede
eine besondere Note gibt, ist die rücksichtslose Kritik, die
er geübt hat. Er hat durchaus recht, wenn er sagt,
daß die Erhöhung der Steuerlasten infolge eines un-
nachgiebigen Militarismus eine der Hauptursachen
der Krise ist. Und er hat dreimal recht, wenn er die
Bildung militärischer Gruppen auf dem Kontinent
und die daraus entstehende Beunruhigung in vollem
Umfange für die Lähmung der Wirtschaft verantwor-
tlich macht. Auch die dritte Ursache, die internationalen
Schulden, mögen sie aus der Vorkriegszeit oder aus
dem Kriege selbst stammen, hat ungeheuren Schaden
gestiftet. Die Schuldner selbst sehen das auch immer
ein, leider aber nicht die Gläubiger. Hoover hat sich
ja eben erst auf der Tagung der Internationalen
Handelskammer in Washington ablehnend gegen einen
Kartell verhalten. Aber wir haben ja auch gesehen,
daß dieselben Staaten, die Entgegenkommen von
ihren Gläubigern fordern, uns gegenüber Rechnungen
aufgemacht haben, die einfach unbezahlbar sind, ohne

Stegerwalds Sozialprogramm.

Die 14 Punkte.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichs-
kabinett wird sich in der kommenden Woche, wenn die
finanzpolitischen Fragen einigermaßen geklärt sind, deren
Beratung wahrscheinlich schon Donnerstagabend beginnt,
mit den sozialpolitischen notwendigen Maßnahmen beschäf-
tigen. Es handelt sich dabei um einen sehr ausgedehnten
Fragenkomplex, der in der Hauptsache in 14 Punkten zu-
sammengefaßt ist. An erster Stelle steht, wie wir von unter-
richteter Seite hören, die Sanierung der Reichsnavischaft,
die auch die Invaliden- und Angestelltenversicherung betrifft.
Es folgt dann zweitens die Sicherstellung der Arbeits-
losenversicherung, drittens die Frage einer gezielten
Kürzung der Arbeitszeit, viertens die Arbeitsbeschaffung,
fünftens wird man sich mit der Behebung des Baumarktes
etwa durch Zinsverbilligung beschäftigen, sechstens steht eine
Reform der Unfallversicherung wahrscheinlich durch Fortfall
der kleineren Renten zur Diskussion, siebentens Änderung
der Fürsorgepflichtverordnung und achtens geht es um
Fragen der sogenannten gehobenen Fürsorge, neuntens um
die Verlängerung der Notverordnung vom Januar, beiz.
das Schlachtungswesen, zehntens wird man um Ver-
sicherungen der Notverordnung vom Dezember letzten Jahres
über die Krankenversicherung verhandeln, elftens ist eine end-
gültige Beschlußfassung über das sogenannte Freilassen-
gesetz herbeizuführen, dessen verfassungsändernder Charakter
noch behauptet wird, zwölftens handelt es sich um die Ver-
wendung einheimischen Holzes bei Hauszinsverbauern
und an dreizehnter Stelle steht auf der Liste die Frage von
Einsparungen beim Versorgungswesen, ein Punkt, der be-
sonders heftig umstritten sein dürfte, und schließlich folgt
als vierzehnter Punkt die Frage der Gemeindebe-
anteile an der Krisenunterstützung und von Rückständen, die
die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung noch bei den
Gemeinden vorliegen hat.

Der evangelische Kirchenvertrag.

Geratschickung im Staatsrat.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der preussische
Staatsrat hat nach längerer Debatte den Vertrag mit der
evangelischen Kirche verabschiedet. Der Vertrag wurde
angenommen gegen die Stimmen der Kommunisten und
eines Teils der in der Arbeitsgemeinschaft zusammen-
geschlossenen Rechtsparteien.

Eine neue Steuer auf Auslandsreisen?

Ein Vorschlag der bayerischen Verkehrsvereine.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die bayeri-
schen Verkehrsvereine haben heute einen Beschluß gefaßt,
der in der deutschen Öffentlichkeit wahrscheinlich eine sehr
verschiedenartige Beurteilung finden dürfte. Sie schlagen
die sofortige Einführung eines Geleitzwangs vor, der
alle Auslandsreisen mit einer Steuer von
50 R. pro Kopf und Reise belegt. Ihre Absicht
ist, mit dieser neuen Steuer den notleidenden deutschen Kur-
und Erholungsarten zur Hilfe zu kommen. Die große Flut
der deutschen Auslandsreisenden soll an den Grenzen gestaut
und in das Inland zurückgeleitet werden.

Der Gedanke einer Auslandssteuer ist in Deutschland
nicht neu. Eigentlich in allen Epochen wirtschaftlicher
Depression tauchte er irgendwo auf. Auch gegenwärtig weist
man sogar in Regierungskreisen auf gewisse Schäden hin,
die der Aktivität der deutschen Handelsbilanz durch über-
triebene Auslandsreisen zugefügt werden. Man geht zwar
nicht so weit wie die bayerischen Verkehrsvereine, die eine
Rechnung aufgestellt haben, nach der im Jahre 80 bis
100 Millionen Mark mehr im Ausland von Deutschen aus-
gegeben werden, als von Ausländern auf ihren Reisen in
Deutschland. Aber man befürchtet doch zumindest gewisse
psychologische Schädigungen.

Daran mag zweifellos etwas Berechtigtes sein. Sie
gelten aber mehr oder minder für die Reisenden aller
Länder. Bei den außerbayerischen Verkehrsvereinen und
den sonstigen interessierten Kreisen ist man von der Idee
einer Auslandsreisesteuer ganz und gar nicht entzückt. Man
schätzt die Einnahmen durch die ausländischen Gäste doch
weit höher ein, als es die Anhänger der Steuer tun, und
man befürchtet von der Abwertung der deutschen Grenzen
schwere Rückschläge. Noch ein weiteres kommt hinzu:
Rund 50 Prozent der Auslandsreisen dienen heute nicht
nur der Erholung, sondern ganz bestimmten wirtschaftlichen
und Studienzwecken. Es ist unmöglich, bei der Erhebung
der Steuer hier einen Unterschied zu machen. Es gibt
deutsche Industrielle und Kaufleute, die monatlich ein-
bis zweimal nach Frankreich, England, den nordischen Staaten
oder Südosteuropa reisen. Für sie würde eine Steuer, die
doch nur in einem Ausmaß auf die Kosten des Reiseaus-
schlusses beschränkt werden könnte, geradezu katastrophal sein. Wohin eine
Abwertung der Grenzen führt, zeigt Rußland, zeigt aber
auch Polen. Besonders in dem letzteren Lande ist bereits
eine allgemeine Volksbewegung gegen die unnötig über-
höhten Bilalotten im Gange. Die Einführung einer Steuer
auf Auslandsreisen würde in Deutschland genau die gleiche
Wirkung haben.

Der Ring des Verderbens um Europa.

Eine programmatische Rede Hendersons.

Abschluß der allgemeinen Aussprache im Europa-Ausschuß.

Genf, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Europa-Ausschuß erlebte am Dienstagmittag in einer großen Rede Hendersons noch einmal einen Höhepunkt. Henderson sprach über die allgemeine Wirtschaftskrise und über die Mittel, die im Europa-Ausschuß zu ihrer Linderung zur Verfügung stünden. Er schloß sich bei dieser Gelegenheit bemerkenswerter Weise sehr eng an die französischen Pläne und Vorschläge an, zu denen er zwar einige kritische Bemerkungen machte, die er aber doch von all den vorliegenden Vorschlägen als die „besten und aussichtsreichsten“ bezeichnete. Europa befindet sich in einer allgemeinen Lähmungsgesfahr. Ungefähr 10 Millionen an Kapital lägen nutzlos in den Tresors der Banken, während Hunderte von Millionen Menschen das Notwendigste zum Leben verlangten. Bis jetzt sei es nicht gelungen, diesen Ring des Verderbens zu durchbrechen. Man müsse es aber nun tun. Die Gründe für die Krise seien, wie Litwinow gesagt habe, zahlreich. Die Kämpfe trugen sehr stark zur Verschärfung der Krise bei. Eine Atmosphäre internationaler Eifersucht sei die erste Vorbedingung für wirtschaftlichen Wohlstand. In diesem Sinne stimme er dem Präsidenten Hoover zu, daß die Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre in einem sehr weiten Ausmaß zur Behebung der Weltkrise beitragen könne.

Europa habe keine kriegerischen Absichten gegen Rußland. Das solle sich Litwinow aus dem Kopf schlagen. Es wolle aber gute und geregelte Handelsbeziehungen zu Rußland haben.

Keine Regierung sei für sich allein in der Lage, die Krise zu beheben. Es gebe keine Teillösungen, es gebe auch keine regionalen Lösungen. Auch Dr. Curtius habe ausgeführt, daß er den Vorschlag zu regionalem Vorgehen nur gemacht habe, weil er hoffe, daß er auf eine größere und höhere Ebene führe. Es müsse möglich sein, auf der Grundlage der jetzt gemachten Vorschläge ein Programm für ein gemeinsames internationales Vorgehen aufzustellen, bei dem man sich der Organisation des Völkerbundes bedienen könne. Es lägen Vorschläge von Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Holland, Rußland und anderen Staaten vor. Alle müßten mit der gleichen Sympathie und Aufmerksamkeit geprüft werden.

Der verständlichste Plan sei derjenige der französischen Delegation. Wenn er auch zu einigen Teilen dieses Vorschlages noch Einwendungen machen müsse, so könne er doch schon sagen, daß er alle Punkte mit voller Sympathie beachten werde.

Der größte Teil von Europa werde heute nach Kredit, aber die Länder, die Kapitalüberflüsse hätten, hielten das Geld in ihren Tresors. So würden die Wasser, die Europa betrachten sollen, unproduktiv aufgestaut. Die vorgeschlagene Organisation des Landwirtschaftskredits könne er durchgeföhrt zu sehen, bevor der Europa-Ausschuß auseinandergehe. Großer Wert müsse auf die Verabschiedung der augenblicklichen Pläne gelegt werden. Das habe England schon vor 18 Monaten vorgeschlagen. Aber auf dem ganzen Gebiet der internationalen Kredite könne nichts geschehen, wenn die Atmosphäre durch wirtschaftlichen Nationalismus vergiftet sei. Beseitigung habe ganz richtig gesagt, daß Europa auf einen Wirtschaftskrieg zusteure. Alle Nationen seien nur darauf bedacht, sich gegen den Zustrom fremder Waren abzuschließen, und überall nehme die Höhe der Zollmauern zu.

Trotzdem verlangten aber die Hauptgläubigerstaaten, daß man ihnen die Schulden zurückzahle. Sie lehnten es aber ab, Waren ihrer Schuldnerländer anzunehmen. Die Gläubiger schloßen die Augen vor der Tatsache, daß der internationale Handel nur in der Form des Austausches vor sich gehen könne. Der Schuldner müsse die Möglichkeit haben, seine Erzeugnisse zu verkaufen, wenn er seine Schulden bezahlen wolle. Statt dessen beständen die Gläubigerländer darauf, nicht in Waren, sondern in Gold bezahlt zu werden.

Das habe zur Anhäufung von Gold geführt und auf den katastrophalen Preisfall der letzten Monate eingewirkt. Zollerhöhen, Schulden und Goldanhäufung müßten auf die Dauer das europäische Wirtschaftssystem untergraben. Das führe auch zur ungeheuren Arbeitslosigkeit. Europa könne aber nicht Millionen von Arbeitslosen auf die Dauer durchschleppen, und der Lebensstandard der Völker könne nicht noch weiter herabgedrückt werden. Überall höre man den Schrei: Wie lange noch? Man müsse den Ring des Verderbens durchbrechen bevor es zu spät sei, müsse zu einer Herabsetzung der Zölle und zu einer Beseitigung der Handelsbarrieren kommen. Dabei werde man auch frühere Versuche wieder aufnehmen müssen, die mit dem Allgemeinen Handelsabkommen gemacht worden seien. Man habe in den letzten zwölf Jahren Fortschritte in der Annäherung der Völker gemacht. Der größte habe in der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bestanden.

Um den großen Plan zur Ausführung zu bringen, schlage er die Bildung eines Unterausschusses vor, der aus 12 Mitgliedern bestehen soll. Dieser Unterausschuß soll ein Verfahren in Vorschlag bringen, wie die vorliegenden Anträge am besten in die Wirklichkeit umgesetzt werden könnten. Der Ausschuß solle sofort zusammentreten.

Der Abschluß der allgemeinen Aussprache im Europa-Ausschuß brachte von Seiten sämtlicher Vertreter der Kleinen Entente noch eine starke Unterstützung der französischen Pläne, und zwar, wie Beseitigung der Handelsbarrieren, für die Durchführung des Agrarprodukts, für die Durchführung des Agrarprodukts und die Schaffung neuer internationaler Industriefaktoren. Dagegen sprach sich der britische Außenminister Munich im Namen der liberalen Freihandelsstaaten ziemlich kritisch zu den Präferenzsollen aus.

Der Hendersonsche Vorschlag auf Einsetzung eines Unterausschusses, der ein Verfahren für die Erledigung der gemachten Vorschläge ausarbeiten soll, wurde angenommen. Die Mitgliederzahl des Ausschusses wurde auf 17 erhöht, da man noch u. a. die Türkei und Rußland hinzuziehen wird. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wählte die Versammlung den Schweizerischen Bundesrat Motta, der sofort die Arbeit aufnehmen wird. Briand schloß die Aussprache mit einigen verbindlichen Worten an die Versammlung, die in ihrer Haltung einen neuen Beweis für die europäische Solidarität gegeben hätte. Er habe auch den guten Willen Litwinows ausdrücklich herget und gab diesem die Versicherung, daß die gesamten künftigen europäischen Arbeiten in ihrem Endergebnis zu einem „wirtschaftlichen Nichtangriffspakt“ führen würden.

Die Abrüstungsfrage vor dem Völkerbundsrat

Die Offenlegung der Rüstungen.

Genf, 20. Mai. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.) Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Mittwochvormittag mit der Abrüstungsfrage. Nachdem Henderson den Vorsitz der Weltabrüstungskonferenz angenommen hat, und Genf als sicherer Tagungsort zu betrachten ist, handelt es sich noch um die Klärung einer Reihe technischer Vorfragen. Die wichtigsten von ihnen gilt der Offenlegung der Rüstungen, um der Abrüstungskonferenz ein klares genaues Bild des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Mächte zu geben. Die deutsche Regierung hatte vorgeschlagen, auf Grund genauer von ihr eingerichteter Listen die Bestände jeder Waffengattung, sowie die Zahl der aktiven Heeresangehörigen und der ausgebildeten Reservisten zu veröffentlichen. Die englische Regierung hatte demgegenüber vorgeschlagen, einfach die Tabellen des Abrüstungsentwurfs zu benutzen, in denen ausgebildete Reservisten und gelagertes Material nicht aufgeführt werden.

Henderson

bezeichnete die deutschen Listen zwar als ein Muster an Sorgfalt und Genauigkeit. Sie seien vielleicht auch das Ideal, aber das sei auch ihr größter Fehler, denn es handle sich darum, zu praktischen Ergebnissen zu kommen. Wenn man aber die deutschen Listen annehmen wolle, werde man hier in eine ebenso unfruchtbare Diskussion geraten, wie im Abrüstungsausschuß, der ebenfalls schon die Einbeziehung gewisser Rüstungsteile abgelehnt habe, die jetzt in den deutschen Listen wieder einbezogen seien. Er halte es deshalb für angezeigt, sich mit den Listen des Abrüstungsentwurfs zu begnügen. Auch

Briand

stellte sich auf diesen Standpunkt und erklärte es für absolut unmöglich, daß Frankreich den deutschen Vorschlag annehme. Er schloß sich im Gegenteil dem englischen Vorschlag an und halte auch ihm gegenüber seinen Vorbehalt, den er in seiner jüngsten Note wegen des Kriegspotentiels gemacht habe, aufrecht.

Dr. Curtius

legte noch einmal seinen Standpunkt dar, daß man der Abrüstungskonferenz über alle Teile der Rüstungen klare Auskunft unterbreiten müsse. Das könne nur durch ein einheitliches Verfahren geschehen. Der Vergleich der Wehrkräfte der einzelnen Länder sei unmöglich, wenn man nicht die ausgebildeten Reservisten und das gelagerte Kriegsmaterial mit einbeziehe. Der englische Vorschlag gehe von dem gleichen Gedanken aus wie der deutsche. Er sei aber nicht so umfassend, wie es notwendig erscheine. Der deutsche Vorschlag sei deshalb der bessere und er hoffe, daß der Völkerbundsrat ihn annehmen werde.

Der polnische Außenminister

Jaleski

gab die eigenartige Erklärung ab, die Tabellen müßten darauf Rücksicht nehmen, was die Staaten als das Mindestmaß von Rüstungen für sich in Anspruch nehmen müßten. Vorläufig seien die Rüstungen vieler Länder noch zu gering, als daß sie dem erforderlichen Mindestmaß gerecht würden.

Im englischen Sinne sprach sich der südslawische Außenminister aus, ebenso der Italiener Grandi. Da sich im Völkerbundsrat keine einheitliche Stellungnahme für den deutschen oder englischen Antrag ergab, wurde die Entscheidung auf Freitag vertagt. Der spanische Außenminister, der als Berichterstatter die Frage zu bearbeiten hat, soll bis dahin eine Vermittlungsformel suchen.

In der anschließenden geheimen Ratssitzung wurde Genf endgültig als offizieller Tagungsort der Abrüstungskonferenz bestimmt und Henderson zu ihrem Präsidenten gewählt.

Die Haltung Italiens.

Eine Erklärung Grandis.

Genf, 19. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der italienische Außenminister Grandi hat vor italienischen Pressevertretern die Erklärung abgegeben, daß die Behauptung, die italienische Haltung in der deutsch-österreichischen Zollunionsfrage vor dem Rat und dem Europa-Ausschuß sei eine Änderung der italienischen Politik Deutschland und Österreich gegenüber, nicht zutrefte. Italien, Deutschland und Österreich hätten in der allgemeinen Politik zahlreiche gemeinsame Interessen, bei denen ihre Wege gemeinsam gingen. Vor allem sei dies der Fall in der Schulden- und Reparationsfrage, in der sich an der bisherigen Haltung Italiens nichts geändert habe.

Die Regierungskrise in Österreich.

Rückkehr Dr. Schobers nach Wien.

Wien, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die seit einiger Zeit anhaltende parlamentarische Krisensituation hat am Dienstag eine wesentliche Verschärfung erfahren. Die Situation, wie sie sich Dienstagabend ergab, hat die sofortige Rückberufung des in Genf weilenden Vizekanzlers Dr. Schober notwendig gemacht, nach dessen Rückkehr die Regierung und die Mehrheitsparteien entscheidende Beschlüsse fassen werden.

Die Großdeutschen haben einen wesentlichen Teil des Regierungsprogramms zur Sanierung des Budgets abgelehnt, nämlich denjenigen, der sich auf die Kürzung gewisser Bezüge der Bundesangestellten bezieht. Unter diesen Umständen hat die Regierung für ihre Pläne keine Mehrheit im Parlament. Die Gegenmaßnahmen der Großdeutschen auf Einführung gewisser neuer Steuern, so einer Vermögenssteuer, eines Benzin-Monopols, eines Zündholzmanipols und evtl. eines Zuckermischmonopols, wurden von der Regierung mit der Begründung abgelehnt, daß das Budget durch Einparungen, aber nicht durch Einführung neuer Steuern saniert werden solle.

Rücksicht darauf, daß Deutschland sie nur aus einem Export auf Weltmarkt bedeuten würde.

Im Negativen war der Volkskommissar sehr stark. Seine Behauptung, daß Rußland gewaltig vorwärts gehe, läßt sich nicht nachprüfen. Die Aussichten darüber, ob das zutrifft, gehen weit auseinander. Aber selbst wenn wir ihm glauben, so ist ja dieses Ergebnis schließlich nur durch eine Drosselung der Einfuhr erreicht worden, die ganz erheblich zur Verschärfung der Weltwirtschaftskrise beigetragen hat. Litwinow übertrifft, daß die Struktur des diktatorisch regierten Rußlands, das überdies gegen militärische Angriffe besser als irgend eine andere Macht geschützt ist, Maßnahmen gestattet, die nirgends sonst möglich sind, schon weil kein europäisches Land über einen derartigen Reichtum an Bodenschätzen verfügt. Die Sowjets könnten bei einem vernünftigen System den ganzen Erdteil mit Rohstoffen versorgen und damit die Unabhängigkeit von der Übersee gewährleisten. Auf solche Hilfsquellen stützen weder wir uns, noch Italien, noch Frankreich. Schon deshalb können wir mit dem Grundstock der reinen Innenwirtschaft gar nichts anfangen. Wir würden einfach daran scheitern, daß bei jedem Versuch, den eigenen Erfordernissen zu entsprechen, sofort ein Druck der Rohstofflieferantenländer ausgeübt werden würde. Wir wissen ja schon aus den Agrarfragen, in welche Abhängigkeit wir uns von der neuen Welt befinden. Sobald diese ihre Vorräte an den Markt wirft, versagen auch die höchsten Zölle.

Der große Gedanke Litwinows ist der Abschluß eines Nichtangriffspaktes, also die Übertragung des Kellogg-Paktes auf die Wirtschaft. Das klingt bestechend. Was aber in der Politik durchaus möglich ist, weil dort der Angriff durch Waffen erfolgt, erscheint uns im Handel und auf finanziellen Gebiet als unmöglich. Gewiß kann man sagen, daß man sich auch an die Gewehre nur wendet, wenn Lebensnotwendigkeiten auf dem Spiele stehen. Aber dieser Begriff ist dann wenigstens einheitlich. In der Wirtschaft gibt es das nicht. Dort sind die Interessen so tausendfach verschieden, daß es ja schon an sich schwer ist, innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Gebietes einen Ausgleich zu schaffen. Aufgabe der Regierung ist es immer dann, die mittlere Linie zu finden, wobei sich regelmäßig zeigt, daß irgend ein Berufsstand dadurch geschädigt wird. Litwinow will nachweisen, daß Kampfmaßnahmen tatsächlich vermieden werden können. Es fragt sich nur, was man als reine Kampfmaßnahmen ansieht, und was lediglich als Selbstschutz zu gelten hat. Auch im Kellogg-Pakt ist die Verteidigung ausdrücklich zugelassen. Sieht man, — und das ist ihm offenbar die Hauptsache, — von irgendwelchen internationalen Vereinbarungen gegen dritte ab, also etwa einer Konvention gegen das Dumping Rußlands, so wird man beim besten Willen nicht feststellen können, wo die Verteidigung aufhört und der Angriff anfängt. Wenn Deutschland in den letzten Monaten keine auch im Innern bestrittene Agrarpolitik betrieben hat, so geschah das nicht, um mit anderen in Konflikt zu geraten, sondern einfach, um Berufsstände vor dem Untergang zu retten. Ob die einzelnen Maßnahmen richtig sind oder nicht, hat damit nichts zu tun. Das ist eine Frage der Praxis, nicht aber der Theorie.

Litwinow hat dabei eine Einzelanregung gegeben, die vielleicht etwas bedeutsamer ist. Er will durch eine Konvention die Staaten verpflichten, dafür zu sorgen, daß die Inlandspreise nicht höher sein dürfen, als die Exportpreise. Damit hat er eine Frage angeschnitten, die außerordentlich bedeutsam ist. Auch in Deutschland ist eine leidenschaftliche Erörterung darüber gepflogen worden, ob das Verhalten einzelner Industrien richtig ist, die dieses Verfahren eingeschlagen haben mit der Begründung, man müsse eben versuchen, durch Export die Handelsbilanz zu verbessern, auch wenn dabei der innere Markt geschädigt wird. Wir können dieser Auffassung nicht zustimmen. Es gibt wenige Länder, in denen nicht der Inlandsmarkt das wichtigere ist. Bei uns beträgt er ungefähr 80 Proz. des gesamten Umsatzes. Die Rechnung der Industrie hat sich auch als falsch erwiesen, denn die Antwort auf niedrigere Exportpreise ist im allgemeinen die Zollerhöhung gewesen, die auch, — wir erinnern nur an die Vereinigten Staaten von Amerika, — als Speere gewirkt hat. An sich wäre eine solche Bindung wahrscheinlich zweckmäßig, zumal die Kaufkraft der Massen gehoben wird. In dem Präferenzsystem, also den Vorzugszöllen, das neuerdings sehr stark befürwortet wird, sieht er eine neue Kampfmaßnahme. Darüber läßt sich reden. Sie ist notwendig, solange Europa nicht zu einer wirtschaftlichen Einheit kommt. Dann hat sie ihren Sinn verloren, weil der Austausch sich automatisch auf ein größeres Gebiet erstrecken würde, sobald eine Umstellung ohnedies allmählich erfolgen müßte. Solange dies jedoch nicht der Fall ist, kann man keinem Staate verwehren, sich besondere Abnahmlichkeiten zu sichern.

Und hier liegt die schwache Stelle in den Gedankengängen Litwinows. Der Pakt genügt nicht. Er würde sehr rasch umgangen werden. Wir hätten die gleichen Streitigkeiten über die Auslegung wie in der Politik. Das ist ganz natürlich. Etwas wesentlich anderes aber wäre es, wenn eine Zollunion wie Deutschland und Österreich sie unter dem lärmenden Protest der anderen ins Werk setzen wollen, auf ganz Europa ausgedehnt würde. Also an Stelle des rein Negativen das Positive, statt des wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes, das Wirtschaftsbündnis. Wir wissen auch, daß die Zeit heute infolge der politischen Spannungen dazu noch nicht reif ist, aber wir möchten nicht Wege zur Zukunft versperrt. Keine halben Maßnahmen, die ganze verhindern.

Die Aufgabe der „Deutschland“.

Der Wiederaufbau der deutschen Flotte.

Eine Rede des Reichswehrministers.

Kiel, 19. Mai. Nach dem Stapellauf des Panzerschiffs war im Verfasino ein Essen, an dem Reichspräsident von Hindenburg mit dem Herrn Reichswehrminister teilnahm. Im Verlauf des Essens hielt Reichswehrminister Groener eine Rede.

Er gedachte zunächst der Schiffe der Reichsmarine, die in früheren Jahren den Namen „Deutschland“ getragen haben, und fuhr fort: Ein arbeitsames, tapferes, bis aufs letzte ausgeübtes Volk kämpft einen übermenschlichen heroischen Kampf um seine Ehre, seine Freiheit und seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Diese junge „Deutschland“, die jetzt auf dem Meer schwimmt, bedeutet für die Deutschen aller Gauen, aller Parteien, aller Richtungen und Fraktionen: „ein heroischer Kampf um Deutschlands Zu-

kunft. Der Name „Deutschland“ trägt weiter die höchsten Soldatentugenden:

Gehorsam, Verantwortungsbewußtsein, Tapferkeit und Kameradschaft.

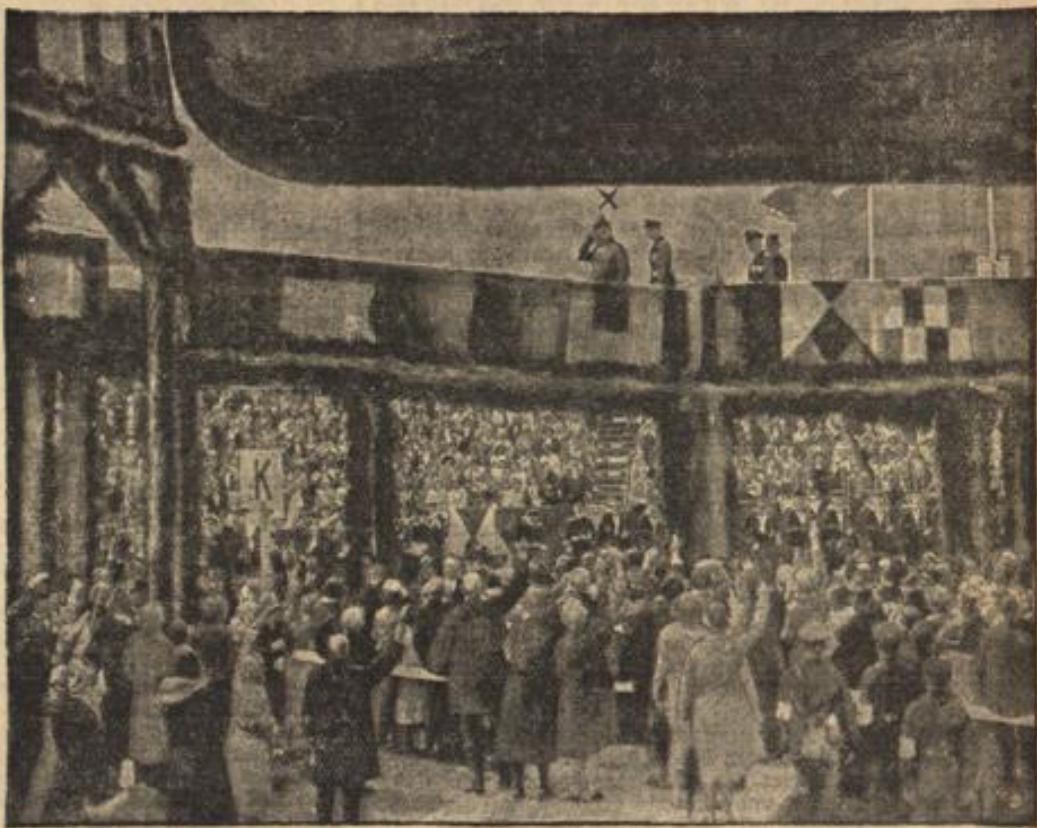
Mein heißer Wunsch, aber auch mein bester Glaube ist, daß diese Soldatentugenden stets an Bord des neuen Schiffs herrschen werden. Wenn nun das Schiff über kurz oder lang hinausfährt, so sagt sein Name den Deutschen im Ausland, unsern Pionieren in fremden Ländern:

sein. Schon von 10 Uhr an bemerkte man Geräusche und das Schiff rutschte langsam ein kleines Stück mit dem Bug von der Rampe. Einer der Stopper zerbrach einige Minuten vor 12 Uhr, wobei zum Glück der andere Stopper nachgab, so daß das Schiff zur größten Überraschung der Zehntausende und noch ehe der Reichspräsident die Treppe hatte hinaufnehmen können, in die Bucht glitt. Noch im Absteigen wurde ein Flaggenstuch mit dem Namen „Deutschland“ in großen Lettern schnell über die Reling geworfen, worauf die anwesende Menschenmenge spontan das Deutschlandlied anstimmte.

Als Stopper werden die letzten Balken bezeichnet, die das Schiff nach Entfernung der übrigen Stützen noch in seiner Lage auf der Belling festhalten. Die Stopper werden bei programmäßigem Stapellauf durch eine gewöhnlich elektrische, ausgelöste Vorrichtung entfernt.



Panzerkreuzer „Deutschland“ zum erstenmal in seinem Element.



Reichspräsident v. Hindenburg (x) auf dem Wege zur Taufzettel, von der ungeheuren Menge kürzisch begrüßt.

kunft! Nicht etwa mit Kanonen, über die wir nicht verfügen, wohl aber mit aller Kraft des Geistes und des Charakters. Um diesem

Höchsten Lebenswillen der deutschen Nation

Ausdruck zu geben, sind die beiden Persönlichkeiten, die an erster Stelle Führer des deutschen Volkes sind, nach Kiel geeilt, unser aller allverehrter Herr Reichspräsident und der Reichskanzler Dr. Brüning. Ihnen dankt die deutsche Reichsmarine, daß sie sich eingesetzt haben für den Wiederaufbau der deutschen Flotte. Ferner soll es dem Herrn Reichskanzler von der Marine nicht vergessen sein, wie er sich eingesetzt hat für die Lebensnotwendigkeiten unserer kleinen, aber tüchtigen Flotte. Der Dank gebührt ferner der Reichsregierung und den parlamentarischen Körperschaften, die dazu mitgeholfen haben, das neue Werk entstehen zu lassen und der Marine ein für die moderne Ausbildung geeignetes Schiff zur Verfügung zu stellen, dem hoffentlich recht schnell weitere folgen werden. Allen denen die mitgeholfen haben, dieses neue Werk zu schaffen, gebührt unser wärmster Dank. Bis zum letzten Arbeiter diesen Dank auszudehnen, ist mir herzlichste

„Wir denken an euch, wir richten uns auf an eurer Arbeit, und ihr sollt von diesem Schiff und diesem Namen neue Stärke gewinnen für euer Arbeit zum Wohl unseres Heimatlandes. So verkörpert sich in der Deutschland eine unendlich vielseitige Tradition und Verpflichtung für die Gegenwart und die Zukunft. Der Reichswehrminister schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg erklärte: „Lassen Sie uns in Einigkeit zusammenhalten. Aber den Parteien steht das Vaterland, das dürfen wir nie vergessen!“

An dem Essen nahmen neben den Teilnehmern am Stapellauf noch die Spitzen der Kieler Behörden und zahlreiche Ehrengäste teil.

Die Ursache des verfrühten Ablaufs.

Der Druck auf die Stopper war zu stark.

Kiel, 19. Mai. Die Ursache des vorzeitigen Stapellaufs des Panzerschiffes „Deutschland“ scheint nach den bisherigen Untersuchungen in einem zu starken Druck des Schiffes auf einen der angebrachten Stopper zu liegen zu

Haftstrafe gegen einen polnischen Militärfieger.

Wegen Überfliegung der Grenze.

Braunau, 19. Mai. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte heute im Schnellverfahren den am 8. Mai in den Kreisen Br. Holland und Mährungen zweimal notgelandeten polnischen Kapitanpiloten Janusz Giedgowz aus Warschau wegen Vergehens gegen die Vorschriften des § 31 des Luftverkehrs-gesetzes vom 1. 8. 29 in Verbindung mit § 104 der Verordnung über den Luftverkehr vom 19. Juli 1930 zu sieben Tagen Haft. Die erkannten Strafen wurden als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

Briand beharrt auf seinem Rücktritt.

Paris, 20. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Genf, daß Außenminister Briand trotz gewisser Ratshläge auf seinem Rücktritt beharre. Er werde Freitag, oder Samstag nachmittags nach Paris zurückkehren. Sein Rücktritt werde dann effektiv werden.

Als Laie auf der Bauausstellung.

Unser Berliner As-Vertreter schreibt uns:

Mehr als irgendeine der zahlreichen Ausstellungen, die auf dem Berliner Messegelände unter dem Himmelturm im Westend veranstaltet wurden, berührt die Deutsche Bauausstellung uns alle. Gewiß ist auch sie in erster Linie Sache des Fachmanns, der hier schon einige Tage verbringen kann, aber Siedlung, Wohnung, Städtegestaltung, das sind Probleme, die uns alle berühren. Wir alle möchten schön, bequem, billig und nicht zu weit von der Arbeitsstätte entfernt wohnen. Theobald Tiger besang dies Ideal einst:

Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse, vorn die Oase, hinten die Friedrichstraße; mit schöner Aussicht, ländlich — mondän, vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehen — aber abends zum Kino hast du's nicht weit.

Und wenn unsere Wünsche auch nicht ganz so weit gehen, so haben wir doch alle irgend eine Sehnsucht, nach Luft, nach Licht und nach — guten Verbindungen. Die Städtebauer beweisen auf der Bauausstellung, daß sie bereit sind, unsere Wünsche zu erfüllen, die Ausstellung zeigt uns auch, wie man das in anderen Ländern macht, und wenn den noch so mancher Wohn-Wunsch unerfüllt bleibt, so liegt auch das, wie so manches andere, wieder am Geld. Auch darüber belehrt uns eine Darstellung der Ausstellung. Es wird uns nämlich auf einem Schaubild gezeigt, daß im Jahre 1926 — eine neuere Ziffer liegt leider nicht vor — sich rund 24,2 Millionen Erwerbstätiger in Deutschland mit einem Einkommen von weniger als 2000 Mark jährlich begnügen mußten, nur bei weiteren rund 5 Millionen erreichten die Besüße die Höhe bis 3500 Mark, und nur 2,8 Millionen Erwerbstätiger waren so glücklich, mehr zu verdienen. Was das mit der Bauausstellung zu tun hat? Nun nicht eben wenig. Nimmt man nämlich als normale Wohnkosten 20 Prozent des Einkommens an, so ergibt sich, daß bei 30 Millionen Einkommen bestehender Personen die Monatsmiete nicht mehr als 50 Mark betragen dürfte, daß aber selbst diese Summe schon für viele nicht tragbar ist. Dürft man sich diese Ziffern vor Augen, so wundert man sich nicht weiter, daß heute viele Neubauwohnungen das Schild „Zu vermieten“ tragen.

Das Bestreben, Wohnungen zu tragbaren Mieten zu bauen, führt nun allerdings auch zu einer Verkleinerung der Räume. Der normale Wohnungsbau aus den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts oder aus dem Jahrzehnt vor dem Kriege bewohnt, der muß sich an die neuen Räume,

die offenbar nach dem Motto „Raum ist in der kleinsten Dichte“ gestaltet sind, etwas gewöhnen. Verwundernd liest man allerdings in dem sehr umfangreichen Ausstellungsführer, daß der Mensch immer das Grundmaß bilde. „Die natürlichen Maße des menschlichen Körpers, seine natürlichen Bewegungen und Lebensfunktionen sind maßgebend für die Größenverhältnisse der Wohnräume und ihrer Möbel. Der Mensch braucht in seiner Wohnung Sonne, Licht, Luft, Wärme und Bewegungsraum zum Arbeiten, Erholen, Schlafen, Waschen, Baden, Kochen und Essen.“ So sehr man geneigt ist, diesen Satz zu unterschreiben, so will es doch manchmal scheinen, als ob den Herren Architekten nicht gerade das Gradmaß vorgeschwebt hat, sondern als ob sie ihren Berechnungen Kiloputane-Maßstäbe zu Grunde gelegt haben. In manchen Zimmern wird man etwas sehr an das alte Scherzwort erinnert, von den Möbeln, die an die Wand gestellt wurden, damit sich die Kinder nicht daran stoßen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die mancherlei Formen der Siedlungsbauten, die man sieht, nicht sehr beachtenswert und sehr interessant wären. Überall ist man jedenfalls mit Eifer bemüht, statt der großstädtischen Mietskasernen mit ihren licht- und luftlosen Hinterwohnungen, Reihenhäusern zu schaffen, die ihren Bewohnern Licht und Luft geben. Kleinere Räume aber müssen auch anders bewirtschaftet werden, als die bisher üblichen. Das zeigen und erläutern verschiedene Gegenüberstellungen sehr deutlich. Zwei Küchen in natürlicher Größe, um nur ein Beispiel herauszugreifen, veranschaulichen den Unterschied zwischen der modernen Küche und der alten Mietskasernenküche. Neuzeitliche, möglichst genormte Arbeitsgeräte ergänzen die Demonstration. Eine Kochinsel und ein Kochschrank zeigen die Ausnutzungsmöglichkeiten des Raums. Auch hier sehr viel Überlegung und sehr viel Berechnung, um der Hausfrau die Bewältigung ihrer Arbeit mit einem Mindestaufwand von Kraft und Zeit zu ermöglichen und um damit Zeit zu schaffen für geistige Aufgaben der Kindererziehung und für die Pflege des Familienlebens.

Das sind nur einige Gedanken eines Laien. Aber den Umfang der Ausstellung haben die Fachleute berichtet, sie haben erzählt, daß vom Dachstuhl bis zum fertigen Haus, von der Zentralheizung bis zum Siedlungsplan einfach alles zu sehen ist, was mit Bauen und Wohnen zu tun hat. Auch der ländliche Siedlungsbau kommt nicht zu kurz und wer sich unterrichten will, wie er seine Garage errichten soll, auch der findet hier genug Beispiele und Anregung. Wenn man vom Schauen und Sehen müde geworden ist, dann gibt es eine kleine Kiloputbahn, die einen durch das Freigelände der Ausstellung schleppt. Nun ist zwar der

Berliner die Untergrundbahn gewöhnt, er fährt mit der elektrischen Stadtbahn, die verschiedensten Modelle von Autobussen sind ihm geläufig, aber vor dieser kleinen Bahn steht sich wieder das Volkemenge, als ob hier ein selbsterhelltes Weltwunder geschaffen worden wäre. Verläßt man die Ausstellung und überdenkt man noch einmal all das, was man flüchtig in Augenschein nahm, denn zum gründlichen Studium braucht man Tage und Wochen, dann ist man froh, daß man seine Frau nicht mitnahm und daß so das Thema nicht akut wurde. Man überlegt sich aber auch gleichzeitig, warum eigentlich, wenn man so trefflich bauen kann, wie es die Ausstellung zeigt, in manchen neuen Siedlungen die Türen große Spalten haben, man fragt sich, warum man dazu verurteilt ist, das Klavierpiel des Mieters aus der unteren Etage mitanzuhören, und wenn man dann noch an einem abgebrannten Dachstuhl vorbeikommt, dann fragt man sich, warum man eigentlich noch immer an dieser alten Konstruktion festhält, die der Feuerwehrr immer wieder mehr als reichliche Arbeit schafft. Gewiß gibt es in der Ausstellung auch eine Abteilung, die sich mit dem Lärm-schutz beschäftigt, es wird eine vorbildliche Holzverarbeitung gezeigt und sonst manches Musterstück, aber für viele Dinge scheint das Wort zu gelten: Birnen und Köpfe sind ein treffliches Gericht, wir kriegen's man bloß nicht. Bieleicht aber schafft hier auch die Bauausstellung einmal Wandel, denn schließlich was tut man mit Hühnermuffelformen und vorbildlichen Wohnräumen mit und ohne Stahlmöbel, wenn dabei der Wind durch die Fensterrahmen pfeift und der Lautsprecher von nebenan, stets dann Ruft ibrndet, wenn man gerade der Ruhe pflegen möchte!

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Ständchen bei Nacht“, Lustspiel in drei Akten von Leo Venz. Spielleitung: Kurt Sellnick. Das ein Mädel aus der Bohème in eine geborgene Familie hineinknallt, war, mit allen sich hieraus ergebenden Verwickelungen, schon immer ein beliebtes Schwankmotiv. Meistens war es eine Tänzerin und hieß Fifi Orleana oder so ähnlich, jetzt ist es eine Filmkaufpielerin und heißt Puffa Puffalda. Leo Venz macht diesen veralteten Trick dadurch ein wenig wirkungsvoller, daß er Puffa erst im zweiten Akt aufzuehen läßt; im ersten Akt muß eine andere, selbstredend ein sehr gediegenes Geschöpf, deren Rolle spielen, wenn man auch so recht nicht einsieht, warum. Es sind also mit einem

Wiesbadener Nachrichten.

Darlehensprojekt und Staatszuschuß.

Die Bemühungen um ein langfristiges Darlehen. — 3,6 Millionen aus den Bodenkrediten für Wiesbaden. — Darlehensaufnahme und Staatszuschuß.

Die ausländischen Kapitalmärkte sind den deutschen Kommunen, also auch Wiesbaden, verschlossen. Da der inländische Kapitalmarkt völlig verfaßt, ist Wiesbaden bei seinem, infolge der wachsenden Ausgaben gesteigerten Kreditbedürfnis zur kurzfristigen Verschuldung gezwungen, und mit Zinsaufwendungen über jedes noch erträgliche Maß hinaus belastet. Wiesbaden, das noch vor zwei Jahren, zweifellos durch eine gewisse Kassenflüssigkeit aufgrund seiner Beziehungen zur Kassauischen Landesbank verführt, hier und da vielleicht etwas aus dem Vollen gewirtschaftet hat, ist jetzt vollständig abgeschnürt. Nachdem man bereits im vergangenen Jahre durch die Gründung der L.G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke mit Erfolg versucht, sich durch die Aufnahme größerer langfristiger Kredite von den hohen kurzfristigen Schulden zu entlasten, wird zurzeit erneut der Versuch gemacht, eine Besserung der städtischen Kassenlage durch Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige Darlehen herbeizuführen. Seit einigen Wochen wird bekanntlich über ein größeres Darlehensprojekt innerhalb der städtischen Körperschaften verhandelt, über das inzwischen die verschiedensten Vermutungen laut geworden sind.

Es handelt sich in dem vorliegenden Fall um eine Darlehensaufnahme in Höhe von 3,6 Millionen durch Vermittlung der Kassauischen Landesbank, die als Hauptgläubigerin der Stadt Wiesbaden in Bezug auf kurzfristige Kredite an einer beschleunigten Umwandlung dieser Darlehen insbesondere interessiert ist.

Die Bodenkreditbank hat einen Gesamtkredit von 40 Millionen für die Kommunen zur Verfügung gestellt. Die Verteilung erfolgt durch die verschiedenen Girozentralen. Wiesbaden hat die Möglichkeit, aus diesem Kredit das vorerwähnte Darlehen von 3,6 Millionen durch Vermittlung der Kassauischen Landesbank zu erhalten. Das Projekt hätte auch bereits die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung gefunden, wenn nicht seitens der Landesbank bestimmte Bedingungen an die Darlehensvermittlung geknüpft worden wären, die zu grundsätzlichen scharfen Bedenken Anlaß geben müssen. Mit der Darlehensgewährung sollte zunächst die Kaufverpflichtung bestimmter im Bestreben der Kassauischen Landesbank befindlicher Anwesen verbunden werden. Die Vertreter der Stadtverordnetenversammlung haben dies abgelehnt, und wie wir erfahren, hat nunmehr auch die Landesbank auf diese Forderung verzichtet.

Ebenso unmöglich ist es aber auch, das in Aussicht stehende Darlehen zu einem Ausgleich des Staats-Boranschlags zu verwenden. Es muß mehr als verwundern, daß sogar der Beauftragte der Staatsregierung glaubte, die Inanspruchnahme dieses langfristigen Kredits zum Ausgleich des Haushalts 1931 empfehlen zu können. Den Ausgleich des neuen Boranschlags von einem Kredit mit einem überaus niedrigen Zinssatz abhängen zu machen, ist mehr als bedenklich in einem Augenblick, in dem man keine Möglichkeit sieht, den Fehlbetrag von mehr als vier Millionen aus dem abgelaufenen Rechnungsjahr 1930, und die in den Vorjahren entstandenen Fehlbeträge auszugleichen. Es mag vielleicht begreiflich erscheinen, daß der Beauftragte der Staatsregierung diesen Vorstoß unterbreitet, um bei gleichzeitiger Zurückverpflichtung eines nicht allzu hohen Staatszuschusses wieder einmal für ein weiteres Jahr der Verpflichtung enthoben zu sein, für den Staatsausgleich in Wiesbaden die letzte Verantwortung zu übernehmen.

Die Stadtverordnetenversammlung wird jedoch diesen Absichten nicht folgen dürfen.

Die Verhandlungen über das Darlehen befinden sich zurzeit noch in der Schwebe. Zu einem Abschluß werden sie erst in den nächsten Tagen kommen. Geben die städtischen Körperschaften im Hinblick auf die außerordentliche finanzielle Bedrängnis der Stadt zu den kaum erträglichen Zins- und Amortisationsbedingungen des Darlehensprojektes letzten Endes ihre Zustimmung, dann wird dieses Darlehen nur Vermengung finden dürfen, um in das riesenhafte answellende kurzfristigen Schulden zu reduzieren, die Möglichkeit der Inanspruchnahme neuer Bankkredite für die

mal zwei Puffas da; die echte bestimmt sich tumultuarisch, wie sich das so gehört; die andere erquidete durch edle Charakterzüge, fast einer spindigen alten Millionärsante die Meinung und wird von dieser daraufhin umgehend adoptiert. Raum nötig zu sagen, daß sie sich auch mit dem jungen Mann verlobt, der eigentlich der Bräutigam der richtigen Puffa war.

Reichte Koff, in vieler Hinsicht von Dagegenheit. Unter den vielen guten Wiben findet man alte Bekannte von ehrwürdigem Alter. Manche sind so abgegriffen wie alte Geldmünzen; „Jeder trägt den Rostschalk als im Tornister“. „Meistens bleibt er aber drin“ oder „Wo sind eigentlich Verwandte gut?“ „Das habe ich mich auch schon gefragt“; in dieser Art. Vielleicht soll der Rostschalk ein bißchen gegeteilt werden; peinlich bleibt auf alle Fälle, daß auch heute noch wie vor 50 Jahren die Schauspielerinnen im Interesse der Kontrastwirkung und des Uffs zweifelhafte Erscheinungen muß.

Billy Sedina unterstrich das noch, was Kurt Sellnid als Regisseur hätte verhindern müssen; es geht auch anders. Als falsche Puffa, aber edler gesunder Mensch mit Herz und Mund auf dem rechten Fleck, war Billy Sedina wieder sehr schmerzhaft. Kurt Sellnid hatte als General a. D. gute Rasse gemacht, ebenso Margia Kuhn, die in der Rolle jener Tante so bißig auslief, daß man ihm nicht, wie sie sich ausdrückte, „vor die Klundung“ kommen möchte. Eine hübsche schauspielerische Leistung bot Paul Breitkopf als Hans Duden, der Anglücksgrube mit den zwei Bräuten; er war komisch und zugleich glaubhaft, bot eine selbständige, harmonisch durchgeführte Figur. Das Publikum war mit dem Stück offenbar sehr zufrieden; dankbar dafür, daß es ihm allabendlich Sorgen und Kummerneisse hinwegwuschelte, nahm es den Willen für die Tat und reagierte mit ansehnlicher Deutlichkeit.

Aus Kunst und Leben.

* Pawel Georgow: „Der andere Gott“. (Uraufführung im Elberfelder Stadttheater). Unter niederdeutscher Mitarbeiterschaft steht uns: Im Rahmen einer Reihe seitgemäher Problemstücke brachte die städtischen Bühnen Wuppertal (Eberfeld-Barmen) eine ungewöhnlich interessierende Uraufführung: „Der andere Gott“ von Pawel Georgow. „Ein Spiel vom Blut“ nennt der Verfasser sein seltsam erregendes, von echter Bühnengabe zeugendes Stück, das die Frage der Mischehe behandelt. — Uraufführung zwischen Vater und Sohn wuchert über das Ringen

nächsten Monate zu sichern, und damit die der Kassenliquidität der Stadtverwaltung drohenden Gefahren zu bannen.

— Wiesbadener Gäste. Nachstehende Herrschaften sind im „Kassauer Hof“ eingetroffen: Graf und Gräfin Manfred Ingenheim aus Kengersdorf (Görlitz), Baron und Baronin Taets van Amerongen aus den Haag, Bürgermeister Tak aus Middelberg (Holland).

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstagvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 M. auf die Nummer 334 853, 10 000 M. auf 123 505, 199 118, 5000 M. auf 142 902, 3000 M. auf 122 618, 198 595, 208 509, 215 698, 392 981, 2000 M. auf 36 429, 57 652, 313 329, 398 747, 375 766, 1000 M. auf 131 486, 177 939, 179 592, 200 606, 206 125, 250 959, 278 921, 301 686, 308 077, 379 719, 398 622. In der Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 M. auf die Nummer 349 857, 3000 M. auf 288 708, 317 917, 2000 M. auf 115 167, 182 375, 336 008, 1000 M. auf 19 311, 53 908, 66 576, 69 614, 122 213, 162 085, 163 614, 220 496, 234 990, 257 777, 260 160, 268 905, 341 083, 357 013, 363 138, 376 987. (Ohne Gewähr). Die Ziehung der 3. Klasse 37. (263.) Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie findet am 15. und 16. Juni statt.

— Über die Fahrpreiserhöhungen, die die Reichsbahn gewährt, ist eine Zusammenstellung der Hauptverwaltung mitgeteilt worden. Der Tarif steht für Wanderer und Reisende 3 Fälle vor: Gesellschaftsfahrten, Gesellschafts-sonderzüge und Lösung von Sonntagsrückfahrkarten. Personen, die sich zu einer gemeinsamen Fahrt zusammenschließen, sind berechtigt für Gesellschaftsfahrten. Die Ermäßigung wird gewährt, wenn der Fahrpreis für 15 Erwachsene bezahlt wird. Sie beträgt 25 Prozent bis zu 50 Personen und 33 1/3 Prozent darüber. 48 Stunden vorher muß eine derartige Reise angemeldet werden. Für die Stellung eines Sonderzuges sind bei Benutzung der 1. Klasse 100 ganze Fahrkarten zu lösen, 2. Klasse 200, 3. Klasse 300. Der Preis wird um 40 Prozent ermäßigt. In jedem Falle müssen aber für die ganze Sonderzugstrecke 200 M. bezahlt werden. 8 Tage vor der Fahrt ist der Antrag zu stellen. Die Sonntagsrückfahrkarten, die eine Vergünstigung von 33 1/3 Prozent bieten, gelten jetzt auch zur Rückfahrt am Samstag. Außerdem ist versuchsweise gestattet worden, sie an einzelnen Wochentagen bei großen Veranstaltungen mit eintägiger Dauer auszugeben.

— Die Ferienheime für Handel und Industrie. (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, E. V.) haben im Jahre 1930, wie aus ihrem Geschäftsbericht ersichtlich, in 43 Heimen die stattliche Zahl von 43 589 Personen aufgenommen, die sämtlich dem kaufmännischen und industriellen Mittelstand angehört haben. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 723 001. Die Gäste kamen aus ganz Deutschland, besonders stark waren wieder die Industriegebiete und die Großstädte vertreten. Zum ersten Male nach dem Kriege kann die Gesellschaft über einen Neubau berichten, der von ihr in Ura in der Schwäbischen Alb errichtet wurde und in dem sie in Gemeinschaft mit dem Architekten, Professor Adolf G. Schmid (Stuttgart), alle von ihr gesammelten praktischen Erfahrungen in Bezug auf Rohmaterial und innere Ausgestaltung niedergelegt hat. In Riffingen wurden die Ende 1929 gekauften 2 Häuser in Betrieb genommen. Der Andrang zu diesem neuen Heim, in dem auch Diätische unter ärztlicher Aufsicht gegeben wird, war sehr stark. Die aus der Vermögensrechnung gegebenen Ziffern zeigen überzeugend, daß die Gesellschaft unverändert wie bisher auf denkbar gesicherter finanzieller Grundlage ruht. Die Ferienheime arbeiten auf rein gemeinnütziger Basis, sie stellen heute einen außerordentlich wichtigen Faktor für die Gesunderhaltung des deutschen Mittelstandes dar. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich wie bisher in Wiesbaden, Wilhelmstraße 1.

— Verpachtung von Gemeindegärten an erwerbslose Unterhaltungsbeschäftigte. Dem Preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gaben Verpachtungen von Gärten an erwerbslose Unterhaltungsbeschäftigte zu einem Erlaß an die Jagdaufsichtsbehörden Veranlassung, in welchem diese gebeten wurden, derartigen Anpachtungen von Gemeindegärten entgegenzuwirken. Dieser Erlaß war durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt worden. In dem Erlaß wird ausgeführt, daß es die Öffentlichkeit nicht verstände, wenn in der jetzigen Notzeit Arbeitslose, welche gesetzmäßige Unterhaltung beziehen, als Jagdpächter auftreten und in der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit die Jagd in größerem Umfang ausüben.

der Jungen mit der älteren Generation hinaus, und wird zum Kampf zwischen verschiedenem Blut, das die beiden Männer in wichtigsten Lebensentscheidungen zu unversöhnlichen Gegnern macht. Gewiß, „der andere Gott“ ist ein Tendenzstück. Aber eines, dessen unmittelbarer Intenitätswirkung und eigenartiger Mischung von unerbittlich realer Logik und fantastischer Symbolik (in der die Handlungs-träger scharf charakterisiert stehen) man sich auch dann nicht entziehen kann, wenn man etwa anderer Meinung über die Lösungsmöglichkeiten des Problems sein sollte, als der Verfasser. — Die Inszenierung des Intendanten D. Laurenbrecher war in ihrer Klarheit und Gefühlskraft eine künstlerische Leistung von großem Format. Schauspielisch nachvollziehbare Eindrücke gingen von Ilse Cabanis (Eva), H. Köhler (Wilhelm), D. J. Kräfte, K. Hansen und Lotte Hornum aus. Tb. A. Sp.

* Die Viertelton-Oper „Die Mutter“ von Alois Haba. (Uraufführung in München.) Als zweites Ereignis der „Bestwoche neuer Musik“ wurde im Theater am Gärtnerplatz die Oper im Vierteltonsystem „Die Mutter“ von Alois Haba mit größtem Beifall, uraufgeführt, ein Kuriosum, das die musikalische Welt mit Spannung erwartete. Haba ist durchdrungen von der Richtigkeit seiner Vierteltonsteilung, die er aus der antiken Musikübung und dem Volksgefang geschichtlich herleitet. Wir leben zehn fiktiv locker aneinander gereichte Bilder mit sozialem Einschlag, eine Welt kleiner Leute, in der das Schicksal einer Mutter in epischer Breite behandelt wird. Die Handlung spielt auf dem Grunde in Wätern und ist reichlich mit folkloristischen Einzelheiten durchschossen. — Wichtiger ist hier die Musik: die neuen Tonstufen werden besonders im chromatischen Ablauf deutlich hörbar; sie tragen wesentlich zur Verfeinerung des Stimmungsaufbaus, zur subtileren Farbensättigung von Orchester und Singstimme bei. Es sind in dieser Oper eine Reihe von Szenen aneinander gereiht, denen starke Stimmungsgewalt zu eigen ist, so eine Totenlage in plamobierendem Ton, ein Wiegenlied, ein Nachtmonolog der Mutter. Es läßt sich nicht bestreiten, daß das Vierteltonsystem auf die Dauer für uns heute ermüdend wirkt, und es läßt sich sehr bezweifeln, ob die neue Ordnung jemals zum absoluten Stilprinzip erhoben werden kann. Andererseits dürfte durch diese Aufführung aber bewiesen sein, daß das Vierteltonsystem für bestimmte Zwecke, vor allem im koloristischen, neue Möglichkeiten birgt und für die Zukunftsentwicklung der Musik von Bedeutung sein kann. „Die Mutter“ ist in einem reinen unheimatischen Stil komponiert, also frei von

— Der Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten. Am Dienstag ist nach stundenlangen Verhandlungen von dem zuständigen Schlichter, Dr. Kim-mich-Karlsruhe, eine Entscheidung gefällt worden, nachdem eine Einigung zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Angestellten nicht möglich gewesen war. Beide Parteien hatten schließlich dem Schlichter die Ermächtigung erteilt, den Schiedsspruch mit bindender Kraft abzuändern. Die dann erfolgte Entscheidung des Schlichters sieht in einigen Punkten des Mantel- und Gehaltsstarifvertrages eine Verbesserung des Schiedsspruches zugunsten der Angestellten vor. Näheres kann bei den Verbänden erfragt werden.

— Die staatlichen Beihilfen an besonders kinderreiche Familien. Nach einem Runderlaß des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt, zwingt die durch die Notlage des preussischen Staates gebotene Sparsamkeit leider dazu, auch bei den Beihilfen, die Familien mit zwölf und mehr lebenden Kindern verliehen werden, eine Einschränkung in der Weise vorzunehmen, daß bei wiederholter Gewährung der Beihilfen statt 200 nur noch 100 M. gegeben werden. Im übrigen bleiben die Bestimmungen unverändert.

— Neue Posttarife. In Postanweisungen kostet jetzt 1 Dollar 4,22 und bringt 4,19 M., 1 Pfund 20,5 und 20,3, 1 Goldpflo 3,25 und 2,96. 100 Franken nach Frankreich kosten 16,55 M., Luxemburg 11,75, Schweiz 81,4, Drachmen 5,48, Lire 22,1, Beloten 44, Belas 58,8, Kronen nach Schweden 113,2, Dänemark und Norwegen 113, Island 92,6, Estland 112,5, Tschechoslowakei 12,53, Gulden nach Danzig 82, Holland 169,7, Mark nach Finnland 10,65, Den 210, Dinar 7,45, Lats 81,4, Litas 42,2, Schilling 59,4, Pengö 73,6. 100 Mark kosten in Frankreich 611 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,9, 229 Beloten, 173 Belas, 89 schwedische Kronen, 89,2 norwegische, 89,25 dänische, 91 estnische, 109,2 isländische, 810 tschechische, 123 Danziger Gulden, 59,7 holländische, 950 finnische Mark, 48,426 Den, 125 Lats, 239 Litas, 170 Schilling, 138 Pengö.

— Ein Kampf um den Wildschaden. In dem Jagdgebiet eines Jagdpächters in Bad Homburg hatte in der Feldgemietung Dornholzhäuser, Rotwild auf drei Hektargrundstücken und einem Kartoffelfeld, die dem Fräulein F., Bad Homburg gebürtigen, Schaden angerichtet. Der Jagdpächter, der Oberbürgermeister in Bad Homburg, ließ durch Sachverständige den auf den Hektarfeldern angerichteten Wildschaden feststellen. Das Taxatum war 30 M. Den auf dem Kartoffelfeld angerichteten Schaden schied der Jagdpächter aus, da er nicht rechtzeitig angemeldet sein sollte. Diesen Bescheid klagte Fräulein F. an und ließ von einem Sachverständigen aus Uffingen, den von Hirschen auf den vier Grundstücken angerichteten Schaden abschätzen. Die Taxe lautete: 446 M. Der Jagdpächter hatte privatim den Vorstehenden des Vereins Kassauischer Land- und Forstwirte, Landes-Ekonomierat Bartmann-Lübke gebeten, auch eine Schätzung vorzunehmen. Bartmann-Lübke bezeichnete die fraglichen Grundstücke als unkultiviertes Land, das kaum um 30 M. durch das Rotwild beschädigt worden sei. Der Kreisausschuß des Oberlandes, der zwei Bad Homburger Sachverständige zu Rate gezogen, entschied, der Schaden betrage 260 M. Der Bezirksausschuß änderte das Urteil des Kreisausschusses ab und setzte den Wildschaden auf 209 M. fest, den Schaden auf dem Kartoffelfeld nicht mit einbeziehend; er soll einem weiteren Verfahren vorbehalten bleiben. Die Schätzung des Schadens auf den Hektargrundstücken durch Sachverständige des Kreisausschusses sei eine jagdgemäße gewesen.

— Das Fehlen der Maitäfer. Eine eigenartige Erscheinung ist das bis jetzt fast vollständige Fehlen der Maitäfer. Nicht etwa, daß man diese unruhigen Krebser und Verderber herbeisehnte, gewiss nicht, aber ihr Nichtvorhandensein fällt einem auf, da sie sonst um diese Zeit allgegenwärtig zu sein pflegen. Besonders starke Maitäferflüge wechseln je nach der Entwicklung der braunen Kerle alle 3 Jahre, 1931 gehört nicht dazu.

— Beschleunigung der Zivilprozesse während der Gerichtsferien. Die Verschärfung der Wirtschaftslage erheischt in noch stärkerem Maße als in den früheren Jahren, wie eine Verordnung des preussischen Justizministers sieben ausführt, tunliche Beschleunigung der Zivilprozesse auch während der Gerichtsferien. Der Justizminister erwartet, daß diesem Gesichtspunkte bei Prüfung der Frage der Eilbedürftigkeit gebührend Rechnung getragen wird.

— Ist ein Anwaltsbüro als ein Gewerbebetrieb anzusehen? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Einzelrichter in Frankfurt a. M. in einer Verhandlung gegen einen Rechtsanwalt, der gegen einen Strafbefehl über 150 M.

jeder Wiederholung eines melodischen Einfalls. Tonmosaik reißt sich an Tonmosaik, und da wir thematisches Denken, hören und Gestalten genossen sind, wird es uns nicht leicht, uns mit der Neuartigkeit dieses Stils sofort zu befreunden.

— Die Uraufführung letzte unendlich viele anstrengende Proben voraus, ferner eine Reihe von eigens angefertigten Viertelton-Instrumenten, die von ersten Solisten gespielt wurden. Sie wurde geleitet von Generalmusikdirektor Hermann Scherchen, dem kraftvollen Vorkämpfer modernster Musik in Deutschland. Eine große Anzahl bedeutender Sänger, von hier, aber auch von Berlin und Prag hatten sich für diese Neuartigkeit eingestellt; besondere Erwähnung verdient die Darstellerin der Titelrolle, Tinn Debusser, die Spielleitung hatte Professor Ferdinand Pujman vom Prager Nationaltheater inne, das Bühnenbild schuf Franz Jelenka vom Prager Staatstheater. — Ein ausserlesenes Publikum, von hier und von weit her folgte interessiert der Aufführung und begeisterte sich von Bild zu Bild immer mehr, so daß sich am Schluß Alois Haba und Hermann Scherchen immer wieder vor dem Vorhang zeigen konnten. — Ze. Be.

* Galerie Vanger. Bei der Besprechung der Ausstellung Rhein-Rain-Künstler (Galerie Vanger) in unserer Dienstag-Ausgabe ist besüßig, des Plaketes ein Irrtum unterlaufen. Für den Entwurf des Ausstellungspalastes zeichnet nicht Maler Ernst Wolff-Ralm, sondern der Wiesbadener Maler Willy Mufel.

* Die Stipendien der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung. Am 1. Oktober kommen zwei Stipendien der Felix Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung für befähigte und strebame Musiker in Höhe von je 1500 Mark zur Verteilung. Das eine ist für Komponisten, das andere für ausübende Tonkünstler bestimmt. Bewerberfähig sind nur Schüler der in Deutschland vom Staate unterstützten Ausbildungsinstitute nach Zurücklegung eines mindestens halbjährigen Studiums an einer solchen Anstalt.

Silbende Kunst und Musik. Dr. Richard Strauß hat dem Generalintendanten der Preussischen Staatstheater, Heinz Tietzen, zum Ausdruck der ihm gegenüber empfindenen freundschaftlichen Gefinnung und der Bewunderung seiner Tatkraft und künstlerischen und organisatorischen Fähigkeiten die „Ägyptische Helena“, Opus 75, gewidmet. — Die Uraufführung des Schupfpiels „Czech ertrinkt“ von Wolfgang Fortner findet im Rahmen des Musikfestes der „Internationalen Gesellschaft für Neue Musik“ in Formont statt.

Einspruch stellt wo nem Bl war es den gen Tapan e regelmä machte für den Der An und der Anwalts auseben werbebet stellt.

In ein Gärtner erwisch knapp 1 Rains a hat, die b ad en

2 Uhr v der Em kannte A stark, h künftliche Kinder i bis es

straße w einer Ge eins Kran

— E Gefährlich (Hingst) Publikum Bank e

— I früher am am Amis

Schulen. herra v o minifter dieses Ta dielam Tal ficht der läßt, find richt fällt Gefchichts Staat un sonders a Minister g Schulen

— drei W (Kassau) Lebensver rungsban r u n s v Feuerverh Feuerverh Verband anstalten jahrgen Wiesba

— M tag findet 9.30 Uhr Gottesdien — Am So men des übernomm

— Die Grobberzon tionen fin am ersten Anmeldung Zahlbacher

— Se Vom 31 seure für 20fähriges am 13. laumsverh wird eine

— Pre verein der läßt zum n nach A t a Dr. Hell Schule. I Merten di mittel. A mann über und die Ju für Handel einen Vori Weg und

Der B laurant G lung ab. Borbereitung Polisei un Besitzes te Vereinsmit und Schuß preise zur Mitglieder Dressurplaz Dressurfund

Seit e Ruthof er Namen „De für eine h In einer alter Kelle

Einspruch eingelegt hatte. Der Strafbefehl war ihm zugestellt worden, weil gegen die Arbeitszeitverordnung in seinem Büro verstoßen worden war. Innerhalb neun Monate war es an fünf Tagen passiert, daß es bis zwölf Überstunden gemacht wurden, da der Anwalt an den folgenden Tagen verreisen mußte. Außerdem machten zwei Angestellte regelmäßig in der Woche Überstunden. Der Beschuldigte machte Zweifel geltend, ob überhaupt das Arbeitszeitgesetz für den Betrieb eines Anwaltsbüros Platz greifen könne. Der Angeklagte wurde zu hundert M. Geldstrafe verurteilt und der Richter führte dabei aus, daß die Tätigkeit der im Anwaltsbüro tätigen Personen als ein Gewerbebetrieb anzusehen sei, ob die Tätigkeit des Anwalts selbst als Gewerbebetrieb anzusehen sei, das lasse das Gericht dahingestellt.

— **Wohnungseinbrecher auf großer Deutschlandfahrt.** In einer rheinischen Stadt wurde dieser Tage der angebliche Gärtner Karl Köchel aus Schleien bei einem Einbruch erwischt und festgenommen. Bei seiner Vernehmung gab der knapp 18 Jahre alte Bursche an, daß er mit einem bei Mainz gestohlenen Fahrrad eine Diebstahlsfahrt unternommen hat, die ihn über zahlreiche Orte und auch über Wiesbaden führte.

— **Die unerwünschte Fontäne.** Am Dienstag gegen 2 Uhr mittags entbrach in der Weidenburgstraße, unweit der Emmer Straße, plötzlich einem Wasserrohr durch unbekannte Veranlassung ein Strahl, der gleich einer Fontäne hochsprang. Eine riesige Menschenmenge sah dieser künstlichen Bewässerung zu, die das höchste Erdgöden der Kinder bildete. Es dauerte mehr als eine halbe Stunde, bis es Arbeitern gelang, das Wasser abzustellen.

— **Gasvergiftung.** In ihrer Wohnung in der Helenenstraße wurde Montagabend eine 52 Jahre alte Frau mit einer Gasvergiftung aufgefunden. Man brachte die Frau ins Krankenhaus. Ihr Zustand ist jedoch bedenklich.

— **Verkehrsunfall.** Am Dienstagabend stießen an der Ecke Karls- und Rheinstraße ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt und sein Rad beschädigt.

— **Bankdienst am Pfingstmontag.** Die Kassen- und Geschäftsräume der Reichsbankstelle sind am 23. Mai (Pfingstmontag) nur bis 12 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Die übrigen Wiesbadener Banken haben Pfingstmontag geschlossen.

— **Justizpersonalien.** Gerichts-Magistrat Wilhelm Herat, früher am Landgericht Wiesbaden, ist zum Amtsgerichtsrat am Amtsgericht Kitzingen (Saar), ernannt worden.

— **Freiherren vom Stein-Feiern an den preussischen Schulen.** Am 29. Juni 1931 sind seit dem Tode des Freiherren vom Stein 100 Jahre vergangen. Der Unterrichtsminister bestimmt, daß in allen Schulen Preußens dieses Tages durch eine würdige Schulfestfeier gedacht wird. In den Schulen, bei denen des katholischen Feiertags wegen an diesem Tage kein Unterricht stattfindet oder wo es die Rücksicht der katholischen Minderheiten zweckmäßig erscheinen läßt, findet die Feier bereits am 27. Juni statt. Der Unterricht fällt an den betreffenden Tagen aus. Außerdem ist im Geschichtsunterricht in diesem Jahre der große Erzieher zum Staat und die Gegenwartsbedeutung seiner Gedanken besonders zu würdigen. — Die gleiche Verfügung hat der Minister für Handel und Gewerbe für die ihm unterstellten Schulen getroffen.

— **Wiesbaden als Kongressstadt.** Auf Veranlassung der drei Wiesbadener öffentlichen Versicherungsanstalten (Kassauische Brandversicherungsanstalt, Bessen-Kassauische Lebensversicherungsanstalt und Kassauische Landesversicherungsanstalt) werden die folgenden 5 öffentlichen Versicherungsverbände in Deutschland: Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten, Öffentlicher Hagelversicherungsverband, Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten, Verband öffentlicher Unfall- und Unfallversicherungsanstalten einer vaterländischen Pflicht folgend ihre diesjährigen Verbandssammlungen (22. bis 25. Juni) in Wiesbaden am freien deutschen Rhein abhalten.

— **Israelitische Kultusgemeinde.** Am kommenden Freitag findet in der Hauptkapogasse am Michaelsberg vormittags 9.30 Uhr die feierliche Einsegnung der Mädchen statt. Der Gottesdienst beginnt an diesem Tage bereits um 9 Uhr. — Am Samstag (2. Tag des Wochenfestes), wird im Rahmen des Festgottesdienstes eine neue Totarolle feierlich übernommen.

— **Die Wiederkehrsfest der Infanterie-Regiments Grobherzog.** Nr. 117 sowie seiner Erbk- und Kriegsermationen findet in den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni 1931 zum erstenmale in der alten Garnisonsstadt Mainz statt. Anmeldung an den Kameraden A. Keith, Mainz, Obere Zahlbacherstraße 68.

— **Bessen-Kassauische Feiertagung in Grob-Gerau.** Vom 31. Mai bis 2. Juni hält der Landesverband der Freiseure für Bessen und Kassau, der in diesem Jahr auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann, und dessen Gründung am 13. August 1911 in Grob-Gerau erfolgte, seine Jubiläumstagung in Grob-Gerau ab. Damit verbunden wird eine Fahrausstellung und ein großes Preisfest.

— **Preussischer Berufsschulrat in Altona.** Der Landesverein der preussischen Gewerbe- und Handelslehrerschaft lädt zum preussischen Berufsschulrat vom 25. bis 28. Mai nach Altona ein. Am 27. Mai hält Universitätsprofessor Dr. Hellpach einen Vortrag „Volksschule und Berufsschule“. Im Anschluß daran eröffnet Ministerialdirektor Werten die Ausstellung „die Schulwerkstatt als Bildungsmittel“. Nachmittags spricht Frau Regierungsrat Dr. Lehmann über „die sozialpolitische Aufgabe der Berufsschule und die Jugendpflege für Mädchen“. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, hält am 28. Mai einen Vortrag mit dem Thema „die berufliche Bildung — Weg und Ziel“.

Wiesbaden-Viebrich.

Der Verein der Bundesfreunde hielt im Restaurant Schützenhof eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Man befaßte sich in reger Aussprache mit den Vorbereitungen zu der am 21. Juni hier stattfindenden Polizei- und Schutzbundprüfung, an der alle Vereine des Bezirkes teilnehmen können. Gleichzeitig findet für die Vereinsmitglieder die Bewertung für den besten Polizei- und Schutzbund statt; hierfür stehen zwei wertvolle Wanderpreise zur Verfügung. Weiterum konnte eine Reihe neuer Mitglieder aufgenommen werden. Die regelmäßig auf dem Dressurplatz an der Mainzer Landstraße abgehaltenen Dressurstunden erfreuen sich guter Beteiligung.

Seit einigen Tagen macht ein auf der Schiffswerft Rühl erbauter großer Dieselmotor-Frachtschiff mit Namen „Heimburg“ seine Probefahrten. Das Boot wurde für eine holländische Firma erbaut.

In einer hiesigen Fabrik fiel Dienstagmittag ein 37 Jahre alter Kellnermeister aus Erbach im Kbg. von einer



Antsantritt des neuen spanischen Botschafters.

Der neue spanische Botschafter in Berlin, Professor Americo Castro mit Frau und Tochter nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt. Castro löst nach der Staatsumwälzung in Spanien den bisherigen Botschafter Espinosa de los Monteros ab.

Leiter. Durch den Sturz erlitt er Kopfverletzungen, und wurde um 14.48 Uhr von der Biedericher Sanitätswache ins Krankenhaus transportiert.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Einweihung des „Heidehäuschens“ im Schiersteiner Wald ist erfolgt. Unter starker Beteiligung, auch von außerhalb, begann am Sonntag gegen 11 Uhr die offizielle Einweihungsfeier. Als erster ergriß der Ortsgruppenleiter A. Schuma, das Wort mit einem Überblick über die Entstehung des Hauses. Er sprach der Stadt seinen Dank aus für die Überlassung des Platzes, sowie allen denen, die durch Rat und Tat sich um das Zustandekommen des Projektes verdient gemacht haben. Es sprachen noch Herr G. Simon von Frankfurt und Bezirksjugendpfleger Grebenstein. Stadtrat Dr. Osterheld, als Vertreter der Stadt Wiesbaden, überbrachte den Gruß des Magistrats. Er gab seiner Genugtuung und Freude Ausdruck über das in mühevoller Arbeit Geschaffene, und wünschte den Naturfreunden zu ihren Betreibungen weiterhin Glück und Gedeihen. Es folgten weitere Ansprachen von Delegierten, Gesangs- und Musikvorträge, und schließlich die Einweihung der Küche durch die Speisung von weit über 100 Mann durch die Ausgabe eines tadellos gekochten Mittag-Essens.

Einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, der 85 Jahre alte, frühere Schuhmachermeister Josef Sattler, ist verstorben.

Die im Rhein vor einigen Tagen geländete Leiche konnte nicht angetroffen werden. Sie wurde von der Staatsanwaltschaft freigegeben, und ist als unbekannt auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden.

Bei dem nicht unerheblichen Wellengang kenterte am Sonntag im hiesigen Hafen ein Paddelboot, wodurch eine Dame aus Wiesbaden in die unmittelbare Gefahr des Ertrinkens geriet. Mit Mühe wurde sie auf's Trockene gebracht und unter Zuziehung ärztlicher Hilfe mittels Autos in ihre Wohnung nach Wiesbaden gefahren.

Wiesbaden-Rambach.

Die Ortsbauernschaft hielt im „Lannus“ eine Versammlung ab, die einen ziemlich erregten Verlauf nahm. Der Vorsitzende gab zunächst Kenntnis eines Schreibens des Haus- und Grundbesitzer-Vereins wegen Beitritts zu einem zu gründenden Besitzverein. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung und wählte eine Kommission von drei Mitgliedern: Ed. Schwein, Ad. Meyer, Karl Ruppert, die die Ortsbauernschaft in dem Besitzverein vertreten soll. In der Aussprache kam der Antrag zum Ausdruck über die zurückgehende Behandlung des Stadtteils Rambach durch den Magistrat seit der Eingemeindung. So liegen u. a. die Litten für die Landwirtschaftskammerbeiträge in Sonnenberg und nicht hier auf. Die Landwirte müssen zur Einsicht dieser Litten nach Sonnenberg wandern, was bei den sich jetzt anbahnenden landwirtschaftlichen Arbeiten fast unmöglich ist. Selbst das kleine Heidehäus hat eine Auflegungsstelle. Es wurde mit Nachdruck betont, daß dies auch für Rambach zu gewahren sei. Die Verwaltungsstelle hier ist unverständlich Weise aufgehoben worden, auch das Standesamt ist nach Sonnenberg verlegt worden. Der Besitzverein, der bald seine Arbeiten in breiter Front aufnehmen wird, will alles daran setzen, um die Wünsche der Einwohnerchaft bei dem Magistrat durchzusetzen. — Die Bauernschaft bezieht dann noch die Frage einer Genossenschaftsgründung, die jetzt infolge der Aufgabe des Warengeschäftes der Kreisbauernschaft in Erbenheim eine Zeitfrage ist. In einer demnächst stattfindenden Versammlung will man die Angelegenheit eingehend besprechen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Montagabend fand im Gasthaus „Zum Gartenfeld“ (Bes. W. Gepphan) eine Versammlung der hiesigen Ortsbauernschaft statt, die sich in der Hauptsache mit der Bekämpfung des Heberichs in den hiesigen Gemarkungen befaßte. Der Vorsitzende L. Damm gab einen ausführlichen Bericht über die Heberichsbekämpfung. Da sich Kaphanitz flüchtig bei der Bekämpfung bis jetzt sehr bewährt hat, sollen auch die in Frage kommenden Distrikte mit Kaphanitz besetzt werden. Diesen ärgsten Feind der Landwirtschaft energisch zu bekämpfen, müsse, so führte der Vorsitzende aus, Aufgabe eines jeden Landwirts sein.

Wiesbaden-Isstadt.

Isstadt mit seiner herrlichen Lage an dem Westhang des nach Erbenheim zu auslaufenden Höhenrückens, bietet für Ausflügler einen ganz besonderen Reiz. Herrlich ist der Rhein-Lannusblick von der „Linde“ beim alten Kriegerdenkmal aus. Einen noch umfassenderen Rundblick hat man am Medienbacher Weg, wenn man unterhalb des Friedhofes den halbhohen fühlenden Feldweg etwas hineingeht. Der Weg von Isstadt nach Isstadt ist jetzt tadellos, die Bahn- und Autobusverbindung gut. Nur eines fehlt: Sonntagsfahrarten von Wiesbaden nach Isstadt.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Zu der am Samstag stattfindenden deutschen Uraufführung der Oper „Mazeppa“ von Tschaiwowski sind die Bühnenbilder von Gustav Singer entworfen. Die Ausführung erfolgt in den Werkstätten des Staatstheaters unter der technischen Leitung von Th. Schlem. Von Th. Vankers stammen die Entwürfe der Kostüme, die unter seiner Leitung in den Werkstätten des Staatstheaters hergestellt werden. — Am Montag, 25. Mai, gelangt im Kleinen Haus das Lustspiel „Napoleon der andere“ nicht außer Stammreihe, sondern in Stammreihe II (33. Vorstellung) zur Aufführung.

* **Kurhaus.** Am heiteren Abend von Fritz Schlotthauer, morgen Donnerstag, dürfte lustige Stimmung im kleinen Saale des Kurhauses herrschen. Der bekannte ehemalige Hofschauspieler Schlotthauer ist einer der besten Vortragskünstler Deutschlands. — Der Gesellschaftsspaßiergang am Freitag führt zum Weißburger Tal. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Das nächste Gartenfest mit Feuerwerk findet am Samstag statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft der Jubiläumsfilm der Segewald „Der Leutnant Ihrer Majestät“. In den Hauptrollen: Joan Petrovich, Vilian Ellis, Agnes Esterhazy, Ferd. Hart, Georg Alexander. Ferner auf vielfachen Wunsch „Frauenarzt Dr. Schäfer“. Hauptdarsteller: Joan Petrovich, Hans Albers, Evelyn Holt.

* **Film-Palast.** Am Samstag veranstalten die weltberühmten deutschen Jazz-Sänger Comedian Harmonists zwei Konzerte; das erste Konzert nachm. 4 Uhr, das zweite abends 9 Uhr. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse und in den Vorverkaufsstellen zu haben. Jedes der Konzerte dauert zwei Stunden; namentlich die Pieder werden zu Gehör gebracht, die durch Schallplatten und durch Rundfunk-Übertragungen bekannt sind.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Himmelfahrtstag** führte die Wandertabteilung des „Westerwaldvereins“, Ortsgruppe Wiesbaden, über die Taunushöhen zum Goldenen Grund. Etwa 75 Teilnehmer fuhren 7.26 Uhr nach Idstein und wendeten dort mit klingendem „Der Mai ist gekommen“ die letzten Langschläfer des stillen Taunusstädtchens. Ein flotter Marsch führte durch das sonnige Tal, am rauschenden Emsbach entlang, zum Petershammer. Nach dem mühsamen Aufstieg zur Höhe bei Steinflüßbach, gab es auf weichem Rasen eine wohlverdiente Rast; da die Gesangsabteilung unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Koblhaas, mit Sonntags- und Waldliedern die Zeit verfristete, war bald die Tenne erreicht, die uns gastlich zur Mittagspause aufnahm. Durch stille Täler inmitten des schweigenden Waldes folgten wir dem Dombach, bis zu dem Dörfchen gleichen Namens. Hier, im Angesicht des Friedhofes und der kleinen Dorfkirche mit ihrem „Maria vom Tale“, gedachten die Wanderer ihres dort ruhenden Landsmannes, des Dichtersparrers Dr. Franz Alfred Rüd, der 1839 zu Badamar geboren war, in Mainz und Würzburg studierte und von 1871 bis 1890 in Dombach seine Wirkungsstätte fand. Hier waren die Perlen seines Dichtertalentes entstanden, die Herr Koblhaas anschließend an eine Würdigung dieses Heimatdichters, umrauscht von den Tannen der stillen Landschaft, las: „Naiennacht“ und „Nollenfrühling“. Nachdem lang der Chor, dem Dichter zu Ehren, hinüber zum stillen Grab an der Dorfkirche: „Sonntag ist's“ und „Die Kapelle“. Eine Abordnung legte am dem Grabe einen frischen Waldstrauch aus jungem Nadeln und blühenden Tannen nieder: die Heimat bringt dem Heimatdichter ihren Gruß. Nun ging über die Höhe vom Waldflüßchen, hernieder zum altertümlichen Camberg. Die unentwegten Wanderer staketen der Taubstummenanstalt einen Besuch ab, von Herrn und Frau Direktor Müller durch alle Räume geleitet. Ein vollbefestigter Zug trug abends die müde Wanderschar, die von den Herren Hammel und Koblhaas geführt worden waren, mit der jüngsten Jubilarin des Tages, dem mit der Dekoration für 50. Wanderung ausgezeichneten Frä. Emma Egert, zur Heimat zurück.

* Am 17. Mai feierte die „Krieger- und Militärfkameradschaft Wiesbaden 1896“ ihr 35jähriges Stiftungsfest mit einem Ausflug zu dem Kameraden Best nach Hahn i. L. bei großer Beteiligung. Hierzu war auch die Frauengruppe des Vereins geladen, die ihr 10jähriges Stiftungsfest beging. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Beder, begrüßte die Versammelten mit herzlichen Worten und ehrte die Mitglieder, die bereits 25 Jahre dem Verein angehören, durch eine Auszeichnung. Der Redner dankte diesen Kameraden für die bewiesene Treue und Kameradschaft. Unter den anwesenden Gästen war auch der Ehrenvorsitzende, Kamerad Neumann, der für die Frauengruppe warme Worte fand. Der gemütliche Teil der Veranstaltung wurde von Kamerad Wülf geleitet, der mit den hierzu geladenen Kunstfreunden die Anwesenden immer wieder zu erheitern wußte. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Rechnung; und so verlief die Feier, wie alle übrigen, in treuer Kameradschaft und Harmonie. — Die nächste Versammlung findet am 6. Juni im Vereinslokal statt.

Eine Familientragödie.

Ein Sohn erschießt seine Mutter und sich selbst.

×× **Frankfurt, 20. Mai.** (Eig. Drahtmeldung). In seiner Wohnung, Felsnerstraße, erschoss heute früh ein Kaufmann seine Mutter und tötete sich dann selbst durch einen Schuss mit dem Revolver. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Tat in gegenseitigem Einverständnis ausgeführt wurde. Beweggründe der Tat sind nicht angegeben.

Bereitete Familientragödie.

— **Frankfurt a. M., 20. Mai.** Als am Dienstagmittag Einwohner eines Hauses in der Bräudenstraße im Stadtteil Sachsenhausen bemerkten, daß aus der Wohnung eines früheren Beamten starker Gasgeruch drang und auf mehrmaliges Klopfen nicht aufgemacht wurde, erbrach man die Wohnung und fand darin den Beamten, seine Frau und seine Tochter bewußlos auf. Die von der sofort alarmierten Rettungswache vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten bei allen drei Personen Erfolge. Die Familie wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat dürfte in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Familie gelegen sein.

Der Rheingauer Weinbau in größter Not.

— **Rüdesheim i. Rh., 19. Mai.** Zur Jahres-Hauptversammlung des Rheingauer Weinbauvereins hatten sich die Winzer aus vielen Orten des Rheingaus zusammengefunden. Nach der Begrüßung sprach Graf Matzschke-Greifencamp über „Die Notlage und die Verschuldung der Rheingauer Winzer“. Redner führte etwa aus, daß die Notlage der Winzer in der Rheingau-Region außerordentlich groß sei. Während in anderen Weinbaugebieten, z. B. im Weinbaugbiet der Mosel, Saar und Ruwer, die Ernte 1930 größer als die 1929 war, ist im Rheingau im Jahre 1930 der Ertrag von 1929 nicht nur nicht erreicht worden, sondern die Personopora hat beträchtlich gewüchsen, daß fast 65 000 Hektoliter im Jahre 1929 nur 48 700 Hektoliter im Jahre 1930 geerntet wurden, also rund 16 000 Hektoliter oder 25 Prozent weniger. Redner ging dann auf die Organisation der Personoporaabkämpfung ein, hob die Wichtigkeit des Warnungsdienstes hervor und ging dann auf die Bestrebungen zur Zusammenlegung von Weinbergen ein. Zur Umstellung der Weinberge auf den Pfropfbau stellte er mit Genugtuung fest, daß Winzer, Behörden und die nachstehenden Parteien jetzt erkannt haben, daß planmäßig vorgegangen werden muß, wenn das große, uns von der Not aus aufgewungene Werk „Umstellung unseres Weinbaugesbietes auf reifere Pfropfbau“ gelingen soll. Im Gegensatz zu den Erfolgen auf diesem Gebiet steht der Abfall der Rheingauer Weine. Redner führte u. a. folgendes aus: Wir stehen mitten in den Frühjahrsversteigerungen der Rheingauer Güter und Genossenschaften, und wir müssen feststellen, daß die Preise, die uns für den Jahrgang 1930 geboten werden, ganz unerträglich niedrig sind. Ich habe die Resultate von 12 Versteigerungen zusammengerechnet. Von 359 Halbfässen 1930er mußten nicht weniger als 110, da gar kein Gebot oder nur ein aus den heutigen Preisen völlig unzureichendes, abgegeben wurde, zurückgezogen werden. Die Preise der zurückgezogenen Halbfässer lagen bei den einzelnen Versteigerungen zwischen 326 und 528 M. In Anbetracht der durch die Personopora geminderten vorläufigen Erntemengen im Rheingauer Weinbaugesbiet bedeuten die heutigen Preise auf eine kurze Formel gebracht: Bei 12 000 Morgen Gesamt-Weinbaufläche im Rheingau wurden rund 48 000 Hektoliter geerntet oder 400 Liter je Morgen. Bei einem Durchschnittspreis von 400 M. je Halbfäß ergibt sich demnach ein Erlös je Morgen von nur 375 M. Die vom Finanzamt anerkannten Bauausgaben für den Rheingaukreis betragen aber nicht weniger als 400 M. bei Bau mit nur eigenen Kräften und 860 M. bei Bau mit nur fremden Kräften. Das Ergebnis des Weinjahres 1930 ist daher für die Winzer des Rheingauer Weinbaugesbietes ein katastrophales. Unter diesen Umständen müssen wir erneut die Forderung an den Herrn Oberpräsidenten in Kassel richten, daß er seine Vollstreckungsordnung revidiert und den Rheingauer Straußwirtschaften dieselben Ausnahmsrechte gewährt, wie sie für die Straußwirtschaften in der Rheinprovinz gelten. Wir müssen auch an den Rheingauer Weinhandel appellieren, daß er nur Rheingauer Wein vertreibt. Wir müssen die Finanzämter, die Katasterämter, die übergeordneten Behörden bitten, unserer Notlage entsprechend, und nicht einseitig Steuern zu erlassen. Redner richtete an den Staat und das Reich den Ruf, daß das Rheingauer Weinbaugesbiet unter der Besatzung auch gelitten habe, besonders Wirtschaftsmittel zur Verfügung zu stellen. Ein harter Aberblick über die Verschuldung der Rheingauer

Winzer steht aus folgenden Ausführungen des Redners hervor: Die Hypothekendarlehen bei der Landesbank betrugen im Jahre 1925 125 000 M. Sie sind heute gestiegen auf über 900 000 M. Die Zinsrückstände beliefen sich per 31. 3. 1931 bei der Landesbank in Eltville auf 17,7 Prozent, bei der Bank für den Rheingau auf 25,7 Prozent gegenüber einem Durchschnittsrückstand von 8,5 Prozent für das übrige Nassau. Erschütternd groß ist die sogenannte Personoporaverschuldung. Sie beträgt bei den einzelnen Instituten zusammen etwa 2 680 000 M. Die Zinslast, die demgemäß aus Real- und Personoporaverschuldung alljährlich von den Winzern unseres Weinbaugesbietes aufzubringen ist, beträgt über 360 000 M. Zu der vorgenannten Verschuldung müssen noch hinzugerechnet werden die Reichswinzerkredite in Höhe von 1 900 000 M., die nach dem uns unverständlichen Beschluß des Reichstags nicht niedergelassen sind, sondern zurückgezahlt und verzinst werden sollen. Redner kam zu dem Schluß, daß die Zinslast von der Rheingauer Winzer-Schaft nicht mehr getragen werden kann. Erwähnt werden muß ferner noch, daß bei einer Einwohnerzahl von rund 40 000 im Rheingau nicht weniger als 2200 Erwerbslose und 512 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, wozu noch 775 Angehörige kommen, vorhanden sind.

In der Aussprache nahmen auch die Regierungsvertreter das Wort und sagten Unterstützung zu.

Der Geschäftsführer des Weinbauvereins, Syndikus Dr. Bieroth, erstattete den Geschäftsbericht. Der Rechnungsbericht, von dem Kassierführer Burg erstattet, schließt mit 4800 M. Kostennotenschlag. Zum Schluß wurden Resolutionen einstimmig angenommen, und zwar: Niederlassung der Winzerkredite und Zinsbefreiung für die übrigen Kredite. Zur erneuten Behandlung durch den Reichstag ist eine Stundung erbeten. Darüber hinaus sind dringenden Bitten und Forderungen auf eine Zinsverbilligung zur Tragung der ungeheuren Zinslasten, die infolge der großen Verschuldung auf den Rheingauer Winzern lastet, erhoben. Insbesondere wird gebeten, die Zinsbefreiung zur Senkung der Zinsen bei der Nassauischen Landesbank und Spar- und Darlehnskassen und Genossenschaftsbanken zu gewähren. Erforderlich ist eine Zinsbefreiung von jährlich 250 000 M., um der größten Not zu wehren. Es ist eine derartige Notlage entstanden, daß die verarmten Winzer Hessen-Nassaus den preussischen Finanzminister bitten, durch Erlass der rückständigen Grund- und Vermögenssteuer wenigstens eine kleine Erleichterung zu schaffen und für das Jahr 1931 eingehende Anträge ganz besonders wohlwollend zu behandeln. Wir richten an Reich und Staat die Bitte, wie in anderen Gebieten, so auch hier, zur Förderung des Abfalls Rheingauer Weine die Preisanordnungen in unserem Gebiet zu unterlassen. Es werden immer noch große Mengen von Spezialweinen zur Herstellung von Brantwein, Schaumwein, Vermut und Elia eingeführt. Die Einfuhr dieser Spezialweine beträgt 25 Prozent der Gesamtweineinfuhr. Wir bitten daher die Reichsregierung, die nicht durch Handelsverträge gebundenen Zölle für diese Spezialweine zu erhöhen. Wir bitten den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau dringend, die in § 10 des Gaststättengesetzes ausgesprochene Ausnahmsfrist für Straußwirtschaften auf vier Monate zu erhöhen unter Angleichung an die vom Herrn Oberpräsidenten für die Rheinprovinz festgesetzte Zeit.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kongress des Vereins nassauischer Ärzte.

— **Schlagentbad, 18. Mai.** Unter der Leitung von Sanitätsrat Dr. Hannappel (Schlagentbad) fand hier ein Kongress des Vereins nassauischer Ärzte statt, der von etwa 60 Teilnehmern besucht war. Dr. Ramdohr (Wiesbaden) hielt einen Vortrag über Gehörprothese. Der Vorsitzende des Vereins nassauischer Ärzte, Dr. Anthes sprach einige Worte der Begrüßung, wobei er die den Ärzten auferlegte Gemeindefürsorge als im Gegensatz zu der idealen Seite des Arztberufes stehend bezeichnete. An die Beratungen schloß sich eine Besichtigung der Kureinrichtungen.

Zehn Millionen Mark Fehlbetrag im Frankfurter Haushalt.

— **Frankfurt a. M., 19. Mai.** Die Jahresrechnung für 1929, die in der nächsten Stadtverordnetenversammlung verabschiedet werden soll, weist einen Fehlbetrag von etwa 2 Millionen Mark auf. Dazu treten sehr erhebliche Nachforderungen für das Jahr 1930, so daß für beide Jahre mit einem Defizit von etwa 10 Millionen M. bestimmt zu rechnen ist. Diese Ausfälle sind in erster Linie auf das gewaltige Ansteigen der Lasten für das Wohlfahrtswesen zurückzuführen. Dann aber ist man in den Kreisen der Stadtverordneten der Auffassung, daß doch nicht mit dem nötigen Nachdruck in den einzelnen Abteilungen gearbeitet worden ist. Da es unmöglich ist, die Fehlbeträge von 1929 und 1930 durch neue Steuern aufzubringen, können diese Millionen nur auf die nächsten Jahre zur Abdeckung verteilt werden.

Englischer Ärztekongress in Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 19. Mai.** Das „Royal Institute of Public Health“, das sitzungsgemäß seine Tagungen in jedem zweiten Jahre auf dem Kontinent abhält, tagte in diesem Jahre in Frankfurt a. M. Der Kongress, der zum ersten Male seit dem Kriege in Deutschland stattfindet, hat 200 englische Ärzte nach Frankfurt geführt. Am Dienstag fand die Eröffnung der bis künftigen tagenden Versammlung in der Aula der Universität statt. Der Rektor, Prof. Fischer-Walsch, wies in der Begrüßung der Teilnehmer, die in ihrer farbigen Amtstracht erschienen waren, darauf hin, daß die Zeugen einstigen Wohlstandes die Gäste nicht darüber täuschen dürften, daß Millionen Deutscher vom Elend gedrückt seien. Für die Reichsregierung übermittelte Ministerialdirektor Prof. Lantz vom Ministerium des Innern beste Wünsche für die Tagung. Bei der offiziellen Feier wurden eine Reihe von Ehrungen verliehen, so wurde der großbritannische Generalkonsul in Frankfurt a. M., Mr. Bivian Dewar Bosanquet, zum Ehrenbürger der Frankfurter Universität ernannt. Die Medizinische Fakultät verlieh die Ehrendoktorwürde, Plakette dem Vorsitzenden des englischen Instituts, Prof. Sir William Smith. Das Royal Institute of Public Health verlieh seine höchste Auszeichnung, die goldene Harben-Medaille, Prof. William S. Welch aus Baltimore, dem Organisator des amerikanischen Medizinunterrichts. Das Royal Institute berief ferner zur Abhaltung seiner Darben-Vorlesungen für 1932 den Frankfurter Ordinarius

für Hygiene und Bakteriologie, Geheimrat Prof. Dr. Max Reisser. Schließlich wurden der Rektor der Frankfurter Universität, Prof. Fischer-Walsch und der großbritannische Generalkonsul Bosanquet in Frankfurt a. M. zu Ehrenmitgliedern des englischen Instituts ernannt. Neben den wissenschaftlichen Sitzungen finden Besuche der Sehenswürdigkeiten der hiesigen Gegend statt. — An der Tagung nimmt auch eine Delegation von Mitgliedern des Gemeinderats der Stadt Paris und des Generalrats des Seine-Departements teil, unter Führung des Vizepräsidenten des Pariser Gemeinderats Contonot. Diese Delegation, die aus neun Herren besteht, vor allen Dingen Sachbearbeitern für Hygiene und Wohlfahrtsfragen, wird auch die hygienischen und sozialen Einrichtungen der Stadt Frankfurt besichtigen.

Verbandstag der Lichtspieltheater-Besitzer.

Das Hessische Landes-Theater in Darmstadt darf keine Filme mehr vorführen.

— **Frankfurt a. M., 19. Mai.** Bei einer stark besuchten Tagung der hessischen und hessen-nassauischen Lichtspieltheater-Besitzer in Frankfurt a. M. konnte man erneut die Feststellung treffen, daß es den Lichtspieltheatern augenscheinlich mehr als schlecht geht, und daß in vielen Fällen der Lokalmietwucher sich geradezu ruinös auswirkt. Eine außerordentliche Konferenz für das orsanisatorische Lichtspieltheater, die ihr Defizit durch Filmvorführungen zu beheben suchten. So hatte das Kleine Haus des Hessischen Landes-Theaters in Darmstadt eine ganze Anzahl Tonfilme gebracht. Die Verbandsleitung machte den Herrn Minister auf die Folgen und Gefahren einer derartigen Ausnahmebehandlung aufmerksam mit dem Ergebnis, daß die Filmvorführungen im Kleinen Haus des Darmstädter Landes-Theaters eingestellt werden mußten. Mit der Ausbreitung des Rundfunks begann für das Kino-gewerbe eine neue Leidenszeit, denn die zahlreichen Apparate, die in den Kinos benötigt werden, können dem Empfang des Rundfunks in unübersehbarer Weise hören. Bisher stellten sich die Gerichte auf den Standpunkt, daß der Kinobesitzer dann unbehelligt bleiben müsse, wenn er zuerst dagewesen ist. Heute nimmt das Gericht jedoch einen anderen Standpunkt ein, und der Kinobesitzer ist verpflichtet, einen sogenannten Störhuk anzubringen. Im übrigen konnte der Vorsitzende Ratte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der große Reichsverband, dem fast sämtliche deutschen Lichtspieltheaterbesitzer mit mehreren tausend Mitarbeitern angeschlossen sind, im Jahre 1932, im Herbst, in Frankfurt tagt.

Festnahme betrügerischer Stoffverkäufer.

— **Frankfurt a. M., 19. Mai.** Von einer Bande italienischer Stoffverkäufer, die das flache Land bereisen, und den Landeuten für teures Geld minderwertige Anzugstoffe verkaufen, konnte der Stallener August Raffel aus Neapel mit zwei anderen Landeuten in einem Hotel ermittelt und festgenommen werden. Die ganze Ware darf jedenfalls als Diebstahl angeprochen werden, das vermutlich aus Kollisionsfällen herrührt.

Aus der Diözese Bimburg.

Neue Dekanats-einteilung für Wiesbaden und Frankfurt a. M.

— **Bimburg a. d. R., 19. Mai.** Bischof Dr. Antonius Hilfrich erläßt im Amtsblatt der Diözese folgende Dekanats-einteilung betreffend Neu-einteilung der Dekanats-gebiete in Wiesbaden und Frankfurt. Es heißt: Die Eingemeindungen der letzten Jahre in den Gebieten der Großstädte Wiesbaden und Frankfurt a. M., die infolge der Siedlungen neuentstandenen Seelsorgestellen, sowie die Inkorporation der bisher zur Diözese Fulda gehörigen Pfarren Frankfurts machen eine Neu-einteilung der Dekanats-gebiete in Wiesbaden und Frankfurt a. M. notwendig, und zwar wie folgt:

Dekanat Wiesbaden: Die Großstadt Wiesbaden bildet künftig ein Dekanat für sich mit folgenden Pfarrbezirken: 1. St. Bonifatius, 2. St. Dreifaltigkeit, 3. St. Elisabeth, 4. Maria-Hilf, 5. Herz Jesu, 6. St. Arian, 7. St. Marien (die drei letzteren in Wiesbaden-Vierfeld), 8. Wiesbaden-Vierfeld, 9. Wiesbaden-Dokheim, 10. Wiesbaden-Frauenstein, 11. Wiesbaden-Schierstein, 12. Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Großstadt Frankfurt wird in vier Dekanats-gebiete eingeteilt: 1. Dekanat Frankfurt a. M. - Dom mit 9 Pfarrbezirken, 2. Dekanat Frankfurt a. M. - Bornheim mit 7 Pfarrbezirken, 3. Dekanat Frankfurt a. M. - Bornheim mit 7 Pfarrbezirken, 4. Dekanat Frankfurt a. M. - Höchst mit 8 Pfarrbezirken.

Neugebildet wird das Dekanat Hochheim mit den Pfarrbezirken: 1. Eddersheim, 2. Hirsheim, 3. Hattersheim, 4. Hochheim, 5. Hofheim, 6. Krieglitz, 7. Marzheim, 8. Weibach, 9. Weller. — Die Pfarren Bad Soden, Reiskheim und Münster i. T. gehören künftig zum Dekanat Königstein; die Pfarre Oberhöchstadt wird dem Dekanat Bad Homburg zugeordnet.

Bundesstag der deutschen Gebrauchsgraphiker.

— **Bad Nauheim, 19. Mai.** Der Bund deutscher Gebrauchsgraphiker (B. D. G.), der im Vorjahr in Stuttgart tagte, hielt seinen 10. Bundesstag dieser Tage in Bad Nauheim ab. Der auf der Bundesversammlung vorgetragene Jahresbericht der Bundesleitung betont u. a. die eingeleiteten Werbemaßnahmen und schildert die Bestrebungen zur Zusammenarbeit mit den Behörden die durch Reichsfinanzminister Dr. Brüning Unterstützung fanden. Mit dem Direktor der Reichsdruckerei wurden Besprechungen gepflogen, um einen größeren Einfluß der deutschen Gebrauchsgraphiker auf die Gestaltung der Wertpapiere und amtlichen Drucksachen des Reiches zu erzielen. Auch dem Reichspostministerium unterbreitete die Bundesleitung ihre gleichfalls auf eine stärkere Veranschaulichung von Gebrauchsgraphikern zur Mitarbeit hinsichtlich der Wünsche. Eingehend beschäftigte man sich mit einem Gesetzentwurf für das künstlerische Urheberrecht, der gemeinsam mit dem Reichsverband bildender Künstler ausgearbeitet wurde. Der Bundesstag sprach sich für diesen Entwurf aus und lehnte von anderen Organisationen ausgearbeitete Entwürfe ab. Weiter befaßte er sich mit einer großen Reihe von Anträgen, u. a. wurde beschlossen, durch enge Zusammenarbeit mit Presse und Rundfunk aufklärend über Wert und Bedeutung der Gebrauchsgraphik zu wirken. Zum Bundesvorsitzenden wurde Prof. Dabau von den Vereinigten Staatschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin wieder gewählt. Der Vorsitzende der Landesgruppe Rhein-Main, Winifrid (Frankfurt a. M.) wurde zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt. Zur Einladung des Reichsverbandes der Druckereibesitzer und des Wiener Verbands wurde beschlossen, den nächsten Bundesstag in Wien abzuhalten.

— **Nordenskiöld, 19. Mai.** Der älteste Verein unseres Landes ist der im Jahre 1850 gegründete M. B. „Concordia“. Er hat im vergangenen Jahre von dem festlichen Begehen des 80-jährigen Jubiläums ab und verlegte dies auf den 27.—28. Juni d. J. Mit dem Feste ist die Weihe einer neuen Fahne verbunden. Als besonderes Symbol trägt diese u. a. das alte Wahrzeichen unseres Landes, die alte Linde mit dem „Dorchem“ und den anschließenden Weinbergen. Die Verhandlungen über die Festplatzfrage sind abgeschlossen; das Fest findet in und außerhalb der geräumigen Turnhalle statt. Der Verein, welcher über gutes Stimmenmaterial verfügt, zählt zurzeit außer den ca. 70 wählenden und Ehrenmitgliedern 33 aktive Mitglieder und steht unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, des Kammermusiklers J. Himme (Wiesbaden). Den Vorsitz des Vereins führt Schlossermeister Sch. Becht (Nordenskiöld). — Der „Decker-Buch“, der Sohn des früheren Lehrers Andreas Becker, war am 16. Mai 1911 (nicht am 18. Mai 1931) gestorben. Der Todesstag dieses im ganzen Orte beliebten Originals jährte sich also am 16. Mai 1931 zum 20. Male. — Am Mittwoch feierten die Eheleute Philipp Pflug und Frau Eleonore (Kassauer Straße 25) das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Am 19. Mai feierte unser Ortsbewohner Sch. Kern (Kassauer Str. 8) seinen 75. Geburtstag.

— **Hochheim, 19. Mai.** Reichsbahn-Mitglied, Heinrich Schmels, beging sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Fast die ganze Zeit entfällt auf die hiesige Station. Die Arbeiter und Beamten des hiesigen Bahnhofes überreichten dem Jubilar ein Ehrengeländchen. Glückwünsche waren eingegangen von dem Reichspräsidenten, dem Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, der Reichsbahndirektion und dem Reichsbahnbetriebsamt, beide in Frankfurt.

— **Sobernheim, 20. Mai.** (Eig. Drabimeldung). Der Kaufmann Julius Gerber wollte sein geladenes Jagdgewehr reinigen. Ein Schuß ging los und zerstückelte Gerber den Schädel, so daß der Tod sofort eintrat.

— **Wörsdorf, 20. Mai.** In der hiesigen Gemeinde soll eine Musterschule der pädagogischen Akademie in Frankfurt errichtet werden. Die Schule wird mit ganz besonderer Sorgfalt nach den neuesten Erziehungsschriften auf dem Gebiet der Pädagogik ausgestattet. Mit den Vorarbeiten, Schürfung des Brunnens und der Wegeanlage ist bereits begonnen worden.

— **Wahlsbach, 20. Mai.** Die Kanalisation in unserem Dorfe ist soweit beendet. Die Kosten für die beiden Ortsstraßen belaufen sich auf 7000 bis 8000 M. Auch die Ortsstraßen werden zur Zeit ausgebaut.

— **Montabaur, 20. Mai.** Die Ausschreibungen zum 6. Rhein-Nassauischen Reit- und Springturnier, welches zu Montabaur am 6. und 7. Juni d. J. stattfindet, haben ein überraschend gutes Rennungsergebnis erzielt. Viele Reichswehr- und Zivilpferde lassen sich nicht nehmen, im Anschluß an die rheinische Turnierschau (Wiesbaden-Koblenz), einen kleinen Abstecher nach Montabaur zu machen, so daß hier wiederum die Liste der deutschen Reiterei verlammt ist. Das Turnier wird mit weit über 100 Pferden besetzt.

Boppard

Wir
farie
uns an
stein und
schen selbst
geben uns
windet uns
zum Bah
aus dem
Höhe zu
das über
len pass
das Weis
überabre
dann in
eilen. Es
dann aber
Wörterba
der alten
angefang
kenti sich
uns im T
näher zus
aus und
Kauschm
Siege gele
weiter tal
Natur, des
Ehrenburg
Mollat,
Glanspunk
diesem her
bach zu.
um dann
bauen na
durchs W
nach Bopp
Stodenba
ten Bahnb
Boppard a
licht. Wir
über, von

St. Goar

Mit
Stadt ist
nächsther
zwei Türm
tische, non
anfangs de
Pionierweg
bringt. In
Stunden ist
ein Turner
Stelle sch
anderen U
rheinisch
rheingebiet
anzubauen
Echo zu we
heute keine
einer Stun
Dörscheid
bachal. J
nehmend im
Rheins. J
Blücherstr
steigenden
plötzlich ste
hervor, die
führ chroni
der etwas
verlassenen
Kurz vor d
von wo au
Gutenfels u

Auf
rats
Berjor

Pfingstwanderungen.

I

Boppard — Buchholz — Ehrbachflamm — Ehrenburg
— Brodenbach — Boppard. (7 Stunden.)

Wir benutzen den Frühzug über Raitz mit Sonntags-
karte Boppard und haben reichlich Gelegenheit, in Boppard
uns an dem Anblick der gegenüberliegenden Burgen Lieben-
stein und Sternberg bei Camp zu erfreuen. Auch das Städt-
chen selbst übt einen Reiz aus auf den Besucher. Wir be-
geben uns zum Bahnhof der Dunsrüdabahn. Die Bahn über-
windet auf der ersten über 6 Kilometer langen Teilstrecke bis
zum Bahnhof Buchholz eine Steigung von 326 Meter, um
aus dem von Rebenhügeln eingeschlossenen Talkeßel auf die
Höhe zu gelangen. Zunächst ist es das liebliche Ralmuttal,
das überwunden wird und, nachdem der Bergang der Eisen-
bahn passiert, wird der 123,5 Meter lange Ralmuttunnel und
das Weßertal von der Bahn auf haushohen Stützpunkten
überfahren; zweimal verschwindet sie im Raubers Berg, um
dann in 50 Meter Höhe über die Hubertusschlucht dahinzus-
eilen. Es folgt ein zweites Viadukt über das Kaufherloch,
dann abermals zwei Tunneln, ein Bild in das wolbreiche
Rörderbachtal, und der Zug ist am Bahnhof Buchholz an
der alten, von Koblenz nach Bingen führenden Römerstraße
angefangt. Hier treten wir die Wanderung an. Der Weg
kennzeichnet sich allmählich und in wenigen Minuten befinden wir
uns im Tal des Simmerbachs. Die Bergwände treten immer
näher zusammen, zahlreiche Felsgebilde füllen die Talsschlucht
aus und nach 1½-stündiger Felswanderung erreichen wir die
Kaufhermühle, dem Eingang zur Ehrbachklamm. Primitive
Siege geleiten uns über die Ehrenbach zur Schmühle. Immer
weiter talabwärts, stets neue Bilder aus dem Bunde der
Natur, bis zu dem bald rechts abzweigenden Pfad nach der
Ehrenburg. Es ist die schönste und malerischste Burg im
Moseltal, die wir nach weiteren 1½ Stunden erreichen. Der
Glanzpunkt der Wanderung. Nur ungern scheiden wir von
diesem herrlichen Punkt und fernern talwärts nach Broden-
bach zu. (½ Eid.) Den Rückweg nehmen wir auf die Höhe,
um dann auf der Straße zwischen Pfaffenbede und Uden-
hausen nach dem Bopparder Stadtwald zu gelangen und
durchs Mühlbachtal hinab in ¾ Stunden ab Brodenbach
nach Boppard. Wenn die Wanderung zu framm, wähle ab
Brodenbach den direkten Weg nach dem 2½ Stunde entfernten
Bahnhof Buchholz, woselbst um 4,45 Uhr ein Zug nach
Boppard abgeht, und somit eine frühzeitige Rückfahrt ermög-
licht. Wir sehen mit der Fährde oder Motorboot nach Camp
über, von wo aus die Rückfahrt nach Wiesbaden erfolgt.

II

St. Goarshausen — Porelei — Bornich — Dörscheid —
Sauerburg — Caub. (5½ Stunden.)

Mit Sonntagskarre nach St. Goarshausen. Die Kreisstadt ist von der Burg Rah überragt, von deren mittelalterlicher Befestigung außer einigen Resten der Ringmauer noch zwei Thürme vorhanden sind. Hierseits mündet das romantische, vom Forstbach durchflossene Schweißertal, durch das anfangs der Weg zur Lorelei geht. Weiter folgen wir dem Pionierweg, der uns auf die nach Bornich führende Straße bringt. Auf dem Hochplateau gehts rechts ab und nach 1½ Stunden ist die Lorelei erreicht, wo der Turngau Südnassau ein Turner-Jugendheim errichtet. Von der vorgelagerten Stelle schweift der Blick hinunter zum Rhein, hinüber zum anderen Ufer, zurück in den Wald, rundum die Wunder der rheinischen Landschaft, eine der schönsten Partien im Mittelrheingebiet. Früher pflegten die Dampfschiffe bei der Lorelei anzuhallen, um durch Böllerschüsse und Trompetenblasen das Echo zu wecken, aber für so altmodische Romantik haben wir heute keine Zeit und keinen Sinn mehr. Weiter gehts in einer Stunde nach Bornich und weiteren 2 Stunden nach Dorscheid. Kurz vor dem Ort durchqueren wir das stille Urthachtal. Immer weiter auf der Hochfläche, stets Einbild nehmend in die herrlichen Seitentäler rechts und links des Rheins. In einer halben Stunde überschreiten wir die Klüfterstraße und verschwinden wieder jenseits in dem ansteigenden Wald. Die Straße nach Vorch wird gekreuzt und plötzlich steigt aus dem Waldtranz die imposante Sauerburg hervor, die in weiteren 1½ Stunden erreicht ist. Sols und fähig thront die Burg auf dem Bergfengel. Wir steigen wieder etwas bergan und kommen zum Sauerburgerhof und an verlassenem Schieferbalde vorüber nach Caub in 1 Stunde. Kurz vor der Stadt zweigt links ein Pfad zur Adolfsbühne, von wo aus ein herrlicher Ausblick auf die Stadt, Burg Gutenfels und den Rhein lohnt.

III

Loth — Kammerforst — Niederwalddenkmal — Rüdes-
heim — Koshuskapelle — Scharlachkopf — Burg Klopp
— Bingen (Markierung roter Strich, 7 Stunden.)

Von Vorch aus gleichzeitig mit dem Rheinhöhenweg rechts abbiegend hinauf zur Höhe des Wandelberges mit Rückblick in das Tieftal mit der Sauerburg. Wir steigen immer mehr zur Höhe an. Der sogenannte Kaufmannsweg macht an der Eisernen Hand (454 Meter) eine scharfe Wendung nach rechts, um nach etwa 2½ Stunden ab Vorch den Kammerforst zu erreichen. Wir versäumen jedoch nicht, einen Abstecher nach dem 20 Minuten entfernten Teufelsfährich mit der Robert-Weber-Hütte zu unternehmen. Nachdem wir aus dem Schwald herausgetreten sind, bietet sich ein unbeschreibliches Bild. Tief drunten sieht der Rhein vorüber, gegenüber steigt das Rasthof des Franzjoskopies an. Deutlich kann man die tiefen Einschnitte des von hohen Felswänden beiderseits flankierten Morgenbachtals verfolgen. Am linksrheinischen Schienenstrang gruppieren sich Burgen, Klöster und Städte bis hinab nach Bockarach mit der Wernerkapelle, durch deren Fensteröffnungen Sonnengold durchflutet. Diesen schönen Aussichtspunkt hat der Rhein- und Taunusklub mit der vorerwähnten Hütte gestiftet, um einerseits das Andenken an ein verdienstvolles Mitglied zu ehren, andererseits den schen Wanderer die Schönheit von hier aus auf den Schicksalsstrom an einer reizvollen Stelle zu zeigen. Wir nehmen Abschied von diesem herrlichen Erbe und kehren unseren Weg fort am Forsthaus Kammerforst vorbei, abwärts am Aulhauser Forsthaus entlang dem Denkmalsweg aufsteigend. Schon schimmert aus dem Buchenhochwald die düstere Masse des Denkmals entgegen. Der Blick wird frei und vor uns liegt der Rheingau mit seinen Kirchen und Siedlungen. Der Rabegau brüht herauf und fern am Horizont winkt das Wälderbergland. Beim Anblick des Denkmals erinnern wir uns an Deutschlands Größe und wünschen, daß ein baldiger Aufstieg folge. Wir steigen durch die Weinberge hinab und bewundern die neue Jugendberge, die sich auf dem Kreuzberg erhebt. Rüdesheim ist nach 2 Stunden ab Kammerforst erreicht. Wir kehren mit der Fähre über. Von der Stadt den Fahrweg am Friedhof hinauf zur Höhe des Rochusberges mit der weithin schauenden Rochuskapelle, weiter zum Kaiser-Friedrich-Turm auf dem Schlarlachkopf mit umfassender Rundschau auf Rhein, Taunus und Nahe. Abstieg nach Bingen. Rüdesheim — Rochuskapelle — Bingen = 14 bis 2 Stunden.

IV.

Eiserne Hand — Behen — Zugmantel — Orsen —
Bad Schwalbach. (5 Stunden.)

(Sonntagsfahrte ab Wiesbaden 1.50 Mark, ab Dohheim
1 Mark.)

Nach Verlassen des Waldbahnhofs Eiserne Hand geben wir ein Stück auf der Karlsruherseebahn abwärts, um dann rechts auf dem Bergweg einzubiegen. Die erste links abgehende Schiene schlagen wir ein und folgen dann in nordöstlicher Richtung und kommen auf einen Fahrweg, der aus dem Kesselbachtal herkommt. Dieser wird getreut und wir stoßen auf einen Waldweg, der uns der schwarzen Punktmarkierung näher bringt und in einigen Minuten wird Wehen erreicht. (1 Std.) Wir umgeben die Ostseite des Hahnenberges und passieren den Orlener Gemeindevwald. Dem Römerkastell am Zugmantel nähern wir uns und wenden uns dann in westlicher Richtung (schwarze Route). Orlen bleibt links liegen. Von der Höhe blick zum Trompeter und dem Gelände des ehemaligen Tierparks, neuerdings ist ein Segelfluggelände dort eröffnet. Weit im Osten grüßt der Hochtaunus herüber. Im Vorfeld steht die Hühnerstraße vorbei, eine römische Straße: Mainz, Wiesbaden, Limburg. Der Pfahlgarten tritt öfters in Erscheinung. Es ist die alte Pfisterstraße, die von Pfister nach Adolfsfeld zieht, die südseitig dem Lauf der Markierung bis nahe Born folgt. Ab Wehen 3 Std., Ausblick auf die Mariaböden, den gewaltigen Gebirgsstock Hohe Wurzel, sowie die vielgestaltigen Berggruppen, die den stillen Badersee Schwalbach umgürten. Wir kommen nahe des Bahnhofs zum Stadtbild näher und treten auf der Adolfsstraße in das langgestreckte Städtchen. Bewundern zahlreiche bemerkenswerte Gebäude mit interessanten Inschriften, Schnitzereien und altertümlichen Ertern auf dem Wege zum Kurpark, der im anschließenden Wald verläuft.

V

Vom Rhein zur Har.
Eltville — Wispertal — Bad Schwalbach.
(7½ Stunden.)

Mit der Bahn nach Eltville und von da nach Riedrich (¼ Std., roter Strich). Auf dem Wege Blick auf das Gebirge von der Zange nach dem Hakenkopf bei Schlagenbad. Wir gehen an der lebenswerten Pfarrkirche mit der Michaelskapelle vorüber und zum Schwalbacher Tor, später links an einem Döhlweg aufwärts, mit Blick auf Riedrich mit der Burg Scharfstein. Wir passieren die Bildeiche (das Kreuz ist leider der Zerstörungswut zum Opfer gefallen), immer ansteigend zur Kammhöhe, dem Erbacher Kopf (1 Std., 20 Min.). Die Hohe Straße wird am Klostertreu überschritten und weiter in nordwestlicher Richtung und wir gelangen beim Rothenan aus dem Wald. Blick auf die Kemeler Heide und die Wipserberge. Der Höhenweg wechselt mit Heide, Feld und Tannenwald. Rechts gewahren wir Obergladbach. Die Höhe 453 wird überschritten. Das Erbacher Forsthaus kommt in Sicht. (2¼ Std. ab Riedrich.) Westlich hiertoun dehnt sich der Hinterlandswald aus mit seinen unermüßigen Partien. Wildzerflüßte Talgründe durchziehen seinen Waldbestand. Wir durchwandern einen Teil dieses Gebiets über den Stockhorn nach der Wipser. Schon wird die Ruhe, die wir ab Riedrich bis hierher empfanden, durch Autosärm unterbrochen, der aus dem Wipserthal heraufdringt. Wir achten auf den rechts abgehenden Weg nach Gersolfen mit der Schwarzenburg. Ab Forsthaus 1 Std. ca. 1 Std., auf der Wipserstraße aufwärts zur Kiesenmühle und dann rechts einbiegend in ¼ Std. nach Langenleiten. Weiter über die Platte nach Bad Schwalbach in 1¼ Std. Sonntagskarte Eltville-Schwalbach.

VI

Niedernhausen — Kellerskopf — Platte — Rentmauer
— Eisene Hand. (3¾ Stunden.)

Wir benutzen die Bahn oder den Omnibus bis Niederrhausen. Hier durch den Ort und bei der Bahnunterführung nach der Pulvermühle. Wir schauen in die weiten Wiesengründe des Daisbachtals, im Hintergrunde der Zieglerstopp mit der Hohen Kamel. Wir folgen dem Seichen (Schwarzer Reif) durch den Hochwald bis zum Kellerstopp. Eine primitive Berghütte bietet Erfrischungen. Sonntags ist der Turm bei schönem Wetter geöffnet und man hat von hier eine herrliche Fernsicht bis zum Rheingau, Rheindessen, im Vorbild den Maingau mit dem rückwärts ansteigenden Hochtaunus. Der Taunushöhenweg bringt uns auf der Nordseite zur Talsole hinab und sodann wieder ansteigend auf die Höhe des Bechtemales mit Blick auf Ramsbach und den Rhein. Nach wenigen Minuten zweigen wir rechts ab, umgeben die Nordseite des Bechtemales, um den Ausläufern des Daisbachtals näherzukommen. Der Weg beschreibt eine grobe Kreise und wir steigen an zur Trompeter Straße, die am ehemaligen Tierort hinsieht. Blick ins obere Aartal. Aus dem Tannengrün schimmert das weiße Gemarken des Jagdschlösses Platte hervor. Über die Baumtrone hinweg öffnet sich der Blick auf die Stadt und den Rhein (ab Kellerstopp 1½ Std.). Wir nehmen den Weg durch das Gärtchen und kommen zur Steinmauer mit der Fritz-Laupis-Bank. Wir sind überrascht von dem herrlichen Anblick über das Waldmeer hinweg auf die Stadt. Nun gehts erst in nördlicher, dann in westlicher Richtung fort und wir gelangen ins Refelsbachtal. Auf der anderen Seite wieder bergan. Oben am Rande des Hochwaldes angelangt, grüßt schon der Schläferstopp herüber. In kurzer Entfernung find wir am Waldbahnhof Eiserne Hand angelangt, von wo aus die Rückfahrt angetreten wird.

VII

Dohheim — Chauffeehaus — Hohe Wurzel — Schlangen-
bad — Marghütte — Grauer Stein — Klingengrund
— Weilburger Taf — Dohheim. (5¼ Stunden.)

Vom Bahnhof Dohheim folgen wir der roten Raute-Markierung zum Café Panorama. Hier haben wir einen schönen Einblick in das Weilburger Tal und die nach Schlangenbad hin abfallenden Gebirgszüge. Als Schauffeehaus nimmt uns die rote Strich-Markierung auf, die zur hohen Burgel geleitet, mit dem „Gustav-Victor-Turm“. Wir können von hier aus bis zur Hallgartner Zange im Westen und dem Felsberg im Osten Ausschau halten. Tief drunten zeichnet sich wie ein Silberband der Rhein ab, der das Ziel Taunusberg ist. Die Bäderstraße wird gekreuzt und wiederum nimmt uns berrlicher Dohwald auf. Am Wilhelmsteilen führt uns der Rheinsböhmweg vorbei. Ein Durchblick läßt uns Schlangenbad schauen, das in wenigen Minuten erreicht ist. Zunächst achten wir auf die blaue Strich-Markierung, die uns an der Marzshütte vorbei zu der düsteren Felsmaße am „Grauen Stein“ bringt. Wir besteigen die Treppenanlage und bewundern das weite Waldmeer, das uns ringsum einschließt. Rote Kreuz-Markierung zeigt uns den weiteren Verlauf des Weges an. Gleich hinter der Wegkreuzung (schwarzes Kreuz) folgen wir dem Waldbrandweg, der uns durch Weilburger Tal Dohheim näherbringt.

So gibt es unsäglich ähnliche Wanderungen, die durch das Wegenetz des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden aufgeschlossen sind. Auf den Wanderungen lei die Farbentorie des Klubs in Verbindung mit dem „Tagblatt“-Fahrplan ein sicherer Begleiter.



Ungarn protestiert gegen die Friedensverträge.

Auf dem Freiheitsplatz in Budapest fand im Hinblick auf den Zutritt des Völkerbunds eine Massenkundgebung für die Revision der Friedensverträge statt, an der sich rund 200 000 Personen beteiligten. Auch in den meisten Provinzstädten kam es zu ähnlichen Kundgebungen.

Sie kam und siegte
durch Preis und Güte



ELIDA KÖNIGIN SEIFE

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie „Alt-Rassau“ Nr. 10.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Haushaltung, Ernährung und den übrigen Schriftteil: J. D.: H. Kellisch; für die Angelegen und Messungen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



*Unsere Pfingst-Angebote
im Jubiläum-Monat
sind einzig dastehend!*

Damenkonfektion

Gartenkleider aus Zephir, in gestreift und eintönig, Jubiläums-Preis 4.50, 3.90, **2.90**

Blusen aus gutem Zephir und Perkal, Sportform, z. Teil lange, z. Teil kurze Ärmel, Jubiläums-Preis 4.50, 3.50, **2.90**

Panama-Tenniskleider mit vollweitem Rock, Biesen u. Knopfgarnitur in allen Größen Jubil.-Pr. 4.90, 3.90, **2.90**

Trikotin-Kleider indanthren farbig, in vielen schön. Farben, apart verarbeitet, Jubiläums-Preis 5.90, 4.90, **3.90**

Charmeuse-Kleider mit kurzem Arm, in den neuesten Farbstellungen Jubiläums-Preis 9.75, 7.90, **5.90**

Röcke aus reinwoll. Stoffen, marine schwarz u. gemust., zum Teil Falten, zum Teil pliss., Jubil.-Preis 8.90, 7.90, **6.90**

Sommerkleider, bedr. K'seide, jugendliche Frauenkleid, in dezente Farben Jubiläums-Preis 9.75, 8.90, **7.90**

Sommerkleider, aus d. neuest. Modestoffen, wie Doupin u. Vistra, in ap. bell. Farb., entz. Formen Jubil.-Pr. 14.50, 12.50, **9.75**

Sommerkleider, aus pr. Vollvoile, teils ohne teils mit halbl. Ärmel, teils m. Jäckch. in viel. Farb. Jubil.-Pr. 16.50, 14.50, **12.50**

Sommerkleider, in bedr. Marocaine u. Crêpe de chine i. entz. Ausm., t. m. lang. t. m. kurz. Ärm. Jubil.-Pr. 21.50, 19.50, **16.50**

Sommerkleider, a. bedr. u. einf. Maroc. ks. Volle u. ks. Georgette, entz. Machart z. T. m. lg. Ä. u. Jäck. Jubil.-Pr. 35.-, 29.-, **25.00**

Sommerkleider, aus bedr. Modestoffen, mod. lange Formen und Jäckchen in ap. Verarbeitung Jubil.-Preis 54.-, 45.-, **39.00**

Klubjacken in allen Farben, mar., rot, grün, bleu, aus reinwollenen Stoffen . . . Jubil.-Pr. 14.50, 12.50, **9.75**

Trenchcoats, B'wolle, hell- u. mittelbeige, marine, auch in Frauengrößen Jubil.-Pr. 13.50, 9.75, **8.75**

Reise- u. Sportmäntel aus Stoff, engl. Art, Herrenstoff und Tweed, gz. gefüttert Jubil.-Pr. 29.-, 25.-, **19.00**

Trenchcoat, r. Wolle, auf Plaidfutter, in mod. farb. u. marine, z. T. m. Oeleinlage Jubil.-Pr. 35.-, 29.50, **19.75**

Mäntel aus reinw. Stoff., ganz auf Futter, z. T. m. Kanin-Hermelin bes. ap. mod. Verarb. Jubil.-Pr. 49.-, 39.-, **29.50**

Costüme f. Sport u. Reise, a. reinwoll. Stoffen, teils m. teils o. Gürt. verarb., tad. Sitz Jubil.-Pr. 45.-, 39.-, **29.50**

Wollwaren

Damen-Pullover ohne Ärmel, in B'wolle, klein. Punktmust. m. spitzen u. rundem Ausschnitt, Jubiläums-Preis 1.25

Damen-Pullover ohne Ärmel, K'seide, in verschiedenen schönen Farben . . . Jubiläums-Preis 2.45

Damen-Strickbluse, 2reihig, mit Ärmel, B'wolle, kleines Punktmust. Jubiläums-Preis 2.50

Damen-Pullover oh. Ärmel, reine Wolle, in schönen Farben Jubiläums-Preis 3.50

Damen-Pullover mit Ärmel, mit rundem Ausschnitt, in modernen Farbtönen . . . Jubiläums-Preis 3.90

Modewaren

Blumensträuße Leder und Stoff Jubiläums-Preis 75, 45, **25**

Schalkragen Kunstseidenrips, weiß und champ. Jubiläums-Preis 95, 75, **50**

Ripswesten mit Biesen, weiß und champ. Jubiläums-Preis 1.45, **95**

Fichus, Crêpe de chine mit Spitze, weiß und champagne Jubiläums-Preis 2.25, **1.75**

Schaltücher, Crêpe de chine moderne Muster und Farben Jubiläums-Preis 3.75, **2.95**

Putz

Weiß Viskakappe jugendliche Verarbeitung Jubiläums-Preis 4.50

Solider Frauenhut in prima Tagalstroh, extra große Weiten . . . Jubiläums-Preis 4.95

Aparte, bunte gehäkelte Bastkappe mit flatter Bandverarb. i. schönen hell. Farb. Jubiläums-Preis 5.75

Corallin-Kappe (Imitation) fescche Verarbeitung, in verschied. Farben Jubiläums-Preis 5.75

Hellfarbige Hochsommerhüte fesch garniert Jubiläums-Preis 7.75

LINDEMANN

Inh.: RUDOLPH KARSTADT AG.

K172

Reelles Möbelhaus

Schlafzimmer in Eiche, Kirschbaum, Birke, Mahagoni, Speisezimmer mit 160, 180 u. 200 cm. großem Buffet, Küchen in natur-geleitet mit 1 oder 2 Schränken kaufen Sie bei gut. Arbeit spottbillig beim Bachmann Anton Maurer, Dogheimer Straße 49. Zahlungsentgegenkommen.

Gasherde

1561

aller Systeme

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

altrenommiertes Fachgeschäft.



Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Stridarbeiten, Bürsten und Besen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt, Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Heile.

Blindenanstalt — Raff. Blindenfürsorge

Bachmayerstraße 11 Telefon 26036, F411

Tischweine:

1929er

rheinbessischen

Weißwein fl. 70

Liter 80

1929er Sadenheimer

Galgenberg fl. 85

Liter 100

zuf. ab. Flaschent.

Meine Weine

aus Familienbesitz

haben folgende

Vorzüge:

Gleichbleibend

gute Qualität

billig im Preis

bestmündend sowie

wohlbekömmlich

schonend gepflegt

und ausgebaut.

Zur Bowle

vorteilhafter

als sogenannten

Bowlenwein.

Hawaii-Manas

viel aromatischer als

andere Provenienzen

1/2 Dose 150

1/4 Dose 90

1/8 Dose 55

Schwänke

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59,

Telephon 27414.

Bleitriffl

für Geschenkwende

abelhaft billig

Julius Mollath

1048 Schulberg 2

Magenleidend?

Bei Magenleidern jeder Art, wie Magenkrampf, Magen-schmerzen und deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervöser Magen, Erbrechen, Entzündung, Genußlosigkeit, wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche
Kräuterwein

infolge der eigentümlichen Zusammenlegung auf die Magenkrämpfe und d. Gesamtkörpermechanik. Sie haben in Flaschen zu 2.75 RM. und 4 RM. 1 Liter zu 7.50 RM. in allen Apotheken bestimmt in der Adler-Apothek. Kirchstraße 40.

Nachpappe

u. Teerprodukte

in jeder Menge und

billigstem Preis

Emil Vathauer

Blücherstraße 34

Tel. 24312.

KISTEN-

ZETTEL

MIT VER-

SCHIEDENEN

AUFDRECKEN

STETS VORRÄTIG

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kaffee-Rösterei
Carl Werner
Gegründet 1906

Der gute Werners-Kaffee

nur Bismarckring 2 — Fernruf 23593

Höchstleistungen, das Pfund

195 220 260 300

340 360 380 420

723

Die Reichseinnahmen im April.

Rückgang der Tabaksteuererträge.

Berlin, 19. Mai. Die Einnahmen des Reichs im Monat April 1931, dem ersten Monat im neuen Rechnungsjahre, betragen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 579,8 Millionen Mark, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 233,9 Mill. Mark, mithin zusammen 813,7 Millionen Mark. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern wurde das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer, an Körperschaftsteuer und an Umsatzsteuer wesentlich durch die im April zu leistenden Vorauszahlungen beeinflusst; bei den Zöllen durch die vierteljährlichen Zollabrechnungen. Das Aufkommen aus den vorgenannten Abgabeszweigen im April ist deshalb nicht ohne weiteres vergleichbar mit dem des Vormonats, dem März, in dem derartige Zahlungen nicht zu leisten waren. Im übrigen weicht das Aprilaufkommen nicht wesentlich von dem März aufkommen ab bis auf die Einnahmen der Tabaksteuer, die infolge der Umstellung der Tabaksteuergesetzgebung mit 46,3 Millionen Mark im April 28 Millionen Mark weniger erbrachte als im März (74,3).

Im April 1930 betrug die Gesamteinnahme an Reichsteuern 983,4 Mill. Mark. Im April 1931 sind sonach 169,7 Mill. Mark weniger aufgefunden als im gleichen Monat des Vorjahres, davon aus Besitz- und Verks. Steuern 188,6 Mill. Mark weniger, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben dagegen 18,9 Mill. Mark mehr. Diese Unterschiede beruhen zum Teil auf Änderungen der Gesetzgebung, zum Teil auf der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Insbesondere ist in den Aufkommen des Vorjahres eine einmalige Zahlung aus dem Vermögen der Bank für Deutsche Industriebanknoten von 70 Millionen Mark enthalten, die in den Aufkommen des Monats April 1931 fehlt.

Neufassung der Steuergesetze.

Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz.

Berlin, 20. Mai. Der Reichsrat hielt am Dienstag eine Vollsitzung ab, in der einige Steuerordnungen erledigt wurden, die sämtlich auf Vorschriften der Notverordnung vom Dezember beruhen. Zunächst handelt es sich um neue Fassungen der Reichsabgabenordnung, des Reichsbewertungsgesetzes und des Vermögenssteuergesetzes. Materielle Änderungen enthält die Neufassung nicht, da es sich lediglich darum handelt, den klaren Wortlaut der verschiedenen Gesetze, die in den letzten Jahren durch zahlreiche Novellen und Verordnungen geändert worden sind, neu bekannt zu machen. Gegen die Stimmen Bayerns stimmte der Reichsrat der Neufassung zu. Die Ablehnung Bayerns wurde damit begründet,

dass die Rechtsgrundlagen der neuen Fassung vor dem Staatsgerichtshof angefochten seien und der Ausgang dieses Verfahrens abgewartet werden müsse. Ebenso stimmte der Reichsrat einer Neufassung des Kapitalverkehrssteuergesetzes zu.

Als wichtigste Vorlage wurden dann die Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz und zum Vermögenssteuergesetz für die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung nach dem Stande vom 1. Januar 1931 verabschiedet. Während sich der Entwurf sonst im wesentlichen an die Durchführungsbestimmungen von 1928 anlehnt, sind die Bestimmungen über die Grundstücke und die Betriebsgrundstücke grundlegend geändert worden. Die bisherige Bewertungsmethode nach einem Hundertstel des Verkehrswertes wird zugunsten einer Neuregelung verlassen, die eine mehr individuelle Bewertung gewährleisten soll. Als Bewertungsmaßstab dient künftig grundsätzlich die Jahresrohmiete. Es ist vorgesehen, dass die Höhe des Verkehrswertes der Jahresrohmiete, mit dem die Grundstücke zu bewerten sind, aus den tatsächlich getätigten Grundstückserlösen der letzten Zeit abgeleitet wird.

Zugestimmt wurde ferner einer Verordnung über die Steuerbefreiung gemeinnütziger Wohnungsunternehmungen, die eine Anpassung an die Vorschriften der neuen Gemeinnützigkeitsverordnung bringt, ferner einer Verordnung über Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit bei der Kapitalverkehrssteuer, die die Voraussetzungen festlegt, unter denen eine Gesellschaft als gemeinnützig anzusehen ist, und endlich einer Steuerausführungsordnung, wonach künftig bei jedem Finanzamt nur noch ein Steuerauspruch gebildet werden soll.

Hundert Strafverfahren gegen einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

Schwere Strafen.

Berlin, 19. Mai. Gegen den kommunistischen Abgeordneten Scheller haben sich infolge der Immunität etwa 100 Strafverfahren angehäuft, die nunmehr allmählich zur Aburteilung gelangen werden, nachdem der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilt hat. Heute hatte sich Abg. Scheller vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte in fünf Anklagefällen zu verantworten. In einem Falle — Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze (Steuerverweigerung) — wurde er freigesprochen; dagegen wurde er verurteilt wegen Gotteslästerung zu 1 Monat Gefängnis, wegen Beleidigung des Ministers Severing zu 3 Monaten Gefängnis, wegen Beleidigung des Reichsministers Schiele zu 300 M. Geldstrafe und schließlich wegen verleumderischer Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Jörgel zu 700 M. Geldstrafe.

Das deutsch-russische Freundschaftsabkommen.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Da Ende Juni der sogenannte Berliner Vertrag, das deutsch-russische Freundschaftsabkommen, abläuft, finden zurzeit Besprechungen über eine Verlängerung des Vertragswerkes statt. Wie wir von unterrichteter Seite hören, benutzen die Russen diese Gelegenheit, um eine Fülle von Wünschen und Forderungen zu präsentieren, mit denen sie weitere Konzessionen Deutschlands erreichen wollen. Von deutscher Seite finden aber diese russischen Wünsche eine sehr bestimmte Ablehnung, so dass man mit einer Verlängerung des Vertrages auf weitere fünf Jahre ohne wesentliche Änderungen rechnen kann. Der Berliner Vertrag hat, als er im April 1926 abgeschlossen wurde, großes Aufsehen in der europäischen Politik erregt. Deutschland hatte kurz vorher den Versuch gemacht, in den Völkerverbund aufgenommen zu werden, war aber gescheitert, und als nun der deutsch-russische Freundschaftsvertrag veröffentlicht wurde, über den die Westmächte durch Stresmann übrigens rechtzeitig unterrichtet worden waren, erhob sich von dieser Seite ein Sturm. Man erklärte, das Vorgehen Deutschlands als eine besonders brisante Antwort auf den Genfer Mißerfolg. In dem Berliner Vertrag lagen sich beide Teile im Falle eines Angriffes gegenseitige Neutralität zu und weiter enthält das Abkommen die Versicherung, dass keiner der Vertragspartner sich an einem finanziellen oder wirtschaftlichen Boykott gegen den anderen Teil beteiligen wird.

Schlägerei in der Bottroper Stadtverordnetenversammlung.

Mit Stuhlbeinen gegen die Polizei.

Bottrop, 19. Mai. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein kommunistischer Stadtverordneter wegen ungebührlichen Verhaltens von der Sitzung ausgeschlossen. Er weigerte sich, den Saal zu verlassen, und sollte deshalb von der Polizei gewaltsam entfernt werden. Das war das Signal für die Kommunisten. Mit Stuhlbeinen rückten sie gegen die Beamten vor und schlugen auf sie ein. Im Verlauf der wilden Schlägerei wurden zwei Polizeibeamte leicht verletzt. Die verstärkte Polizei räumte schließlich den Saal unter Anwendung des Gummiknüppels. Eine kommunistische Ansammlung auf der Straße wurde von der Polizei zerstreut.

Nahezu 1 Milliarde Fehlbetrag in Amerika.

Washington, 20. Mai. (Kabeldienst.) Das Schatzamt gibt das Defizit für den Haushalt 1930/31 mit 973 Millionen Dollar an. Man befürchtet allgemein, dass eine Steuererhöhung nicht zu umgehen sein wird.

Prüfen Sie diesen neuen LINGEL zu 12.60



Lingel bringt jetzt einen neuen Typ zum Preise von M. 12.60, würdig seines älteren Bruders zum Preise von M. 16.60, der den deutschen Markt für Herrenschuhe im Sturm erobert hat. Auch diese neue Serie wird unter Verwendung ausgewählten Materials auf den gleichen Maschinen hergestellt, wie die teuersten Schuhe der Welt. Zugleich erreicht Lingel mit dem 16.60-Typ eine Vollkommenheit, die seine Führerstellung als Fabrikant von Herenschuhen erneut beweist.

LINGEL nur Herren-Schuhe
der Herr nur LINGEL-Schuhe

Alleinverkauf: Schuhwarenheim Hirsch & Co., Langgasse 37
Sonder-Ausstellung: Wilhelmstraße 16.

Zum Backen vollfrische deutsche

Enteneier

10 Stück 95

W. Keßler

Molkereiprodukte

Herderstr. 12, Tel. 20102.

Privat-Drucksachen

liefert schnell

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Haben Sie unsere Strümpfe schon erprobt?

Machen Sie einen Versuch!

Sie werden zufrieden sein!

eidenhau

Marchand 6
LANGGASSE

Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz

Für die Pfingst-Feiertage:



Johannis-Bräu

(von ganz heller Farbe)

Niederlage Wiesbaden, Mainzer Straße Nr. 98
Telephon 27577

1681

Sport und Spiel.

Fußball.

SK. Dohheim — Sportverein Wiesbaden.

Morgen Donnerstag gelangt abends 8.30 Uhr auf dem Reichsbahnhof ein interessantes Privatspiel zum Austrag, das Bezirksliga und führende A-Klasse gegeneinander bringt. Zweifelslos für den SK. Dohheim als platztellenden Verein ein großer Erfolg, diese Begegnung zustande gebracht zu haben, zumal der Sportverein in recht harter Aufstellung erscheinen wird. Die Mannschaften erscheinen in folgender Aufstellung: Sportverein: Wilhelm; Vogl, Rauch; Boppel, Habermann, Sed; Schulmer, Bries, Staudt, Rühl, Bissel. — SK. Dohheim: Rischer II.; Roth II., Knab; Sauer II., Rischer I., A. Diehl; Ehrlich, Sauer I., Tomcat, Bach, Roth I.

Der Sportverein Wiesbaden legt Wert auf die Feststellung, daß sich die Mannschaft im Offenbacher Turnier trotz ihrer Erschließung gut geschlagen hat und bei etwas mehr Glück den 2. Platz belegt haben würde. Die letzten Spiele mündeten unter dem Handicap der Erschließung für die verletzten Ligaspieler Debus, Neumann, Zwins und Schulmerer ausgetragen werden, was unbedingt bei der Wertung der Resultate in Rechnung zu stellen ist. Das nächste Privatspiel findet am 31. Mai statt. An diesem Tag steht der SVB. an der Frankfurter Straße dem Saasmeister FK. Pirmasens gegenüber.

Sparta Prag bei Tennis Borussia Berlin.

Tennis Borussia Berlin hat Sparta Prag für den 18. Juni nach Berlin zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet.

Tennis.

Tennislehrermeisterschaften in Bad Ems.

Wie bekannt, finden Pfingsten die Meisterschaftskämpfe der Tennislehrer um die weitdeutsche Gaumeisterschaft in Bad Ems statt. Das Rennenergebnis ist außergewöhnlich gut. Alle prominenten Lehrer haben ihre Meldung abgegeben, so daß mit außerordentlich scharfen und interessanten Kämpfen zu rechnen ist. Die am Sonntag gefällte Auslosung hatte folgendes Ergebnis:

Herren-Einzel: Gruppe 1: S. Richter, Lamprecht, Bens, Debus, Hartmann; Gruppe 2: A. C. Beder, v. Wieden, Scheeren, C. Beder, Winke, Osterbos; Gruppe 3: Messerschmidt, Dorn, Liebenow, Schorn, v. Ellen; Gruppe 4: Kott, Dorn, Billers, F. Richter, W. Gies.

Herren-Doppel: A. C. Beder/S. Richter, B. Dorn/Lamprecht, v. Wieden/Scheeren, Bens/W. Gies, Schorn/v. Ellen, Kott/Liebenow, Dorn/F. Richter, Billers/Messerschmidt, C. Beder.

Das Turnier beginnt Pfingst-Samstag, vormittags 9 Uhr. Pfingst-Sonntag und Montag wird gespielt von 8—10 Uhr, 11—13 Uhr und 14—19 Uhr.

Deutsche Erfolge bei den französischen Meisterschaften.

Am Dienstag konnten unsere deutschen Vertreter bei den französischen Meisterschaften in Paris recht beachtliche Erfolge erringen. Haensch/Bander unterlagen zwar gegen Austin/Rinasles mit 0:6, 2:6, 1:6 ganz glatt, aber Frl. Horn konnte zusammen mit Rodel das starke Paar Barbier/Ramond 6:2, 6:2 aufkassend über sich erheben. Klein-Schroth/von Cramm blieben nach hartem Fünfsatzkampf gegen die Franzosen Lefeur/de Buzel mit 1:6, 7:5, 3:6, 6:3, 8:6 erfolgreich. Eine weitere Überraschung ist die Niederlage des italienischen Davis-Pokalsdoppels de Stefani/del Bona, die von den Franzosen du Plat/Rodel 6:3, 7:9, 6:3, 7:5 ausgeschaltet wurden.

Weitere Ergebnisse:

Herrendoppel: Collins/Duff — Bernhard/Goldschmidt 6:3, 4:6, 9:7, 6:1; Borota/Vouss — Josa/Bernard 6:1, 6:2, 6:1; I. Satoh/Krawacki — Laurent/Magall 5:7, 8:6, 6:4, 6:2; S. Satoh/Regers — Artens/Broquedis 6:4, 6:3, 6:0; de Martino/de Minerbi — Guillemot/Schuch 6:4, 6:1, 7:5; Gentin/Laher — Wesslimann/Hilliard 6:4, 3:6, 6:3, 6:1; Aslanul/Thurneisen — von Kehrting/Gabrowitz 3:6, 9:7, 4:6, 6:2, 7:5. Gemischtes Doppel: Sigart/Lacroix — Satterthwaite/Hilliard 6:1, 6:2 — Damen Doppel: Benoitin/Sigart — de Monte Bello/Holzschuh 6:3, 6:2. Gemischtes Doppel: Davlod/Bugbes — Riboki/de Minerbi 6:2, 6:2.

Hockey.

Tagung des Deutschen Hockey-Bundes.

In Bad Neuenahr trat der nunmehr alle zwei Jahre einberufende ordentliche Hodeatag des DHB. mit 324 Vereinen und 599 Stimmen zusammen. Als Hauptpunkt der Tagesordnung galt die Frage der Einsetzung einer Olympia-Mannschaft zum Hodeaturnier in Los Angeles. Es wurde folgende Entscheidung angenommen: „Der Deutsche Hockey-Bund stellt mit Rücksicht auf die schwere Zeit und die katastrophale Wirtschaftslage der Vereine keine Möglichkeit, aus eigenen Mitteln Beiträge für die Teilnahme an der Olympiade 1932 aufzubringen. Gelangt es, von anderer Seite Mittel zu erhalten, soll über die Teilnahme, insbesondere unter Berücksichtigung der wichtigsten sportlichen Bedenken, endgültig durch eine vom Präsidium zu veranlassende Abstimmung vom Bundesauschuss entschieden werden.“ — Dem Jahresbericht des Bundespräsidiums ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl trotz der schweren wirtschaftlichen Krise erfreulicherweise stabil geblieben ist. Das Geschäftsjahr 1930/31 ist mit den Siegen der deutschen Mannschaft auf dem großen internationalen Turnier von Barcelona und dem unentschiedenen Länderkampf gegen England spielerisch wohl das erfolgreichste gewesen. Als ein weiterer Erfolg wird die vom DHB. auf dem Internationalen Olympischen Konvent 1930 vertretene und mit großem Beifall aufgenommenen Standpunkt bezüglich der Amateurfrage gebührend hervorgehoben. Die Neuwahlen ergaben folgendes Bild: 1. Vorsitzende: Evers-Berlin, 2. Vor.: Jost-Mannheim; Schriftführer: Dr. Günther-Leipzig; Schatzmeister: Schmiedberger-Berlin; Spielarschub: Wetze-Köln; Damen: Frau Galsow-Hamburg.

Spielergebnisse aus der Umabzug: Offenbacher AB. — HSV. Frankfurt 3:1; 1860 Mainz — Rot-Weiß Frankfurt 3:2; SK. Dohmburg — SK. Klein-Steinheim 6:1; BSG. Oberad — Stadt-SB. Frankfurt — Darmstädter



Die besten deutschen Fechterinnen.

Die Siegerinnen in den Damensföretmeisterchaften, die in Dresden ausgetragen wurden. In der Mitte die Siegerin Frl. Lilly Herz (München), rechts Frl. v. Wächter (München), die zweitbeste, und links Frau Taumann (München), die drittbeste.

Turnier: To. 1860 Frankfurt — Techn. Hochschule Darmstadt 0:1; Techn. Hochschule Darmstadt — To. 1817 Mainz 5:0; Damen: Eintracht Frankfurt — To. 1860 Frankfurt 1:2.

Schach.

Ein Rekord im Blindspielen.

Im Blind-Simultan-Spielen konnte der belgische Großmeister Koltanowski in Antwerpen dieser Tage eine großartige Leistung vollbringen, die sämtliche bisherigen Blindspieler in den Schatten stellt. Kötli, der auf seiner Rundreise durch Südamerika ohne Ansehen des Brettes den Kampf gegen 32 Spieler gleichzeitig aufnahm, konnte nach Auslage des Dr. Aliechin, die letzten Partien nicht beenden, da ihn sein Gedächtnis im Stich ließ. Somit hielt der Weltmeister Dr. Aliechin mit 28 Partien bis jetzt den Rekord, bis ihn nunmehr Koltanowski mit 30 gleichzeitig gespielten Partien überflügelte. Von diesen 30 Spielen gewann der belgische Meister 20 Partien, machte 10 unentschieden und verlor keine Partie. Während Dr. Aliechin 76 Gewinnpunkte erzielte, konnte Koltanowski es auf 83 Punkte bringen. Die gebrauchte Zeit für beide Meister war die gleiche, da jede Veranstaltung 1½ Stunden dauerte.

Boxen.

Tiefschlag wird nicht anerkannt.

Einem Telegramm aus New York zufolge wird jetzt festgelegt, daß bei dem Weltmeisterschaftskampf Schmeling gegen Ströbling ein Sieg durch Tiefschlag nicht anerkannt wird.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Eine Aufwartefrau im Wohnraum des Marktfleischers betrat einen Metzgergeflügel aus Bierstadt, der einen Eimer Wasser an dem Toiletten-Krahnen holte, mit dem Bemerkten, dies sei verboten. Es entstand eine Auseinandersetzung, wobei der Metzger den gefüllten Wassereimer des Metzgers keiner Gegnerin über den Kopf goß. Der Vater erschien auch und schlug der Frau mit der Faust bestig auf den Kopf. Das Amtsgericht verurteilte den Sohn wegen Nötigung zu 20 Mark, seinen Vater wegen Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung zu 60 Mark Geldstrafe. Außerdem erfolgt Publikation des Urteils.

Fo. Wiesbadener Straßengericht. Eine Firma in Biebrich hatte einem in Wiesbaden wohnenden Sanditus und Volkswirt 1036 Mark zur Beschaffung von Schaumwein übergeben und diese Summe verloren; denn der Sanditus hatte sie verbraucht und war nicht in der Lage, den Betrag zu erlösen. Wegen Unterschlagung war er von dem Schöffengericht in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten genommen worden. Gegen dies Urteil legte der Verurteilte Berufung ein. Die Große Straßengericht hob nach eingehender Beweisaufnahme das vorinstanzliche Urteil auf und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 600 Mark. Sein Vermögensverfall und seine fortwährende Unbestrafftheit berücksichtigte die Kammer.

* Das Autounfall bei Cronberg. Am Rosenmontag vorigen Jahres ereignete sich am Bahnübergang der Cronberger Bahnstraße zwischen Oberhöchstadt und Cronberg ein folgenschwerer Autounfall, bei dem ein 49-jähriger Werkmeister den Tod fand und ein Mitfahrer Verletzungen erlitt. Ein unversehrt gebliebener Schloffer, der den Wagen gesteuert hatte, stand jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht 5. Instanz, um sich wegen dieses Vorfalls zu verantworten. Die drei Insassen des Autos hatten den Rosenmontagszug in Mainz besucht und waren abends auf dem Heimwege, als der Wagen beim Überqueren der Gleisanlage gegen einen Mast rannte und sich überschlug. Der Fahrer, der keineswegs betrunken war, will durch die Bahnlaterne geblendet worden sein. Der Sachverständige hielt ihn aber für den Allein Schuldigen. Das Gericht verurteilte den 30-jährigen Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis.

Ein schweres Fernbeben gemeldet.

Katastrophaler Umfang.

Aus Stuttgart wird gemeldet: Die Erdbebenwarte in Ravensburg meldet am Mittwoch 3.42 Uhr ein Fernbeben, das, wie die Messungen vermuten lassen, in der Nähe des Herdes geradezu furchtbare Ausmaße angenommen haben muß. Der vermutliche Herd des Erdbebens befindet sich in südlicher Richtung, wahrscheinlich in Italien. Die Seismographen befinden sich noch nicht in Ruhe.

Einer Drabtmeldung aus Zürich zufolge registrierte die Schweizer Erdbebenwarte um 3.30 Uhr morgens ein schweres Erdbeben, das in der Asorengegend angenommen wird. Nach den Aufzeichnungen der Seismographen muß das Beben einen katastrophalen Umfang angenommen haben. Auch auswärtige Seismographen zeigen die große Intensität des Bebens auf.

Nach einer Pariser Meldung aus Vissabon wurden dort am Mittwoch früh kurz nach 4 Uhr zwei Erdbeben verzeichnet, die in Abstand von 15 Sekunden aufeinander folgten und 10 Sekunden lang dauerten. Die Stöße waren so stark, daß zahlreiche Häuser erschüttert wurden und unter der Bevölkerung starke Beunruhigung Platz gegriffen hat. Größere Sachschäden ist bisher nicht gemeldet worden.

Der dritte Täter des Überfalls auf den Mannheimer Geldbriefträger ebenfalls verhaftet. Der dritte Täter des Raubüberfalls auf einen Geldbriefträger in Mannheim, der Zimmermann Erich Kasper, ist in Zutphen in Holland verhaftet worden. Seine Auslieferung wird beantragt.

Bankraub in Banne-Eidel. Drei mit Pistolen bewaffnete, autogekleidete Personen drangen am Dienstag in der ersten Nachmittagsstunde in die Geschäftsräume der Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Eidel, ein. Die Räuber festelten die anwesenden beiden Bankbeamten mit Striden, ließen sie sodann in einen Nebenraum ein und raubten Geldbeträge in Höhe von 17 000 Mark. Die geraubte Summe bestand aus 4000 bis 5000 Mark Hartgeld, der Rest aus Papiergegeld. Die Einbrecher haben das Geld in vier dunkelbraunen Aktentaschen fortgeschafft. Die Ausführung der Tat hat etwa 20 Minuten gedauert. Die Täter entkamen. Einer von ihnen hatte kurz vor der Tat in der Zweigstelle holländische Gulden gewechselt. Die Bank hat für die Ergreifung der Räuber 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Professor Wegener tot aufgefunden. Aus Berlin wird uns gemeldet: Professor Wegener, der Leiter der deutschen Grönlandexpedition, ist nunmehr tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen gefunden, sehr pietätvoll behandelt und in Hülle eingeschifft worden.

Schlängengift im Restaurant. In einem Automatenrestaurant in der Joachimsthaler Straße in Berlin wurde ein Engländer, der 40-jährige Kaufmann de Manha, von einer südeuropäischen Giftschlange, die ein Student Schüttler in seiner Kasse bei sich trug, in den Finger gebissen. De Manha wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft. Wie sich der Vorfall im einzelnen abgespielt hat, bedarf noch der Aufklärung durch die Kriminalpolizei. Man hofft, bei de Manha die Folgen des Schlängengiftes zu beseitigen, ohne daß ernsthafte Störungen zurückbleiben. Lebensgefahr scheint für den Gebissenen nicht mehr zu bestehen.

Mahnahmen gegen die belästigende Giftgase im Naastal. Nach einer Meldung aus Brüssel haben die Bürgermeister von Dugre und Tilleur im Auftrag des ständigen Ausschusses der Provinz Lüttich je eine Fabrik im Bezirk ihrer Gemeinden schließen lassen, weil sich im Naastal giftige Gase bemerkbar machten. Die Direktoren der beiden betroffenen Fabriken wandten sich beschwerdeführend an den Minister für Arbeit und Industrie mit dem Hinweis darauf, daß sie in ihren Betrieben gerade daran arbeiteten, Verbesserungen einzuführen, durch welche die giftigen Gase unschädlich gemacht würden.

Zusammenstoß in Paris. Im Pariser Bahnhof stießen Mittwoch früh eine Lokomotive und ein einfahrender Personenzug zusammen. Drei Personenwagen wurden zertrümmert und etwa 50 Reisende verletzt. Davon 15 so schwer, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

Erdstürzung bei Tours. Am Dienstag löste sich in der Nähe von Tours der Abhang eines Hügels, der durch starke Regenfälle unterspült worden war, plötzlich los. Gewaltige Erdmassen stürzten auf Nebengebäude und Teile des bei der Stadt gelegenen Schlosses de la Fariniere, die vollständig zusammenbrachen. Eine Wagg, die gerade mit Viehfüttern beschäftigt war, wurde unter den Trümmern begraben. Ihr Mann und ein amerikanischer General, der in dem Schloß zur Erholung weilte, wurden, als sie ihr zu Hilfe eilten, von einem neuen Erdsturz verschüttet. Bei den Rettungsarbeiten ist es bisher nicht möglich gewesen, auch nur den geringsten Anhaltspunkt für die Lage der drei Opfer zu finden. Mit einem Militärtransport wurden verschüttete Felsblöcke fortgeschleppt und dabei der Wagen und das tote Pferd geborgen, die zusammen mit dem Manne der Haushälterin bei den Rettungsarbeiten verschüttet wurden. Die Gattin des amerikanischen Generals erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte in eine Klinik überführt werden. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, auch nur eines der Opfer lebend zu bergen.

Ein frecher Erpressungsversuch. Zwei Banditen mieteten in Krakau eine Wohnung und bestellten mehrere bekannte Ärzte und Professoren zu sich. Als ein Arzt und ein Universitätsprofessor erschienen, wurden sie von den Banditen überfallen und unter Vorhalten eines Revolvers gezwungen, Briefe an ihre Frauen zu schreiben mit der dringenden Bitte um je 4000 Dollar. Eine der Frauen brachte auch bald darauf das Geld und wurde ebenfalls von den Räubern gefangen genommen. Als die Räuber dann ihre Wohnung verließen, gelang es den Überfallenen, die Polizei zu alarmieren, die die Erpresser stellen konnte. Es entspann sich eine Schießerei, in deren Verlauf einer der Banditen tödlich verletzt wurde, während es dem anderen gelang, zu entkommen.

Auf der Suche nach den Goldschätzen der „Tubantia“. Aus London wird berichtet: Das Rätselraten über die Abfichten des Hebeschiffes „Reclamer“, das den Hafen von Sunderland am Samstag mit geheimer Bestimmung verlassen hat, ist nunmehr durch die Erklärung der Reederei beendet worden, daß die Expedition die Hebung der Goldvorräte will, die sich an Bord des 1916 in der Nordsee untergegangenen holländischen Dampfers „Tubantia“ befinden. Die „Tubantia“ hatte einen Betrag von 20 Millionen fl. in Gold an Bord, der in einer Ladung holländischer Versteck war und der angeblich von der deutschen Regierung zur Hebung des deutschen Kredites nach Südamerika bestimmt war. Sollte die Expedition erfolgreich verlaufen, so wird auch endlich die Frage geklärt werden, ob die „Tubantia“, die in einer Tiefe von etwa 40 Metern liegt, durch ein U-Boot oder durch eine Mine versenkt worden ist. Das Hebeschiff wird vorläufig bis 5. Juni in See bleiben.

Eis-Maschinen,
Konservatoren
mit 90% Eisersparnis,
Formen.
Reparaturen.
Gebr. Fliegen
Wagemannstr. 37, Ecke Goldgasse.
Telephon 27052. 1682

Pfingsten im Garten oder auf dem Balkon
Bei mir finden Sie die
größte Auswahl
zu wirklich billigen Preisen
L. D. Jung
Kirchgasse 47
1689



Wenn wir
Hausfrauen
uns auf Pfingsten
freuen

— dann wissen wir auch warum! Wir
werden uns und unserer Familie ein
Festessen leisten können — ohne viel
dafür auszugeben! Denn:

Harth hilft haushalten!

Plockwurst ¼ Pfd. -.30	Bananen Pfd. -.55
Zervelatwurst . . . ¼ Pfd. -.35	Tafeläpfel, amerik. . . Pfd. -.52
Mettwurst, weich . . Stück -.45	Orangen, saftige . . 3 Pfd. 1.10
Schinken, gekochter, ¼ Pfd. -.40	Himbeersyrup, lose . Pfd. -.75
Dörrfleisch ¼ Pfd. -.28	Himbeersyrup in Flaschen
Edamer Käse (20%) ¼ Pfd. -.17	¼ Ltr. 1.60, ½ Ltr. -.90, ¾ Ltr. -.55
Edamer Käse (40%) ¼ Pfd. -.20	Zitronenmost große Flasche -.80
Schweizerkäse . . . ¼ Pfd. -.35	Eiswaffeln ¼ Pfd. -.20
Tafelbutter ½ Pfd. -.80	Eisbonbons ¼ Pfd. -.20
Molkereibutter . . . ½ Pfd. -.90	Traubenbonbons ¼ Pfd. -.13
Oelsardinen, Portionsdose -.30	Melange ¼ Pfd. -.13
Oelsardinen, 30 mm Club- .-.30	Erfrischungsdrops, Päckch. -.10
Oelsardinen, Dose -.65 und	Schokolade à 60 gr. 4 Tafeln -.50
Zwetschenwasser ¼ Ltr. 2.10	Pralinen, ¼ Pfd. -.30 und
Kirschwasser . . . ¼ Ltr. 3.10	Crenehütchen . . ¼ Pfd. -.15
Steinhäger ½ Ltr. 3.75	

Sonder-Angebot!

Salatöl Liter statt - 66 nur -.55
Junge Erbsen, mittelfein 2-Pfund-Dose -.65
Apfelmus (hell, tafelfertig) in 1-Pfund-Dosen, 3 Dosen 1.00

Blütenmehl Pfd. -.25	Margarine, Pfd. -.70, -.55 u. -.40
Weizenmehl 00 . . . Pfd. -.30	Kokosfett i. Tafeln, Pfd. -.45 u. -.38
Konfektmehl Pfd. -.32	Rosinen ¼ Pfd. -.23
Schmalz, amerik. . . . Pfd. -.64	Sultaninen . . ¼ Pfd. -.22 u. -.12

Zur Mai-Bowle!

Prima Taunus-Apfelwein Liter -.50
Frankfurter Export-Apfelwein ½ Flasche o. Glas -.50
Weißwein vom Faß Liter -.70
29er Nitteler Kreuzwingert (Mosel) ½ Fl. o. Glas 1.10
29er Zeltinger Kirchenpfad (Mosel) ½ Fl. o. Glas 1.70
Obstsekt ½ Flasche mit Glas 1.80

Eine ganz besondere Leistung!

30er Friedelsheimer Schloßgarten ½ Fl. o. Gl. -.90
(Natur), Wachstum Winzerverein Friedelsheim

Zitronen, große . . . Stück -.05	Pfirsiche . . . 2-Pfund-Dose -.85
Erdbeeren . . . 2 Pfd.-Dose 1.45	Ananas . . Dose 1.45, 1.- u. -.60

Harth
5% Rabatt

Harth hilft haushalten

Korbstopfen
Franz Schlegel
Albrechtstr. 7. Tel. 22677.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge Michaelsberg.
Fest-Gottesdienste am
Wochentag. Donnerstag
abend 7 Uhr. Vornen der
Chewra 9 Uhr (Michels-
berg 28). Freitag früh
8.45 Uhr. Einsegnung d.
Näbchen 9.30 Uhr. abds.
7 Uhr. Samstag früh
9 Uhr Einsegnung einer
neuen Tora-rolle. Fest-
ansprache. Seelenfeier u.
Festliegen. nachm. 3 Uhr.
Ausgang 9.10 Uhr. —
Wochentags früh 7.15.
abends 7 Uhr.

Mit Israelitische Kultus-
gemeinde. Friedrichstr. 33.
Donnerstag Erum Tam-
idilin. abends 8 Uhr.
Vornen im Gemeinde-
saal 10.30 Uhr. Freitag
morgen 7.15. Predigt
9.45 Uhr. abends 7.30.
Samstag morgen 7.15.
Seelenfeier 9.45 Uhr.
nachm. 4 Uhr abends
9.10 Uhr. Wochentags
morgens 6.45. abends
7.30 Uhr.

Die Ofenöl- und Zigaretten-
von



Rheinstraße 29
neben der Hauptpost

finden Sie in der
neuen Gasse!

1688

Cellophan
bester Verschluss für Obst u. Gemüse
Mk. —.30.

KOCH AMECK
Michelsberg
1689

Vorteilhafte

**Pfingst-
Angebote**

Für den Herrn:

Herren-Kragen gestärkt und halbsteif, moderne Formen	045
Herren-Kragen in den neuesten Formen Marke „Dornbusch“	090
Sommer-Binder schöne neue Muster,	095
Hosenträger, unsichtbar unter dem Hemd zu tragen	110
Selbstbinder neueste Muster in großer Auswahl	125
Sportmützen englischer Art	175
Herren-Sporthemden mit Kragen und Kravatte	425
Herren-Oberhemden aus gutem Popeline mit einem Kragen	490
Herren-Sportstrümpfe letzte Neuheiten	295

Sporthemden für Knaben
mit Schillerkragen, gute Stoffqualität
. Gr. 60 150

Blumenthal

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Kaufmännisches Personal**

Ausgebildete Komptistin
mit guter Handschrift ge-
sucht. Off. unter 3. 385
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Freihergehilfin
findet Stellung
22 Taunusstraße 22.

Junge Fräulein

zur Ausbilde, eventl. für
dauernd, gesucht.
A. Duhm, Feldstr. 22.

Per sofort
tüchtige Korsett-Näherin
gesucht, die eventl. auch
verarbeiten kann.
W. u. G. Neumann,
Langgasse 27.

Tücht. Glaserin
f. Privathausbau gesucht.
Off. u. D. 387 Tagbl.-Bl.
Serierfräulein
oder
Sachkassier
mit guten Zeugnissen für
sofort gesucht.
Hotel Adler, Badhaus.

Dauersonal

**Zuverlässiges
kath. Fräulein**
in Einfamilienhaus ge-
sucht. Köchen u. Neben-
bedienung. Mädchen vor-
handen. Angebote unter
H. 135 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. 1684

30. besseres Mädchen
für Hausarbeit u. Kochen
an einzelner Dame gesucht
Schwalbacher Str. 57. 1 r.
Sende zum 1. Juni tücht.
gewandtes jüngeres
Mädchen

mit guten Zeugnissen für
alle Hausarbeit. Koch-
kenntnisse erwünscht. Vor-
zustellen am 14. u. 16. Uhr.
Frau Kiebis,
Rath-Kirch-Ring 67. 2

Junges Mädchen
für Anfangsstelle in best.
Hausarbeit gesucht. Adresse
im Tagbl.-Verlag. We
Tücht. Alleinmädchen,
20-25 J., in all. Haus-
arb. perf., fleißig u. ehr-
lich, 1. Juni ges. Off.
an d. Tagbl.-Bl. Vx

**Tüchtiges
Alleinmädchen**
perfekt in allen Haus-
arbeiten, sofort gesucht
Rheinstraße 16. 3.

Christliches Mädchen
für Geschäftshausarbeit ge-
sucht. Adresse im Tagbl.-
Verlag. Vx

Für ruh. kinderl. Haush.
ein bes. sol. Alleinmädch.
s. baldigen Eintritt ges.
Adr. im Tagbl.-Bl. Wd

Junges Mädchen
aus gutem Hause kann
unentgeltl. Kochen lernen.
Nab. im Tagbl.-Bl. Wa

Erb. fleiß. Mädchen
mit guten Zeugn. tags-
über in Haushalt gesucht.
Blumer,
Friedrichstraße 40. 2.

**Unabhängige Frau
oder Mädchen**
von 8 bis 4 Uhr sofort
od. später gesucht. Rüd-
heimer Str. 9. 3 r.

Ordnentl. Buchfrau
4x wöchentlich 2 Stunden
morgens gesucht. Part-
straße 9. Gth.

Männliche Personen**Kaufmännisches Personal**

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale
als General-Vertreter
gesucht. Hoh. dauern-
der Verdienst. Beruf
gleich. (Kostenlos.)
Behring & Co., G. m. b. H.
Unkel a. Rh. 408

Reikander für Speiseöl
gegen hohe Provision so-
fort gesucht. Off. unter
H. 385 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Kaufmännisches Personal**

Junges tücht. Verkäuferin
findet Stellung für sofort
in Markt u. Ausbitt-
geschäft. Off. unt. H. 386
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Best. hübsches Mädchen
23 J., m. g. Referenzen,
sucht sofort Stelle als
Anfangs-Servierfräul.
Offerten unt. D. 386 an
den Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Best. Alleinmädch. sucht
Stellung. Gute Zeugn.
vorhanden. Zwirner,
Albrechtstraße 35. 5th. 2.

Mädchen vom Lande
mit gut. Zeugnissen sucht
sofort oder zum 1. Juni
Stellung. Lang. Römer-
berg 23. 2 rechts.

Seriöser Vertreter

d. Bar. Branche m. Ia Ref., best. eingef., f. weltbet.
Markt-Art. i. gel. Off. u. G. 7345 an Annoncenmag.,
Frankfurt/Main.

Junges geb. Kaufmann (23 Jahre) sucht
geeignete Position
bei nur seriöser Firma, eventl. als Sekretär,
recht. Hand des Chefs oder Buchhalter. Branche
gleich. Auch für halbe Tage für Vermittlung
wird 250 RM. bezahlt. Offerten unter 3. 386
an den Tagbl.-Verlag.

Büroheime Str. 33, 1
5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres
Part. rechts.

5-6-Zim.-Wohnung
neu hergerichtet. Fein-
preis monatl. 110 RM.
zu vermieten. Elstertstr.
Str. 19a. Archival.

Schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, 3 Bäd., Manl.,
2 Kell., 1 Hof, Fried-
miete 1250 RM. zu verm.
Rüdheimer Str. 16. 3 l.

3u. best. nur vorm.
5-Zim.-Wohn.
mit Bad, Küche u. w.
Rüdsh. Str. 1. Et.
Friedensmiete 900 RM.
den Monat, renoviert,
sol. od. später zu verm.
Die Hausverwaltung:
"Merow".
Gerichtsstraße 3.

5-Zim.-Wohn.
Schiefer Str. 4. 2 l.,
od. 3. 3. auch sol. zu verm.
Rab. 9-11-17-19 Uhr.
Herrschaff. 5-Zim.-Wohn.
Viktoriastr. 15. Hochpar.
m. all. Komfort, Eleg.
Zeitung, Anschlusswahl-
stube, sol. zu vermieten.
Heimiete 3000 RM. Nab.
im Untergesch. und
Telephon 22165.

6-Zimmer
Rüdheimer Str. 12, 1. u. 3.
6-Zimmer mit reichl.
Zubehör sofort zu verm.
Rab. d. d. d. 2. Et.

Herrsch. 6-3-Wohnung
1. Et. od. Hochp., 5-3-
Zim., Continenl., Bad,
Veranda u. Zub., 3 r.
heiss, sol. od. preisw.
zu v. Wallufer Str. 13. 1

7-Zimmer
Biedricher Str. 27
in staubfreier Lage, im
mittlen v. Garten, 2 Et.,
best. aus 7 Zim., Küche,
Bad u. Zubeh., eventl.
Etagenheiss, zu verm.
Näheres beim Hausver-
walter oder Stamm.
Kath.-Friedr.-Ring 24.

Läden u. Geschäftsräume
Großer Laden
Marktstraße 22.
nebst Lager zu verm.
Näheres bei A. Meier.
Kath.-Friedr.-Ring 48. 1.

Laden
mit Wohnung
zu vermieten.
Sterns.
Rauersgasse 12

Eckladen
Schwalbacher Str. 52.
Ede. Kellertisch, sowie
kl. Laden
zu verm. Rab. Tel. 22150.

Kleiner Laden
beste Lage, in d. Lang-
gasse, monatl. 300 RM.
zu vermieten. Anfr. u.
H. 389 an Tagbl.-Verl.

Werkstätte od. Lagerraum
zu verm. Selenenstr. 14.

5-Zimmer-Wohn.
mit Zubeh., für Arzt-
praxis oder Büro best.
geeignet, sofort zu verm.
Auskunft im Laden.

3-Zimmer-Wohnung
in der Dohheimer Straße
für 550 RM. jährliche
Friedensmiete aus. weisse
Karte sofort zu verm.
Näheres unter H. 387
durch den Tagbl.-Verl.

Wiesbaden-Altstadt.
Schöne absehl. 3-Zim.-
Wohn. (Kuch.) sol. u. v.
Adr. im Tagbl.-Bl. Wo

4-Zimmer
Emser Straße 60. Part.
freudl. 4-Zim.-Wohn.
800 RM. Fried.-Miete,
mit Zubeh., Bodenbel.,
evtl. Gartenben., an ruh.
sol. Mieter a. 1. Juli 31
zu verm. d. A. Schach,
Schiefer Str. 15. 3.

Rheingauer Straße 15, 2
schöne 4-Zim.-Wohnung
mit reichl. Zubeh.,
Friedensmiete 850 RM.,
ab 1. 7. zu vermieten.

5-Zimmer
Kirchgasse 5, 1
vollst. neu herger.
5-Zimmer-Wohn.
mit Zubeh., für Arzt-
praxis oder Büro best.
geeignet, sofort zu verm.
Auskunft im Laden.

Ja. Mädel
sucht zum 1. 6. od. 15. 6.
Stelle als Alleinmädchen.
In Koch. Nab. u. Haus-
arb. erf. Gute Zeugn. u.
evtl. su. äst. Ehev. Off.
u. D. 385 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen
Gewerbliches Personal
Chauffeur
Führerschein 1 u. 3b. perf.
in allen Reparaturen der
jede Nebenarbeit über-
nimmt. sucht Stelle. Off.
u. D. 385 an Tagbl.-Bl.

Konditorei mit Café
in bester Lage d. Stadt
trafwerkshaus zu ver-
mieten. Anfragen an
Karl Koch, Wiesb. (Rhein-
bellen). Antonstr. 49

Eingehende Messerei
zu vermieten.
Inventar muss täufl.
übernommen werden. —
Offerten unt. G. 387 an
den Tagbl.-Verlag.

Selenenstr. 13
Kraftanl. u. Transm.
sofort zu verm. Näheres
Schwalbacher Str. 36.

Alteel. Werkstatt. circa
80 qm. evtl. ca. 170 qm.
sehr hell, Wasser u. Licht
zu vermieten.

Werkstatt
a. v. m. Adelshofstr. 55. 2.
70 Quadratmeter laub.
Möbel-Lageräume
mit Aufz. zu vermieten.
Gr. Rurstr. 9. 1 links.

Günstig gelagertes Büro
billig zu vermieten
Rheinstraße 100. 1.

Kleine Werkstatt
für Tapezierer geeignet,
auch als Unterstellraum,
zum 1. Juni zu verm.
Dorfstraße 3. 1. Stad.

2-4 schöne
Büroräume
in erster Lage (Kirchh.)
zu vermieten. Off. unt.
G. 382 an Tagbl.-Verl.

Auswärtige Wohnungen
Schöne 3-Zim.-Wohnung
mit Gartenbenutzung, in
Eltville, sofort zu ver-
mieten. Adresse zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Vo

Möbl. Zimmer u. Manl.
Wolfsallee 34. 2.
am Bahnhof, 1-2 möbl.
3im. g. vorübergehend.
Selenenstr. 22. 3 r. m. 3.

Selenenstr. 4. 2. Et. 1st.
schön möbl. 3im. a. v. m.
od. v. l. billig zu verm.
Tabstr. 21. 2 l. 3. frei

Wannstraße 15
gut möbl. 3im. mit erfr.
Koch. Verpfl. preiswert
an Dauermieter u. v. m.
Wolfsberg 18. 1 l. möbl.
3im. an Perustat. a. v. m.

Rheinstr. 17
bei Hauptpost, perf. gut-
möbl. schöne Zimmer an
Herrsch. (Dauermieter)
Gut möbl. Wohnst. u.
Schlafz. m. 2 Bett. auch
vorh. Wolfsallee 34. 2.

Möbl. Kronleuchterzimmer
elektr. Licht, Zentralh.
zu vermieten. Friedr.
Str. 34. 2. Tel. 28586

Möbl. 3im. 5 RM. a. v. m.
Bulowstr. 9. 1. l. 1. l.

Sehr gut möbl. Zimmer
für Dauermieter, evtl. m.
Bors. u. Partes. für
Arztst. od. Büro im
1. Et. Gr. Rurstr. 9. 1 l.

**Separat! Gut m. Wohn-
u. Schlafz. m. Schreib-
tisch, im 1. Stad. auch
eins. preisw. abzugeben**
Dohheimer Str. 86. 1 r.

Möbl. Maniarde zu verm.
Friedrichstr. 48. 5th. 3 l.

Gemütl. möbl. Zimmer
mit herrl. Fernsicht an
her. Dame zu v. Harting-
straße 10. 2. Ans. 6-8.

6. möbl. 3. f. Dauerm. u.
Rab. Rurstr. 12. 2.

Möbl. 3im. Karstr. 2. 2.
Einf. möbl. 3im. zu verm.
Wolfs. Mauritzstr. 12. 3

Im Zentrum
schön möbl. 3im. zu verm.
Wolfsberg 15. 2. Mitte

Sehr gut möbl.
Wohn-Schlafzimmer
mit 1 od. 2 Betten zu
vm. Rurstr. 21. 2 r.

Möbl. Manl. an sol. Dn.
Rurstr. 44. 2 links.

Möbl. 3im. gr. u. klein.
zu verm. Wolfsstraße 17.
Gr. gut möbl. Schlafz. u.

Wohnzimmer
mit Balkon, sep. Kochk.
zu vermieten. Rurstr.
Str. 39. 2 l. Ansul.
10-1. nachm. v. 5 Uhr an

Sep. möbl. 3. f. Dauerm. u.
Rab. Rurstr. 10. 2.

Möbl. Wohn-Schlafzim.
an sol. Dauerm. abs. Kochk.
Zahl. 55. Rüdheimer
Str. 20. 1 r. 1m. ans.

Schön möbl. Zimmer an
berufstät. Dame od. Dn.
zu verm. Sedanstr. 10. 2 l.

Einf. möbl. 3im. zu verm.
Wolfsberg 36. Café.

Neu errichtetes Heim in Darmstadt

f. äst. Ehepaar, alleinigt. Dam. u. Herren gebildeter
Stände, hat noch einige im Jim. frei. Schöne Lage
i. d. N. d. Waldes, gr. Gart. Zentr.-Heiz., möbige
Preise. Pros. d. Frau Prof. E. Kellner, Niebergall-
weg 24. Darmstadt.

Schön möbl. Balkonzim.
in der Emser Str. zu verm.
Weisenburgstr. 12. 1 r.
Ede. Emser Str.

Gut möbliertes
Doppelschlaf-Wohnzim.
sofort und gut möbl.
Einschlafzim. zum 1. Juni
preiswert zu vermieten
Wolfsstr. 8. Gth. 1.

Reere Zimmer u. Manl.
Bahnstr. 74 leer. 3im. a.
1. Juni an eins. D. a. v. m.

Schwalb. Str. 36. Bdh. 3.
zwei Wohnräume, evtl.
Büros, sofort zu verm.
Rab. d. d. d. d.

Manjarde
a. Möbelunterst. zu verm.
Rab. Adelshofstr. 55. 2.

Schönes gr. leeres 3im.
m. Kochk. an eins. D. a. v. m.
Rab. sol. Rurstr. 45. 3.

Sonnige Manjarde. leer
od. möbl. Kochk., elektr.
2. in Engenpilla. 2. Et.
zu v. Rurstr. 48. 1

Großes leeres
Manjardenzimmer
in der Nähe der Ring-
kirche, neu hergerichtet,
mit elektrischem Licht,
Gas, neuem weis. Herd,
nebst Speisekammer, 1.
25 RM. monatl. Hei-
miete sofort zu verm.
Näheres unter 3. 387
durch den Tagbl.-Verl.

Rietgehe
Ruh. kinderl. Ehepaar
sucht 1 großes Zimmer u.
Küche oder 2-Zimmer-
Wohn. eigener Abstell-
Kabin. mit Preis unter
G. 385 an Tagbl.-Verl.

Ruh. Mieterin sucht geg.
Mietbereich zum 1. Juni
od. später 1 leeres 3im.
Küche und Keller oder
2 leere Manl. 3 m. Koch-
k. u. Kell. 3 RM. Miete.
Mit-Wiesb. Nicht Unter-
m. u. 1. 385 Tagbl.-Bl.

Einfamilienhaus
(klein, mittel) zum 1. 7. 1931 zu mieten gesucht.
Zentralbez. Bad. Garten. Ang. mit Zimmer-
angabe und Mietpreis u. G. 385 an Tagbl.-Bl.

Wohnungen
zu verkaufen
Vest. kinderl. Ehepaar
sucht 2-3im.-Wohn. mit
Zubeh. im Bdh. gegen
3-Zim.-Wohnung. Part.
Offerten unter G. 385 an
den Tagbl.-Verlag.

Tauhe
meine schöne 2-3-Wohn.
mit Balkon u. Bad gegen
schöne Frontz. Wohn. od.
rote Karte. Adr. zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Wb

Kingau!
3-Zimmer-Wohn. (rote
Karte), im Zentrum der
Stadt, gegen 2-Zimmer-
Wohnung zu tauschen ge-
l. gleich oder später. Offert.
mit Preisangabe unter
H. 385 an Tagbl.-Verlag.

Gommerwohnungen
Wochenendhäuser bei
Schwalbach, m. 4 Betten,
möbl. ganz od. get. zu verm.
(außerb. Schullerien).
Gr. Burgstraße 9. 1 lfs.

Geldverlehr
Kapitalen-Angebote
Kaufmann
gem. in Innen- u. Außen-
dienst, erfr. Ref. sucht
Beteil. Mehrere 1000 RM.
sofort verfügbar. Off. u.
T. 386 an Tagbl.-Verlag.

Müllerstraße 10
(Ede. Taunusstr.) in bestem Zustande, bezie-
bar ist am 28. Mai in der Zwangsversteigerung
günstig zu erwerben. Näheres Auskunft erteilt
"Merow", Gerichtsstraße 3.

Wohnungsnachweis-Bureau
Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

RDM

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Immobilien**Immobilien-Verkäufe**

Bad Schwalbach
Haus in bester Lage,
tadellos, 1. Etage frei, zu
verkaufen, evtl. 4-Zim.-
Wohnung zu vermieten d.
E. Schwes. Mainz,
Königsplatz 7. Part.

Kentabl. Haus
(4mal 5-3-Zimmerungen),
mit gutgeh. freierwender
Bierwirtschaft, sof. zu v.
Offerten unter H. 385 an
den Tagbl.-Verlag.

Bauselände
Biergärtler Höhe, circa
1 Morgen, sehr zukunfts-
reich, billigt, besonders
günstig zu verkaufen. Off.
u. G. 387 an Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufgehe
Milchgeschäft
mit Haus
zu kaufen gesucht. Gr.
Ans. vorhanden. Off. u.
H. 129 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe
Privat-Verkäufe

Bollständige
photograph.
Einrichtung
wegen Erbfindung aus-
oder geteilt zu verkaufen.
2. Etage,
Schießer Str. 72.

Burt wahl. reutz. Spise
Kellerstraße 8. 3.
Seltene Glasenbeit.
2 unterh. mod. Herren-
anzüge f. mittl. Fig. som.
2 Anzüge f. stark. Fig. bill.
zu v. Rurstr. 47. 1 l.

Herrn-Sommeranzug
(impr. aniert), graues
Kostüm, Strickleid, alles
mittl. Fig. v. m. an Priv.
abzugeben. Rurstr. 2. 4.

Gelegenheit!
Tagdewehe m. Fernrohr,
Vordachschirme
zu verkaufen. Näheres
Sectia, Büchsenmacherem.
Gr. Rurstr. 6.

Ia Flügel
sehr billig zu verk. oder
langfristig zu verm. Mainz,
Königsplatz 7. Part.

Wegunaholter
kompl. Wohn-Einrichtung
(3 mod. Schlafz., Essz. und
Küche u. w.), eventl. mit
Wohnung (3 Z., Küche u.
Manl.) sol. zu verk. An-
zulegen von 12 bis 3 Uhr
Richtstr. 13. 3 rechts.

Eif. Kinderbett
sehr gut erhalten, zu v.
Rurstr. 26. 2 lfs.
zu v. d. d. d. d. d.

Kochherd-Matratze
Inlett schadhaft, zu verk.
Schießerstraße 2. 2 links.

Hell. Sofa f. 15 RM. zu v.
Rüdheimer Str. 38. 1 l.

Zweitür. Gishrank
innen mit Glas, aus-
gelegt, so gut wie neu,
sehr billig abzugeben

Weinkube
Dohheimer Str. 52.
Schöner 2tür. Gishrank
sofort preisw. abzugeben.
Anzulegen 9 bis 11 Uhr
Rheinstraße 101. 2 lfs.

Spezial 25 Mart
Kleiderstr. 12. Bettmatt.
10 RM. Rurstr. 7.
Stühchen Stud 1 RM.
Dachbett 12 u. 5 Rüd-
heimer Str. 16. 3 links.
Reicht nur vormittags.

Radio
3-Röhren-Empf. kompl.
m. Lautspr. für 30 W.
zu verk. Schnitz. 16. 5. 3.
Schreibmaschine
billig abzugeben
Oranienstr. 11. B.

2 Eis-
konservern
billig zu verkaufen
Grabenstraße 36.

Gelegenheitskauf!

12/50 PS Daimler-Wagen
mit Schnellganggetriebe,
12.000 km gelaufen, neu-
merzig, zur Hälfte des
Neupreises abzugeben. Off.
unter B. 374 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

4 PS Opel-

Lim. Badardföhrer, ver-
steuert, 950 RM.

7 PS Opel-

Lim. 4türig, versteuert,
1500 RM. verkauft
Rifolaststraße 22. 2.

4-PS-Opel,
4türig, offen, in erstklass.
Zustand, zu verkaufen
oder gegen Limousine u.
sonst. Liefer. Bismarck-
straße 22. 1. links

Supatti-Sport
3-Sitzer, fahrbereit, billig
zu verk. Karl Schmid,
Edernstraße 12.

Gelegenheitskauf
Offener Sphaier 11/50
Chrysler, 25.000 km ge-
fahren, bill. abg. bar zu vk.
Off. u. M. 387 Tagbl.-B.
Kühnstr. u. Heuerstr.
Motorrad u. 1 Karam-
bill. zu verkaufen. Karam-
straße 37. 2. r.

Motorrad
BSA, 4 1/2 PS, in gutem
Zustand, fahrbereit, bill.
zu verk. Rab. Wieland-
straße 13. 2. r.

Leichtfrad
109 cm, 4-Takt, general-
überb., fast neue Bereif.,
sehr billig zu verkaufen
(nachmittags) Biebricher
Straße 57.

Damen-Fahrrad
u. Grammophon, je 20 M.
zu verk. Waldmühlstr. 66
(am 11. und 12. Uhr).

1 Herren-Fahrrad 15 M.
1 Herren-Fahrrad 25 M.
1 Herren-Fahrrad 30 M.
zu verkaufen
Kerolstraße 18. 2. r. rechts.

Herren-Fahrrad
gut erh., bill. zu verkaufen.
Mödelstr. 61. 5. 1. l. r.

Brennabor-Kinderwagen,
fahrb., Klappstuhl, verk.
billig Hans Eidelmann,
Dekheimer Straße 38.

Mod. Kinderwagen
dunkelblau, fast neu, bill.
zu verk. Hans, Weber-
gasse 38. 2.

Moderner weicher
Kastenwagen
billig abzugeben. F. Weber,
Bismarckstraße 1.

Federrollen
v. 10, 20, 30, 40 St. Trf.,
1 Kastenwagen
wegen Platzmangel zu vk.
Schmidtstraße 5.

Handwagen
mit Federn 8-10 St.
Tragkraft, billig zu verk.
Blücherstr. 25. 2. St. l. r.

Al. Ofen 8 M.
und Platten, Gasbad-
herde, Restaurationsherde
bis 2 Meter, billig. Dien-
leherhaus, Feldstr. 18.
Von 10-12. 5-7 Uhr.

Email-Backwanne
sowie Gasbackofen (Prof.
Junters), beides gut erh.,
ebenfalls eine Zinkbade-
wanne bill. zu verkaufen.
Rab. Wielandstr. 13. 2.

Sehr schöne Kinderbade-
wanne, weiß, Emaille m.
Gestell und Abflusshahn,
weiß, Laufgitter, guter
Dam. Tennisschläger, all.
wie neu, preiswert zu vk.
Mödelstr. 74. 2.

Grasnutzung
abzugeben, Geflügelstall
Rittershaus, Glasberg, a.
der Lahnstraße.

Schneider-Berkauf
Blücher-

Piano
sehr schönes Instrument,
bill. abzugeben
Schod. Zahnstraße 34.

Schlafzim. (weiß) 150
Küche 45, Chaiselongue,
neu, 25 M., Bett 20 M.,
Rollstuhl, neu, 25 M.,
Kleiderstr., Rahmstr. 15
zu verkaufen.

Holland, Sedanstr. 5.

4-Liter-Mercedes-Kompressor
(15/70/100, 6 Zylinder, fast bereit)
Rabriolett
stählig, bequemer Reisewagen, in einwandfreiem
Zustand, aus Privatbesitz preiswert abzugeben.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Besichtigung
jederzeit Mannheim 2. 7. 12b. F14
Zigarettenfabriken Heinrich Jacobi.

25 Helenenstraße 25
10 Schlafzimmer, erstkl. Meisterarbeit
Schrank, 180 cm breit, in Eiche
zu dem billigen Preise von
Schrank, 180 cm breit, in Nußb.
hochglanzpoliert . . . Preis
Schrank, 200 cm breit, Goldbirke
hochglanzpoliert . . . Preis
Gebe auf jedes Zimmer Garantie.
Lieferung frei. Teilzahlung gestattet.
25 Helenenstraße 25
Möbelhaus Fuhr

Sensationeller
Möbel-Verkauf!
Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Chaiselongues
Diwans
Matratzen
Flurgarderoben
usw.

Alles beste Werkstatt-
Möbel zu nie dagewe-
senen billigen Preisen.
Freie Lieferung;
auch nach auswärts.
Freie Aufbewahrung.
Volle Garantie.
Möbel-Koch
WIESBADEN
6 Wellritzstr. 6
Durchgehend geöffnet.

Schlafzimmer
nuss-holz, mit großem
Stuhl, Spiegelkasten, nur
450 Mark
schwerer Eichen-Schlafzim.
mit Nuss- und Innen-
polster, voll gearbeitet,
na. Schreinerarbeit, nur
460 Mark
Karl Reichert, Schreiner
Frankenstraße 9.

Streu modern!
Goldbirken-Schlafz.
180 breit, Innen-
polster, Frühlingsleiste
mit Rahmen und
Stühlen, zum An-
schaff. v. 600 RM.
nur im Möbelgeschäft.
Kölnstr., Blücher-
platz 3.

Gelegenheit!
Kompl. eich.
Schlafzimmer
nur kurze Zeit i. Gebrauch
billig
Möbel, Klavier,
Am Kometen 7.

Bill. Angebot!
Neue verit. Chaiselong.,
Sofa, Sessel, Matratzen,
billig zu verkaufen
Friedrichstraße 44.
Hol rechts, kein Laden.
Kauf beim Fachmann!

Kleiderchränke,
Küchenchränke,
kompl. Küche 70 M.,
Kommoden, Bertillos,
Wachstommoden,
Nachttische,
alle sonstige Einzelmöbel
sowie neue Schlafzimmer,
Küchen und Esszimmer,
sind billig bei
Fris Darmstadt,
25 Frankenstraße 25.

Kapok-
Matratzen
in bekannter Güte
Mödelstr. 46.
Mödelstr. 46.

Kleiderchränke
von 10 M. an,
Wachstommoden
v. 8 M. an, Federbetten
6 M., Eischränke 12 M.,
Chaiselong. 20, Bertillos,
Büfette, Schreibtische,
Bücherchränke, Spiegel-
chränke, Kuscheltische,
Stühle, Truhen, Spiegel
usw. bill. zu verkaufen
Schwalbacher Str. 73. 1.
gleich über Riehlstraße.

Eischrank
stählig, fast neu, zu verk.
Frankenstraße 25. 2. r.

Nähmaschinen
neu und gebraucht, beste
Marken, staunend billig.
Krieger, Frankenstr. 22. 1

4-Liter-Mercedes-Kompressor
(15/70/100, 6 Zylinder, fast bereit)
Rabriolett
stählig, bequemer Reisewagen, in einwandfreiem
Zustand, aus Privatbesitz preiswert abzugeben.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Besichtigung
jederzeit Mannheim 2. 7. 12b. F14
Zigarettenfabriken Heinrich Jacobi.

25 Helenenstraße 25
10 Schlafzimmer, erstkl. Meisterarbeit
Schrank, 180 cm breit, in Eiche
zu dem billigen Preise von
Schrank, 180 cm breit, in Nußb.
hochglanzpoliert . . . Preis
Schrank, 200 cm breit, Goldbirke
hochglanzpoliert . . . Preis
Gebe auf jedes Zimmer Garantie.
Lieferung frei. Teilzahlung gestattet.
25 Helenenstraße 25
Möbelhaus Fuhr

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt,
leicht, 50 S. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe
Schreibstube
emmen, Neugasse 5

Einzelne
Auskünfte
über Personen, Fam.
(Seitens - Auskünfte
betr. Vorleben, Ruf,
Einkommen, Vermö-
gen), Kreditauskünfte
schnell, diskret, super-
lässig von all. Wäben
d. In- u. Auslandes.
Auskunftei Kosmos
Luisenstraße 22.
Ede Bahnhofstraße.
Tel. 24180.

Neu eröffnet.
Körperpflege
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

25 Helenenstraße 25
10 Schlafzimmer, erstkl. Meisterarbeit
Schrank, 180 cm breit, in Eiche
zu dem billigen Preise von
Schrank, 180 cm breit, in Nußb.
hochglanzpoliert . . . Preis
Schrank, 200 cm breit, Goldbirke
hochglanzpoliert . . . Preis
Gebe auf jedes Zimmer Garantie.
Lieferung frei. Teilzahlung gestattet.
25 Helenenstraße 25
Möbelhaus Fuhr

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt,
leicht, 50 S. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe
Schreibstube
emmen, Neugasse 5

Einzelne
Auskünfte
über Personen, Fam.
(Seitens - Auskünfte
betr. Vorleben, Ruf,
Einkommen, Vermö-
gen), Kreditauskünfte
schnell, diskret, super-
lässig von all. Wäben
d. In- u. Auslandes.
Auskunftei Kosmos
Luisenstraße 22.
Ede Bahnhofstraße.
Tel. 24180.

Neu eröffnet.
Körperpflege
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

25 Helenenstraße 25
10 Schlafzimmer, erstkl. Meisterarbeit
Schrank, 180 cm breit, in Eiche
zu dem billigen Preise von
Schrank, 180 cm breit, in Nußb.
hochglanzpoliert . . . Preis
Schrank, 200 cm breit, Goldbirke
hochglanzpoliert . . . Preis
Gebe auf jedes Zimmer Garantie.
Lieferung frei. Teilzahlung gestattet.
25 Helenenstraße 25
Möbelhaus Fuhr

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt,
leicht, 50 S. täglich,
repariert billig
Gelegenheitskäufe
Schreibstube
emmen, Neugasse 5

Einzelne
Auskünfte
über Personen, Fam.
(Seitens - Auskünfte
betr. Vorleben, Ruf,
Einkommen, Vermö-
gen), Kreditauskünfte
schnell, diskret, super-
lässig von all. Wäben
d. In- u. Auslandes.
Auskunftei Kosmos
Luisenstraße 22.
Ede Bahnhofstraße.
Tel. 24180.

Neu eröffnet.
Körperpflege
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

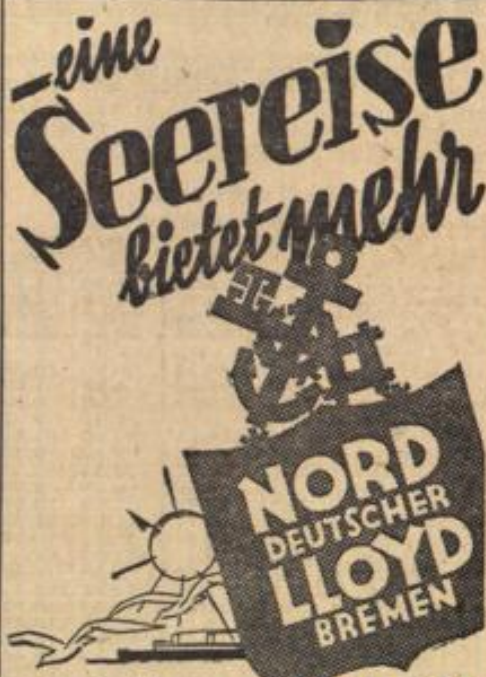
Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr. 9
Sonntags geöffnet.

Neu eröffnet.
Röhrpfe
+ Massage.
Kerle Mathis, Arzt 2
Kleine Bismarckstr



3 Sonderfahrten nach MADEIRA
und den CANARISCHEN INSELN
mit dem Doppeldecker-Motorschiff „RIO FAMUCO“
15 Tage - Von RM. 600,- an abwärts

6 Sonderfahrten nach FINNLAND
mit dem bekannten Frachtschiff „ARUCAS“
11 Tage - Von RM. 250,- an abwärts

Ausfahrt und Rückfahrt durch unsere Vertretungen

in Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56,
in Bad Schwalbach: Georg Besler, Brunnenstr. 51.

Zu Pfingsten

meine anerkannt prima Rhein-Weine

Eignes Wachstum

30er Ia Tischwein Fl. 0.75 Mk.
20er Ia Rotwein Fl. 0.80 Mk.
20er Auler Fl. 1.10 Mk.
20er Gries Riesling Fl. 1.65 Mk.
20er alkoholfreier Traubensaft Fl. 1.50 Mk.

liefert direkt an Verbraucher

Huxel, Emser Str. 35

Kostproben bereitwilligst. — Bitte machen
Sie einen Versuch, Sie werden wiederkommen.



Ein fabelhafter Strumpf für 2.95

Unsere Hausmarke „999“
Kunstseide mit Flor plattiert
ist jetzt so billig!

Bemberg
edelstes Material 2.90 2.50

Kunstseide
plattiert, Hochferse, 1.60
Doppelsohle . 2.50,

Reine
Kunstseide 1.95, 1.45

Mühlgasse 11-13 am Schloßplatz

Schwenck

K153



FÜR DEN PFINGST-AUSFLUG

in letzter Stunde noch einmal vier
praktische Vorschläge und noch
einmal die überaus niedrigen
Etagenpreise:

Moderne Knickerbocker
neuartige Stoffe englischer Art, her-
vorragend in Qualität und Aussehen
6.95 7.75 8.50 9.75 12.50

Schöne Flanell-Hosen
u. Tennishosen, in den beliebt. Farben
u. Streifen, a. feinen Stoff, je nach Art
7.50 9.75 12.50 14.50 19.50

Feine Herren-Pullover
in den leicht. u. schwereren Wollarten,
in prachtv., fein abgestimmten Farben
4.95 6.95 7.80 8.80 9.75

Gute Sport-Strümpfe
in Farbe u. Muster zur Kleidung richtig
passend, ganz feine Strapazierqualität.
1.35 2.95 3.95 4.25 5.25

Sportgürtel in den modernen Farben,
zu jeder Hose passend, von 0.95 an

Frau Wwe.

Löwenstein

Mainz, Bahnhofstr. 13 I. Keine Schaufenster
- aber größte Auswahl der Branche a. Plätze

F376

Der Taschen-

FAHR PLAN

des Wiesbadener
Tagblatts

In dem bekannten hand-
lichen Buchformat, mit vor-
nehmtem Inhalt (80 Seiten
stark) ist in unserem Verlag,
in allen Buch- und Schreib-
warenhandlungen, sowie in
den Zeitungsverkaufsstellen
erhältlich.

Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Hotel und Restaurant Mönchshof

Wiesbaden, Bahnhofstraße 11, Telefon 28423
Inhaber: PHILIPP GERNERT

Heute Schlachtfest

Spezial-Ausschank d. Kulmbacher Mönchshofbrauerei
Lieferung von Flaschenbier ins Haus — Erstkl. Weine

4.50 17.50 27.50 29.50 42.50
450 600 m. Zug 600 700 m. Zug
5.25 Unerreicht billige Preise!
Riesenauswahl! Elektrizität — Gas

H. Heraeus Taunusstraße 9
gegenüb. d. Kochbrunnen
Telephon 28941.

Konkurs - Ausverkauf!

Das reichhaltige Warenlager der Konkursmasse

Fl. Kuhne, Wiesbaden,
Webergasse 23

bestehend aus:

F554

Kurz- und Modewaren

wie Tücher, Schals, Spitzen, Kragen,
Schnallen, Halsbänder, Halsketten usw.

nabe ich einem Konkurs-Ausverkauf unterstellt und
bietet sich günstige Gelegenheit, die Waren zu und unter
dem Einkaufspreis zu erwerben. Konkursverwalter.

Schatz

ist immer!
billiger!

Frische Siede-Eier 68
nicht 10 Stück
sondern 11 Stück

Deutsche gestempelte
Frischeier 11 Stück 88

Feinste deutsche Molkerel-
Süßrahmbutter 70
½ Pfund jetzt nur noch

holländische . . . ½ Pfund 80

Abschlag!
Reines amerikan.
Schweine-Schmalz 56
Pfund

Frische Margarine Pfund 38
Kokosfett Tafel 35

Gutes Salatöl 48
Liter

Salatöl
ertrafeln Liter 58

Feinstes
Erdnußöl Liter 78

Blütenmehl 24
Pfund nur

Feinstes
Blütenmehl . . . Pfund 26

Allerfeinstes
Konfektmehl . . . Pfund 28

¼ Pfund Sultaninen . . 11

1 Pfund Linsen . . . 15

1 Pfund Tafelreis . . . 19

2 Pfund Salz 10

1 Pfd. Gemüsenudeln 38

1 Pfd. Makkaroni . . 39

1 Pfund Pflaumen . . 28

1 Pfund Mischobst . . 35

Karotten 2-Pfund- 35
geschnitten Dose

junge 2-Pfund- 45
Schnittbohnen Dose

Gute 2-Pfund- 55
Gemüse-Erbisen Dose

Erbisen 2-Pfund- 65
mit Karotten Dose

Kaffee

¼ Pfund 48, 58 u. 68

1 Pfund Malzkaffee . . 25

1 Pfund Kakao 65

Vollmilch-Erdnuß 18
100-Gramm-Tafel

Sehr gute
Vollmilch-Schokolade 25
100-Gramm-Tafel

Wer rasch bedient werden will schreibt
sich alles auf was er bei mir kaufen will
und benützt die ruhigen Mittagsstunden
zwischen 12 und 3 Uhr, denn mein Geschäft
ist bis Samstag durchgehend geöffnet

Schatz



Gas- u. Kohlen-

Herde

bedeutend ermäßigt.

Besichtigen Sie bitte mein
Musterlager.

Frerath

Kirchgasse 24 Telefon 20241
Eisenwaren — Küchengeräte. 1247

Tagung des Bezirksverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine.

Die Mieternot in eine Vermieterernot gewandelt. — Um die Aufhebung der Hauszinssteuer und der gesamten Wohnungszwangswirtschaft.

Der diesjährige Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde am 17. Mai in Krißel a. L. abgehalten. Nach der geschlossenen Tagung am Vormittag, in welcher die inneren, geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes erledigt wurden, fand dann eine große öffentliche Kundgebung, die von den Hausbesitzern des Main-Taunus-Kreises sehr stark besucht war, am Nachmittag statt. Beide Veranstaltungen wurden von dem 1. Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Kommunalabtagsabgeordneten Heinrich Hartmann, (Wiesbaden) geleitet.

Als erster Referent behandelte Herr Hartmann die Lage des Haus- und Grundbesitzes in Stadt und Land. Die gemeinsame Not hat die Hausbesitzer von Stadt und Land zusammengeführt. Man sprach in den letzten Jahren immer von der sogenannten Mieternot, die sich jedoch inzwischen durch die eingetretenen Verhältnisse in eine Vermieterernot gewandelt hat. Eine eigentliche Wohnungsnot besteht nicht mehr. Die größeren Wohnungen in den Städten werden leer und können nicht oder nur nach einer entsprechenden Mietenkung und sonstigen Zugeständnissen des Vermieters, bezüglich Einrichtung und Verbesserung der Wohnungen wieder vermietet werden. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sind schuld an dieser Entwicklung. Aber auch auf dem Land besteht diese Vermieterernot, wenn auch in etwas anderer Form. Durch die Stiehlungsgefahr, die ihre Wohnungsbauten zum größten Teil aus öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer) erhalten, werden die Ansprüche der Mieter von Altmietungen immer größer. Diese Neubauten haben fast durchweg Bad, Heizung und sonstige Einrichtungen, die gerade auf dem Lande in den kleinen Altmietungen fehlen. Diese Altmietungen treten nun vielfach an die betr. Vermieter heran und verlangen dieselben Bequemlichkeiten. Auf diese Weise sind die Wohnungen, die aus Hauszinssteuermitteln, die der Altmietraum aufbringt, errichtet werden, von den Siedlungsgesellschaften für den Bau von Konsumwohnungen verwandelt worden. Die untragbaren Steuern bedrücken den Hausbesitzer auf dem Lande vielfach noch mehr als in der Stadt; denn hier können die Steuern in den meisten Fällen nicht auf die Mieter umgelegt werden, sondern sind vom Hausbesitzer selbst zu tragen. Weiter sind die Häuser vielfach zu hoch im Steuerwert im Verhältnis zum Verkaufspreis und zum Mietertragnis. Diese gemeinsame Not der Hausbesitzer in Stadt und Land muß ein weiterer Ansporn sein zu noch festerem Zusammenhalt als bisher. Wenn auch in der Rotverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen gesagt wird, daß am 1. April 1930 die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen, Reichsmieten und Mieterkündigungsgesetz, aufgehoben wird, wenn bis dahin ein soziales Mietrecht im Rahmen des Bürgerlichen Gesetzbuches geschaffen ist, so ist dies kein Grund zu glauben, daß nunmehr keine Kämpfe mehr einzuwirken werden. Im Gegenteil. Gerade dieses vorgesehene soziale Mietrecht ist für den Hausbesitzer von der allergrößten Bedeutung und wird die Organisation vor schwere Kämpfe stellen. Eine weitere grundlegende Änderung für den Haus- und Grundbesitz bringen die neuen Einheitswerte, da sie fortan die Grundlage für die Besteuerung in Reich und Ländern bilden. In Preußen soll ab 1. 4. 32 die Grundvermögenssteuer, die Grundvermögenssteuer und die Reichsvermögenssteuer auf den Einheitswerten aufgebaut werden. Die Festsetzung erfolgt im Laufe des Sommers 1931. Es wird eine Hauptaufgabe der Organisation sein müssen, hierbei zum Nutzen der einzelnen Hausbesitzer mitzuwirken. Ein großer Nachteil gegen früher ist bei dieser Festsetzung der Einheitswerte die Offenlegung der Listen. Jeder einzelne Hausbesitzer kann innerhalb einer bestimmten Frist Einsicht bei dem Finanzamt nehmen, und soll dies auf keinen Fall veräumen. Der Redner schloß mit einem Appell an die Versammlung, auch in Zukunft treu zur Organisation zu halten, und diese Gedanken unter den nicht organisierten Hausbesitzern zu verbreiten und dieselben zum Anschluß an die Organisation zu veranlassen.

In einem zweiten Referat behandelte der Schriftführer des Bezirksverbandes, Stadtverordneter Karl Schneider (Wiesbaden) die Rotverordnungen in ihren Auswirkungen auf den Haus- und Grundbesitz. Er entwarf ein scharf umrissenes, klares Bild über die Rotverordnungen vom Dezember 1930, deren Titel „Rotverordnungen zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“ für die Trostlosigkeit der wirtschaftlichen Lage bezeichnend ist. Trotzdem erscheint gerade auf Grund dieser Rotverordnungen bei den verantwortlichen Stellen die Einsicht gekommen zu sein, daß man mit der andauernden Sozialisierung endlich Schluss machen muß, und den Haus-

besitz wieder in seine Rechte nach und nach einzuführen. Deshalb ist aber kein Grund zu übermäßigem Pessimismus gegeben, allerdings darf man nun auch nicht allzu optimistisch sein. Hinsichtlich der Wohnungswirtschaft sind die Bestimmungen der Rotverordnung sehr zaghast. Die Hauszinssteuer muß endgültig und vollständig verschwinden. Mit dem Verschwinden der Hauszinssteuer tritt unbedingt auch eine Verringerung der Arbeitslosigkeit ein, da es dann den Hausbesitzern wieder möglich ist, Geld in ihr Haus und die einzelnen Wohnungen zu stecken durch Vornahme von dringend notwendigen Reparaturen, Verbesserungen, Neueinrichtungen und dergl. Ferner hat die Reichsregierung durch die Rotverordnung einen Stillstand auf steuerlichem Gebiete gebracht. Bisher betrachteten die Gemeinden den Haus- und Grundbesitz als das Mittel, mit dem sie ihre Fehlbeträge abdecken zu können glaubten. Hier ist den Gemeinden nunmehr ein Regel vorgeschoben. Daneben ist seitens der Reichsregierung noch eine Senkungsmaßnahme vorgesehen; die Senkungen sind allerdings sehr gering. Die Senkung der Grundsteuer erfolgt in Preußen beim bebauten Grund und Boden an der Hauszinssteuer. Preußen hat die gesetzlich vorgeschriebene Senkung mit der Abgeltung der erhöhten Zinsen für die Aufwertungshypotheken verknüpft. Diese höheren Zinsen entsprechen durchschnittlich 20 Prozent Hauszinssteuer jährlich. Demnach hätte für die Abgeltung des ersten Vierteljahres 1932 eine Senkung der Hauszinssteuer für 1931 von mindestens 8 Prozent eintreten müssen. Preußen dagegen hat nur eine Senkung von 3 bis 5 Prozent vorgenommen. Gegen die Auslegung der Rotverordnung hat der Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine beim Staatsgerichtshof bereits Klage eingereicht. Eine gesunde Wohnungspolitik muß tragbare Neubauten schaffen und daneben aber auch

dem Althausbesitz die Mittel zur Erhaltung seiner Wohnungen belassen. Mit dem Hinweis auf die Bedeutung eines freien und gesicherten Hausbesitzes für die gesamte deutsche Wirtschaft schloß der Redner seine Ausführungen.

Im Anschluß hieran sprach Landesbankdirektor Franz (Wiesbaden), über das Hypothekenwesen im allgemeinen und die Umschuldung der Aufwertungshypotheken. Er gab einen lehrreichen Überblick über die Entstehung einer Hypothek, über die Art und Weise, wie Hypothekengelder zustandekommen, besonders über die Zusammenhänge zwischen Pfandbrief und Hypothek. Eine rechte Kapitalbildung ist nicht zuletzt auch im Interesse des Hausbesitzers unbedingt erforderlich. Der Redner ließ sich dann sehr eingehend darüber aus, wie sich die Nassauische Landesbank zur Kündigungsmodalität der Aufwertungshypotheken stellt. Er versicherte, daß im allgemeinen seitens der Landesbank Kündigungen nicht ausgesprochen werden. Nur verhältnismäßig kleine Aufwertungsbeträge bis höchstens 2-300 Mark sollen zur Rückzahlung gekündigt werden. In diesen Fällen wird jedoch die Nassauische Landesbank den betr. Schuldner weitgehendst entgegenkommen. Bei erfolgten Kündigungen empfiehlt der Redner nicht die Anrufung der Aufwertungsstelle beim Amtsgericht, sondern sich außergerichtlich mit dem betr. Gläubiger zu einigen. Auch bei der Umschuldung der Aufwertungshypotheken steht die Nassauische Landesbank gerne zur Verfügung.

In einer anschließenden Diskussion beantwortete Herr Direktor Franz noch verschiedene Fragen, die aus der Versammlung gestellt wurden. Sodann wurde folgende Entschließung von der Versammlung einstimmig gefaßt: „Der heutige Bezirksverbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden spricht seine Befriedigung über den Inhalt der gehaltenen Referate aus. Er erwartet von den maßgebenden Faktoren die Aufhebung der gesamten Hauszinssteuer, und damit im Zusammenhang auch die Aufhebung der gesamten Wohnungszwangswirtschaft. Nur wenn diese unabwendbar sich auswirkende Fesselung der deutschen Gesamtwirtschaft beseitigt werden, ist eine Gesundung der deutschen Wirtschaft möglich.“

Tagung der Fleisch- und Trichinenschauer.

Am Samstagmittag begann im Hotel „Löwenburg“ in Bad Schwalbach die Tagung der Fleisch- und Trichinenschauer des Regierungsbezirks Wiesbaden mit einer Vorstands- und Ausschusssitzung. Am Sonntagfrüh 10 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende des Verbandes Simon (Rambach) die Hauptversammlung im Gasthaus „Zur Krone“. Als Gäste konnte er begrüßen: Landrat Dr. Pollack, sowie Bürgermeister Engert (Bad Schwalbach), die Beiratsräte Dr. Schirmer (Montabaur), Dr. Frost (Biedenkopf), Dr. Sommerfeld (Hachenburg), Dr. Schmidt (Bad Schwalbach) und Dr. Hummel (Idstein). Nach einer Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden dankte Landrat Dr. Pollack und Bürgermeister Engert und übermittelte der Tagung die Grüße des Unteramtskreises und Bad Schwalbachs und wünschte der Versammlung einen guten Verlauf. Einen sehr lehrreichen Vortrag hielt Dr. Hummel über Tuberkulose und deren Bekämpfung, der von Veterinärarzt Dr. Schirmer noch in weiten Umrissen ergänzt wurde. Nach Verlesen der letztjährigen Niederschrift, Erstattung des Geschäftsberichtes und Entlastung des Vorstandes erfolgte die Erwahlung des Vorstandes. Es wurden aus Simon (Rambach), 1. Vorsitzender, und Schneider (Wehen), 2. Vorsitzender. Beide Kollegen wurden einstimmig wiedergewählt. Für den verstorbenen Kollegen Heinrich (Ansbach) wurde Kollege Wied als 2. Schriftführer gewählt. Die zahlreichen gestellten Anträge brachten eine ausgedehnte Aussprache. Hauptächlich das Ausfinden in den Haushaltungen fand Erwähnung. Kollege Schuler erstattete den Geschäftsbericht über die Sterbefälle. Als Vertreter zum Landesverband wurde Kollege Simon gewählt. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Hachenburg bestimmt. Kollege Simon sprach das Schlusswort.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 19. Mai, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig. Römischscholl 15 (12), kleine gelbe Rüben (Rarotten) 15 (10), gelbe Rüben 15 (12), Kohlrabi 18-25 (15-18), Spinat 10-15 (8-10), Blumenkohl (hiesiger) 50-80 (40-60), Blumenkohl (ausländischer) 75-80 (65), Spargel I 55-60 (48-55), Spargel II 35-40 (30-35), Suppengrün 10 (8), Zwiebeln 20 (15), Kartoffeln 6 (4,5), Kopfsalat 8-15 (6-10), Treibgurken 40 bis 60 (35-50), Rhabarber 10 (7), Treibrettich 20 (15), Radishes 8 (5), Escapole (ausländische) 45-55 (40-45), Erdbeeren (Treibhaus) 300 (250), Zitronen 6-10, Apfelsinen 5-15, Bananen 10-20, Landbutter 160, Butter 8-10.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 19. Mai. Auftrieb: 17 Ochsen, 11 Bullen, 439 Kühe oder Färken, 476 Kälber, 1250 Schweine. Marktverlauf: in allen Viehsortungen schleppend. Überstand. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 45-48, sonstige vollfleischige ältere 35-37. Bullen: fleischige 32-35. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 32-35, sonstige vollfleischige oder gemästete 24-30, fleischige 18-22. Färken: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42-43. Kälber: mittlere Mast- und Saugläber 52-58, geringe Kälber 40-50.

Vom Kartoffelmarkt.

Die Festigkeit auf dem Kartoffelmarkt hält an. Altem Anschein nach werden sich die Kartoffelpreise auch weiterhin behaupten. Das Konsumgeschäft ist gut; es nimmt vor allen Dingen die kleineren Posten von der Landwirtschaft auf, die für den Export nur selten anzubieten vermögen. Für den Export kommen nur Belgien und Frankreich in Frage, während die Schweiz sowohl polnische, wie aber auch südländische Kartoffeln neuer Ernte laufen. Auch in den anderen Ländern dürften in den nächsten Wochen zunehmend neue Kartoffeln zur Verwendung kommen. Frühkartoffeln, die aus Malta, Ägypten und auch schon aus Sizilien am Markt sind, kommen für den allgemeinen Verbrauch wegen der hohen Preise von 22-23 M. je Zentner nicht in Frage. — Es wurden für gelbfleischige Speisekartoffeln ab Nassau 4-4,30 M., ab Oberhessen 4-4,30 M., ab Rheinhessen von 4,50 M. an je Zentner bezahlt.

Keine Verlegung der Montagsviehmärkte.

Am Montag fand im Landwirtschaftsministerium in Berlin eine Konferenz von Vertretern der Landwirtschaft, der Metzgerschaft und des Viehhandels statt, der auch eine Anzahl Schlachthofdirektoren beizuhöhen. Man befaßte sich auch mit der Frage der Verlegung der Montagsschlachtviehmärkte. Der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Ferdinand Hammer, der Präsident des Viehhandelsverbandes, Daniel (Koblenz), und Schlachthofdirektor Dr. Ruppelmayr (München), (früher Frankfurt), sprachen sich gegen die Verlegung aus, da der Montagsmarkt im Interesse des Handels und der Metzgerschaft liegt. Es wurde einstimmig beschlossen, die Montagsviehmärkte beizubehalten.

Frankfurter Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Der heutige Frankfurter Pferdemarkt war nur gering beschickt; es standen 350 Tiere zum Verkauf. Der Handel in schweren und mittleren Arbeitspferden war schleppend. Auch Schlachttiere fanden infolge der geringen Viehpreise nur zu herabgesetzten Preisen Käufer. — Der nächste Pferdemarkt findet am 15. Juni statt.

Mäntel Kleider Costüme
complets Blusen
FRANK & MARX
 das grosse Modehaus Wiesbadens!



Jetzt benötigen Sie

EIS

im Haushalt

Ihr Lieferant

Wiesbadener Eiswerke Hench & Kaesebier

Friedrichstraße 39

Telephon 27217

DER KARTEN-VORVERKAUF

für das III. Wiesbadener Reit-, Fahr- u. Springturnier

ist eröffnet und findet statt:
im Verkehrsamt der Stadt Wiesbaden,
im Turnierbüro Kurhaus (nur für Logen)

Rundfunkteilnehmer erhalten 15% Ermäßigung im Vorverkauf nur an folgenden Stellen:
Wiesbaden: Chr. Tauber. **Frankfurt a. M.:** Rundfunk-Kiosk
Mainz: Bühnenvolksbund, Gr. Emmeranstraße 25

F563

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute letzter Tag!

Pat und Patachon auf Freiersfüßen

Ferner:

Der keusche Josef

mit Harry Liedtke.

Ab morgen Donnerstag:

Premiere des DLS.-Tonfilms:

Marie und ihre 5 Freier

(Gassenhauer)

Als durchklingendes Motiv das Schlagerlied:

„Sie heißt Marie“

In der Hauptrolle:

Ina Albrecht

Ferner wirken mit:

Die aus „Die Drei von der Tankstelle“

rühmlichst bekannten

Comedian Harmonists

(genannt „die deutschen Revellers“)

Wochentags: 4, 6.15, 8.30.

BESUCHS

KARTEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Wir sind von Kopf bis Fuß auf Lachen eingestellt!!

Artur Wallentin konferiert
Madame Suretha singt
Elli Corelli macht Stimmung
Suretha & Banders bezaubern alle
Kapelle Larson macht Musik
Das Publikum jubelt

... und darum ins Café „Dresl“



Die neuesten und schönsten
SCHALLPLATTEN
für Wochenende und
alle Unterhaltungszwecke.

Die fabelhafte neue
DECALIAN zu RM. 2.50

Bitte hören Sie im
RADIO- u. Musikhaus **Schütten**

14 Große Burgstraße 14 • Telephon 25883



Nur noch 3 Tage!

Trude Berliner

in dem großen Ton-Lustspiel

Ich heirate meinen Mann

Dazu das große Beiprogramm.

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Samstag, den 23. d. M.

Die große Sensation & Persönliches Gastspiel
der weltberühmten deutschen Jazzsänger
die Original

COMEDIAN HARMONISTS

Es können nur 2 Konzerte stattfinden:

Nachmittags 4 Uhr

Eintrittspreise 1.00 — 1.50 — 2.00 — 2.50 RM.

Abends 9 Uhr

Eintrittspreise 1.50 — 2.00 — 2.50 — 3.50 RM.

Kassenöffnung und Saaleinlaß je 1 Stunde früher.

Vorverkauf ab Donnerstag
Film-Palast, Schwalbacher Straße 8; Reisebüro Hapag, Kaiser-
Friedrich-Platz 3; J. Schottenfels & Co., Kolonnade; Born &
Schottenfels, Kranzplatz; Musikhaus Ernst, Kochbrunnen;
Zigarrenhaus Christmann im Residenztheater; Ludwig Engel,
Wilhelmstraße 52; Musikhaus Stöppler, Rheinstraße.

Alle Vergünstigungen des Film-Palast sind restlos aufgehoben.

Honig

Garantiert reinen
Bienen-Blüten-
Schleuder-Honig
Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt
an Vitaminen und
Nährsalzen.

Feinste aromatische
Qualitäten in
Wiesenblumen- und
Lindenblüten-Honig
1-Pfd.-Glas 1.20 Mk.
bei 5 Pfund 1.70 Mk.
ohne Glas

Drogerie Tauber

Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34
5% Rabatt!

Tapeten

befannt billig Wagner,
Rheinstr. 79, fein Laden.



Nur noch heute und morgen!

Der blaue Engel

mit Jannings
und
Marlene Dietrich
im

Ufa-Palast

Wilhelmstraße
Beginn 4, 6.15, 8.30

Union-Theater

Rheinstraße 47

Täglich:

Ivan Petrovich und
Lilian Ellis
in dem wundervollen
Filmwerk

Der Leutnant Ihrer Majestät

Ein Traum von Liebe
und Schönheit

Ferner:
Auf tausendfachen
Wunsch der schönste
stumme Film

Frauenarzt Dr. Schäfer

Die Geheimnisse eines
Frauenarztes.
Hauptdarsteller:
Ivan Petrovich, Evelyn
Holt u. Hans Albers.

Für Speise-Eis

• Eis-Waffeln
• Eis-Hörnchen
• Eis-Muscheln
• Eis-Schiffchen
• Eis-Tüten
• empfehle billiger.
W. Jung, Moritzstr. 68

Luftkurort Kirch-Brombach 280 m ü. d. Meere
5 Minuten zu den herrlichen Wäldern mit Ruhe-
plätzen. Gute, volle abwechslungs. Verpflegung.
Eigene Apfelweinkellerei. Pensionspreis „A“ 4.—
bei 4 Mahlzeiten — W. Eldenmüller. Pension
zum Odenwald. Tel. Amt König 29 F107a

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 21. Mai 1931.

31. Vorstellung Mai-Festspiele: Stammreihe C

Mai-Festspiele:

Vittoria und ihr Husar.

Operette in 3 Akten u. 1 Vorspiel v. Paul Abraham.
Musikalische Leitung: Kurt Dörmann
Spielleitung: Bernhard Herrmann
John Cunliff amerikanischer Geländeer

Gräfin Vittoria, seine Frau Kurt Sellnid.
Graf Ferris Degebus auf Dorolima Marga Maser
Vittorias Bruder Paul Breitkopf
Olia San, Ferris Braut Ellen Sedina
Riquette, Kammerfrau Vittorias Doris Vos
Stefan Koltan Dylarenritmeister Josef Kofler
Janos, sein Bruder Heinrich Schorn
Bela Portolita der Bürgermeister von Dorolima Gottlieb Zeithammer

Ein russischer Offizier Peter Bland
Ein japanischer Konze Fritz Reckler
Kamafuri o Miti Mita Reinhardt
James Buttler der amerikanischen Botschaft Bogislav von Heiden

Gelehrter der Gesandtschaft Hans Fernhoff
Ein russischer Wachtmeister Guido Lehmann
Ein Kolat Paul Wegner
Zeit: Nach dem Kriege. Orte der Handlung: Sibirien
Japan. St. Petersburg und Dorolima (Ungarn).

Tänze: Rita Rost.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Breiße D — Ende nach 22¼ Uhr

Freitag, 22. Mai 1931: „Mitternacht“, 30. Vorstellung.
Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen
21¼ Uhr. Breiße D.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 21. Mai 1931.

32. Vorstellung Stammreihe 4

Frau Warrens Gewerbe.

Schauspiel in 4 Akten von Bernard Shaw.
Spielleitung: Wolf von Gordon.

Frau Ritto Warren Marga Rubin
Ritto, ihre Tochter Alice Treff
Sir George Crofts Frank Baitner
Fraud Gustav Albert
Bakter Samuel Gardner Paul Gerhards
Frank, sein Sohn Maurus Dierk
Ort der Handlung: Die drei ersten Akte daselbst in
Surrey, der vierte Akt in London.

Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Breiße 4 — Ende 22¼ Uhr

Freitag, 22. Mai 1931: „Ständchen bei Nacht“,
31. Vorstellung, Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 21¼ Uhr. Breiße 4.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 21. Mai 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle
Otto Schilling.

1. Ballerinen Walzer von Lehar.
2. Raymond, Ouvertüre von Thomas.
3. Flirtation, Intermezzo von Sted.
4. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fantasie von Urbach.
5. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 21. Mai 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-Te.

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:

Leitung: Kapellmeister H. König, Mainz.

1. Fröhliche Wäls, Marsch von Grik.
2. Fest-Ouvertüre von Duetner.
3. Der verflungene Ton von Sullivan.
4. Gold und Silber, Walzer von Lehar.
5. Fantasie aus „Der Trompeter von Säckingen“ von Kehler-Rittsch.
6. Leichte Kavallerie, Ouvertüre von Suppé.
7. Rheinjäger, Walzer von Gungl.
8. Rheinischer Sana, Potpourri von Hannemann.
9. Rein Deutschland, Dindenburg-Marsch von Bunsel.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr:

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Barber von Sevilla“ von G. Rossini.
2. Scenes Hongroises von J. Massenet.
a) Entrée en forme de danse, b) Intermezzo.
c) Adieu de la fiancée, d) Cortège, Eneidiction
Baptême et Sortie de l'église.
3. Ouvertüre zur Oper „Rebucadnezar“ von G. Verdi.
4. Fantasie aus der Oper „Manon Lescaut“ von G. Puccini.
5. Melodie von M. Moskowski.
6. Wo die Zitronen blühen, Walzer von J. Strauß.
7. Dem Lens entgegen, Marsch v. S. P. Blankenburg.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
20 Uhr im kleinen Saal:

Heiterer Abend

Fritz Schlotthauer.
Eintrittspreise: 1 und 2 Mk. Dauerkarteninhaber:
0.50 und 1 Mark.

Pelze-Aufbewahrung

unter voller Garantie

Pelzhaus Wilhelm Kahl Kürschnermeister

Friedrichstraße 27, 1. und 2. Etage Telephon 28598.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballschen, Bleichose (acht Pfister) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, **Schachtel** (zwei Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Drog. Geisel,** Bleichstraße 19; **Drog. R. Göttel,** Michelsberg Ecke Schwalbacher Straße; **Med.-Drog. Apoth. K. Kaiser,** Klarenthaler Straße 3; **Drog. Apoth. E. Kocks,** Kräuter- und Drogenhaus, Sedanplatz 1; **Drog. L. Kimmel,** Nerostraße 46; **Drog. H. Krah,** Wellritzstraße 27; **E. Sauter, Oranien-Drog.,** Oranienstraße 50. F13

Geheimnisse der Mafia und der Kamorra.

Im Dienste der italienischen Verbrecherorganisationen.

Von Ralph Urban.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Erlebnisse in Neapel.

Mein Vöner Benedetto war also eingesperrt, und ich beschloß daher, obwohl ich noch sechs Adressen von widerwilligen, aber gehorsamen Käufern meiner Schreibmaschinen in Palermo hatte, auf weitere Verkaufstätigkeit zu verzichten. Aber die Zusammenhänge war ich mir noch immer nicht ganz klar, wohl aber darüber, daß die glatten Käufer Leute gewesen sein mußten, die großes Interesse daran hatten, meinen Besuchern gefällig zu sein. Nach der Verhaftung des einen wäre es leicht möglich gewesen, daß weitere Besuche für mich hätten unangenehme Folgen haben können. Wäre die Polizei auf mich aufmerksam geworden, wäre ich in sehr peinliche Verlegenheiten geraten.

Die wenigen Wochen hatten mir ein schönes Stück Geld eingebracht und zugleich in mir das Verlangen geweckt, auch die den gewöhnlichen Reisenden unsichtbare Seite des schönen Landes kennenzulernen. Ich entschloß mich, die paar tausend Lire, die ich dem Schutze der Mafia verdankte, zum Studium der mächtigsten Verbrecherorganisation der Welt zu verwenden. Vorläufig wollte ich nach Neapel gehen, um die Mutterorganisation aller Mafien, die Kamorra, an Ort und Stelle zu studieren. Von der Adresse, die ich noch für Neapel hatte, versprach ich mir dabei wertvolle Verbindungen.

Die geheimnisvolle Zahl.

Die restlichen Adressen für Palermo wollte ich nun begreiflicherweise nicht mehr benutzen und öffnete neugierig die Briefe. Sie hatten alle den gleichen Inhalt, der ungefähr gelautet haben mochte:

„Geliebter Herr X! Schicke Ihnen einen jungen Freund, der ausgezeichnete und billige Schreibmaschinen verkauft. Ich bin überzeugt, daß Sie diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen werden und ihm eine Bestellung aufgeben. Grazie, saluti Benedetto.“

Der Brief für Neapel trug als Adresse den Namen Carlo Zani. Ich versuchte, auch diesen Brief mit aller Vorsicht zu öffnen. Das Experiment mißlang leider und das Kuvert riß ein. So öffnete ich es mit dem Messer. Der ganze Inhalt lautete: „37523“.

Ich ärgerte mich, denn nun konnte ich den Brief nicht mehr verwenden und wußte genau so viel wie früher, denn mit der Zahl konnte ich nichts anfangen.

In Neapel mietete ich mich in einem kleinen Hotel im Zentrum ein und machte mich am nächsten Tag daran, den Carlo Zani aufzusuchen, obgleich ich den Brief nicht mehr vorweisen konnte. In einem der vielstöckigen, etwas schiefen Häuser in der Nähe des Hafens fand ich sein Büro. „Versicherungsagentur“ stand auf der Tür. Ich öffnete sie eine Handbreite und tief mein „Ver-messe“ hinein. Was ich in Italien anstatt des Klopfens dem guten Ton entspricht. Nachdem ich ein unwirtliches „Avanti!“ vernommen

hieß, trat ich ein und fand Carlo Zani gegenüber. Er war ein Mann an die vierzig, robust, dem Aussehen nach ein besserer Arbeiter. Auf einer Wange hatte er eine breite Narbe. Über dem Magen trug er eine schwere silberne Uhrkette.

Ich muß sagen, daß ich etwas besangen war, denn ich hatte keine Ahnung, in welchem Verhältnis dieser Mann zum Cavaliere Pozzi und den anderen Kavalieren stehen mochte.

Zuerst mußte ich die übliche Musterung ertragen, die bei den Schuhen beginnt und beim Kopfe endet, wobei sich in den Mienen des Musternden, je nachdem, Wohlwollen oder Mißbilligung spiegelt. Meistens ist schon der erste Eindruck maßgebend. In meinem Falle mußte er halbwegs befriedigend gewesen sein, denn der Mann forderte mich auf, den Hut aufzubehalten, was dortzulande sozusagen als Zeichen der Gleichberechtigung gilt. Dann bot er mir einen Stuhl an.

Ich erzählte, ich käme von Trapani und brächte Grüße mit von Cavaliere Pozzi. Das stimmte nicht, denn ich hatte damals nur die Weisung bekommen, den Brief abzugeben. Ich konnte noch nicht wissen, daß ich mich mit dieser Lüge auf ganz gefährliche Bahnen begeben hatte.

„Cavaliere Pozzi?“ tat der Mann erkannt. Er kannte niemand solchen Namens und habe in Trapani weder geschäftliche noch sonstige Verbindungen. Es müsse da wohl ein Irrtum vorliegen, vielleicht hätte ich die Adresse verwechselt. Ob ich etwas hier hätte, ich möge doch sehen lassen. Ich verneinte, ich hätte die Adresse nur notiert, denn ich konnte doch nicht sagen, daß ich den Brief geöffnet hatte. Nachdem wir eine Weile herumgeredet hatten, begann ich den Rückschlag. Der Mann begleitete mich zur Tür hinaus, war sehr höflich und fragte mich noch, wie es mir in Neapel gefiele und in welchem Hotel ich wohne. Auf der Straße konnte ich das Gefühl nicht mehr los werden, eine große Dummheit begangen zu haben.

Nachdem ich zu Abend gegessen hatte, wollte ich einen Spaziergang zur Orientierung machen, denn ich war zum erstenmal in Neapel. Als ich aus dem Haustor trat, ging gerade eine junge Dame an mir vorüber. Herrgott, was das ein Mädel, groß, geschmeidig, voll Waise und strahlender Schönheit. Ich hielt unwillkürlich den Schritt an und wurde dadurch bemerkt. Die junge Dame sah mich voll ins Gesicht und lächelte ein wenig. In Italien sieht man in den Abendstunden nie eine Dame allein auf der Straße, es wäre denn keine Dame, aber so sah die belleide nicht aus. Es gibt auch Ausnahmen, dachte ich, und fiel nach. An einer Ecke sah sie sich beiläufig um, und als sie vor einem Schaufenster stehen blieb, sprach ich sie an. Werwunderliche Weise bekam ich keinen Korb, sondern sogar die Erlaubnis, sie begleiten zu dürfen. Meine Einladung in ein Café nahm sie nicht an. Sie müsse nach Hause, die Mutter erwarte sie. Wenn ich sie begleiten wollte, mühe sie mir sagen, daß sie in keinem schönen Viertel wohne. Wir war das ganz egal, und da in jedem Zwanzigstgrößtenroman eine hübsche

Verführerin vorkommt, ging ich auch auf den Heim. Ich streifte beim Gehen leicht an ihren Arm und schwamm in Wärme.

Wir kamen in ein Viertel, das wirklich nicht schön war, und hielten schließlich vor einem elenden Hause. Da wohnte sie. Ich bat sie, mit ihr noch eine Weile plaudern zu dürfen, und so schlug sie mir vor, mit zur Mutter zu kommen, sie werde mich vorstellen. Das ging zwar sehr schnell, ist aber in Italien nichts Ungewöhnliches.

Im Gang war es schon stockfinster, und ich wollte ein Streichholz anzünden. Sie aber nahm mich bei der Hand, und ich ließ mich gern führen. Als es plötzlich ein paar Stufen abwärts ging, rief mein sechster Sinn „halt!“ Aber es war schon zu spät. Jemand etwas Weiches, Ruffiges fuhr mir blühschnell um den Kopf, gleichzeitig saßten mich viele derbe Hände und rissen mich zu Boden. Instinktiv wehrte ich mich mit Händen und Füßen, bis ich einige gründliche Schläge auf den Kopf bekam. Ich hörte die Engel jagen, wurde aber nicht berührt, sondern kam sogar zur Vernunft:

Ich stellte mich tot.

Man schleppte mich abwärts, ich hörte hinter mir eine Tür schließen, dann plazierte man mich auf irgend etwas Holzigen. Ich habe meine Detektivromane mit Erfolg gelesen, und so stellte ich mich weiter tot, während man meine Taschen umbrehte. Tieftraurig nahm ich Abschied von meiner gespielten Briefstache. Es mußten zwei Leute gewesen sein, die mich visitierten, und ihre Arbeit war gründlich. Gesehen wurde dabei kein Wort. Die Situation schien peinlich; denn schließlich konnte man mir auch den Hals abschneiden. Daher atmte ich erleichtert auf, als die Burschen von mir abließen und ich entleerende Schritte und das Schließen der Tür hörte. Ein paar Minuten wartete ich noch und wollte mir dann das Tuch vom Kopf wickeln, bekam aber bei der ersten Bewegung sofort einen harten Schlag auf den Kopf und ergab mich mit einem tiefen Seufzer in mein Schicksal. Demnach war ich noch immer nicht allein, und man beobachtete meine Bewegungen aufmerksam. So blieb ich liegen, steif wie ein Stod, wohl eine Stunde lang.

Endlich hörte ich wieder Stimmen. Leute kamen in den Raum, man wickelte meinen Kopf aus und drehte mich die Beine dem Boden zu. Ich lag auf einer Bank in einem durch Regenlicht erleuchteten Kellerraum, umringt von einem halben Duzend Phynagomien, deren harnloseste man ruhig auf fünf Jahre Zuchthaus schätzen konnte. Woher ich den Brief hatte, fragte mich einer und wies auf den Vogen mit der ominösen Zahl, den ich in meiner Briefstache aufbewahrt gehabt hatte. Ich sah betart in der Tinte, daß mir weitere Unwahrheiten womöglich noch gefährlicher werden könnten, und berichtete die ganze Geschichte mit dem Brief. Zu meiner Verwunderung konnte ich nun feststellen, daß sich während meiner Erzählung einige Gesichter aufhellten. Ich sagte, ich hätte den Brief nur deshalb geöffnet, weil ich annehmen mußte, die Polizei könne sich für mich interessieren, und weil ich nicht Schriftstücke mit mir tragen wollte, die evtl. gefährlich wären. (Fortsetzung folgt.)



Immer wieder der Gabardin-Mantel

reine Wolle, imprägniert. Es gibt nichts Praktischeres, es gibt nichts, womit die Dame bei jeder Gelegenheit gleich gut angezogen ist. Es gibt auch nichts Dankbarer im Tragen. Der imprägnierte Gabardin-Mantel (Woll-Trench) ist heute für jede Dame einfach unentbehrlich. Seit Jahren von uns ganz bes. gelehrt sind Qualitäten, Sitz u. Verarb. uns. Standard-Gab.-Mäntel unübertrefflich. Unsere Haupt-Preislisten:

49.00	38.00	19.75
32.00	29.50	

Gutmann

immer billiger
immer groß in Auswahl
immer in der Mode voran!



Sind's die Haare geh' zu Dette

Michelsberg 6.

PARKETT-FLUID

KEIN SPÄNEN
DER PARKETTBODEN
MEHR NÖTIG!

erzeugt mühelos, schnell herrliche Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl. und Kannen à 5, 10 u. 25 Ltr. erhältl.

1 Liter 70 Pfennig.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 22007
Lieferung frei Haus. 1448

Zum Pfingstfest!

Frisch gest. Stangen-Spargel zum niedrigsten Tagespreis.

Ia gek. Saftschinken	1/4 Pfd.	-.40
Westf. Plockwurst, schnittfest	1/4 „	-.30
Holst. Zervelatwurst, schnittfest	1/4 „	-.35
Ia Edamer, 20%ig	1/4 Pfd.	-.18
Pa. Goudakäse, vollfett	1/4 „	-.25
Ia saftiger Schmelzkäse	1/4 „	-.35
Oelsardinen	Dose	-.58, -.45, -.30

Zur Bowle!

Frankfurter Export-Apfelwein	1/1 Fl.	-.50
Rheinh. Weißwein	1/1-Ltr.-Fl.	-.85
1929er Liebfraumilch	1/1 Fl.	1.20
Obstsekt	1/1 Fl.	1.80
Erdbeeren	Dose 1/1 kg	1.45

1927er Lieserer Schloßberg, Moselwein	1/1 Fl.	1.25
1927er Oestricher Lenchen	1/1 Fl.	1.60
1926er Hattenheimer Willborn	1/1 Fl.	1.70
1925er Oestricher Doosberg, Auslese	1/1 Fl.	2.00

Rhein-Main-Kaffee

täglich frisch geröstet

1/2 Pfund 2.00, 1.80, 1.60, 1.40, 1.20

Tägl. frische Backwaren

aus eigener Großbäckerei.

Rhein-Main

5% Rückvergütung

Ihr Haar braucht



ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kopfschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturprodukts

Dr. Dralle's Birkenwasser

Rm. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

Eis in jeder Menge an Private und Gewerbetreibende liefert.

Wilh. Hohmann
WIESBADEN
Sedanstr. 3, Tel. 27833.

Durch Fisch



gesund und frisch